

WIKIREADER DIGEST

EINE ARTIKELAUSWAHL AUS WIKIPEDIA, DER FREIEN ENZYKLOPÄDIE
Ausgabe 2005-03a vom 1. Februar 2005



Robert Hoyzer	2
Stanley Kubrik	2
Howard Hughes	4
Ephraim Kishon	7
Helmut Newton	9
Abraham Lincoln	10
Super Mario	18
Schiedsrichter-Skandal 2005	25
Fußballkrieg	29
Wuxia	30
Internationale Filmfestspiele Berlin	32
Ulmer Schachtel	35
Baikalsee	35
Fruchtbringende Gesellschaft	37
Dhimmi	38
Urban Legend	39
KZ Auschwitz-Birkenau	41
Weltwirtschaftsforum	46
Weltsozialforum	47
Tobin-Steuer	48
Zugsicherungssystem	49



WIKIPEDIA
Die freie Enzyklopädie

IMPRESSUM

Autoren: Eine komplette Liste der beteiligten Autoren findet sich im Anhang

Herausgeber dieser Ausgabe und V.i.S.d.P.: Thomas R. »TomK32« Koll, <tomk32@gmx.de>

Helfer bei dieser Ausgabe: Centic, Dark meph, Defrenrokorit, FEXX, Habakuk, LeonWeber, Mark-S, Mathias Schindler, Robert Graen, Thommess, Wikinator

Stand dieser Ausgabe: 1. Februar 2005

ISSN (Online-Ausgabe): 1613-7752

URL dieses Heftes: http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:WikiReader_Digest

ÜBER WIKIPEDIA

Die Wikipedia ist eine freie Enzyklopädie die es sich zur Aufgabe gemacht hat, jedem eine freie Wissenquelle zu bieten, an der man nicht nur passiv durch Lesen teilhaben kann, sondern auch aktiv mitwirken kann. Auf der Webseite <http://de.wikipedia.org> findet man die aktuelle Version der Wikipedia in die man sofort und ohne Anmeldung sein eigenes Wissen bringen darf. Seit Anfang 2001 sind so über eine Million Artikel in über 100 Sprachen entstanden.

Seit 2003 ist die Wikipedia Teil der Wikimedia Foundation die sich um das technische Umfeld der Wikipedia kümmert und den laufenden Betrieb finanziert. Die deutsche Sektion, der e. V. Wikimedia Deutschland hilft dabei in Deutschland und freut sich über neue Förder-Mitglieder. Die Wikimedia betreibt auch andere Projekte wie das Wörterbuch Wiktionary, die Lehrbuchsammlung Wikibooks oder die Nachrichtenagentur WikiNews.

ÜBER DIE REIHE »WIKIREADER DIGEST«

Neben den, ebenfalls inoffiziellen, WikiReadern die nur ein bestimmtes Thema zum Ziel haben, wurde der Digest im Juli 2004 gegründet um den Lesern regelmäßig eine Auswahl unterschiedlichster Themen zu bieten. An der Themenauswahl kann jeder mitwirken. Zielpublikum sind all jene die langes Suchen in der Wikipedia scheuen und sich lieber zufällig über aktuelle und interessante Themen informieren wollen.

Geplant ist auch eine gedruckte Ausgabe des WikiReader Digest, Informationen finden sich auch <http://verlag.tomk32.de>

RECHTLICHES

Wie auch die Wikipedia selbst, steht der WikiReader Digest unter der GNU-Lizenz für Freie Dokumentationen (GNU FDL) die sich im Anhang findet. Zusammenfasst erlaubt die Lizenz den WikiReader frei zu kopieren, zu verteilen und auch zu verändern. Die Lizenz wie auch die Liste der Autoren sollte dabei aber enthalten bleiben.

EDITORIAL

Neue Software neues Glück sagt man wohl. Auf jeden Fall war der Umstieg von OpenOffice.org auf Scribus verdammt anstrengend und ich hab den ganzen Montag damit verbracht. Der Import klappt bis auf Bilder, Tabellen (diesmal gab's Gott-sei-Dank keine) und andere, komplexe oder bescheuerte, HTML-Konstrukte recht gut. Nervig war im Vorfeld ein kleiner Bug in Scribus der mir bei den Formatierungen erhebliche Probleme verursacht aber dann doch sehr leicht zu beheben war. Für Software ist die Reihenfolge der Befehle halt doch sehr wichtig. Auch nicht angenehm ist dass Scribus um einiges langsamer ist als OpenOffice.org, wer also einen besseren Computer als einen 750 MHz AMD über hat darf ihn gerne bei mir loswerden ;-)

Der Inhalt umfasst diesmal nicht ganz die geplanten 64 Seiten, es gab zu wenig Vorschläge bzw. hab ich den Artikel zum Airbus, MiniMac und Albert Einstein nach hinten verschoben. Ihr dürft also gerne noch mehr Vorschläge machen für die nächste Ausgabe.

Ein paar Änderungen gab es im Appendix, die Lizenz ist jetzt nur noch englisch, es gab da ein paar rechtliche Bedenken und bevor mir jemand deswegen ans Bein pinkelt... Die Liste der Autoren hat sich auch geändert, man kann jetzt einen Zusammenhang zwischen Autoren und Artikeln erkennen. Auf wikide-l gibt es zwar noch Diskussionen ob es nicht reicht die fünf Hauptautoren zu nennen, aber wer bitte sind die fünf? Auf jeden Fall ist es mit der jetzigen Methode viel einfacher und daher bleibe ich auch dabei.

Die **Druckausgabe des Digest** plane ich inzwischen schon ernsthaft, allerdings haben sich in der letzten Woche nur vier für das Abo über <http://verlag.tomk32.de> entschieden, es ist also noch ein langer Weg bis zu den geplanten 200 Startauflage. 95,- € erscheinen auf den ersten Blick vielleicht viel, aber man kriegt doch über 1600 Seiten im Jahr. Wer will kann auch nur ein einzelnes Heft bestellen, die gehen allerdings nicht in meine Kalkulation ein. Einige werden sicher wissen wollen was bei einer Auflage von 200 für mich selber übrig bleibt, ich schätze etwa 3000,- im Jahr, aber das wird gleich zu Anfang für eine Bindemaschine draufgehen. Der Digest bleibt also auch in der Druckausgabe erstmal ein Hobby für mich.

Danke für eure Aufmerksamkeit, Thomas

ROBERT HOYZER

Robert Hoyzer (* 28. August 1979 in Berlin) ist ein deutscher Fußballschiedsrichter, der Anfang des Jahres 2005 in den Verdacht geriet, den Ausgang von ihm geleiteter Fußballspiele beeinflusst zu haben, um bei Fußballwetten Gewinne zu erreichen.

Nach Bekanntwerden der Vorwürfe legte Hoyzer sein Schiedsrichteramt nieder und gab an, er werde auch seine Mitgliedschaft bei Hertha BSC Berlin aufgeben. Auf der Website dieses Vereins wurde er von der Schiedsrichterliste gestrichen.

Hoyzer bestritt zunächst die Vorwürfe und ließ nach einigen Tagen über seine Rechtsanwälte verlauten, er werde die Rückgabe der Schiedsrichterlizenz anfechten, weil er den Verzicht nur auf Druck des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) unterschrieben habe. Auch den anfangs geplanten Vereinsaustritt bei Hertha BSC werde er nicht vornehmen.

Hoyzer stand seit Beginn der Saison 2002/2003 auf der DFB-Schiedsrichter-Liste und leitete bis zu seinem Rücktritt zwölf Spiele der 2. Fußball-Bundesliga, ferner Begegnungen im DFB-Pokal und in der Regionalliga.

Der Verdacht, Hoyzer habe Einfluss auf Spielergebnisse genommen, betraf zunächst das DFB-Vereinspokalspiel der

ersten Runde vom 21. August 2004 zwischen dem Regionalligisten SC Paderborn 07 und dem Bundesligisten Hamburger SV, das überraschenderweise mit 4:2 zu Ende gegangen war, nachdem es zwei dubiose Strafstöße und einen umstrittenen Platzverweis gegen den HSV gegeben hatte. Untersuchungen, ob weitere Spiele betroffen sind, wurden eingeleitet.

Wegen des Verdachts des Betruges hatte zunächst die für Hoyzers Wohnort Salzgitter zuständige Staatsanwaltschaft Braunschweig Ermittlungen aufgenommen, das Verfahren jedoch wenig später nach Berlin abgegeben, weil die evtl. manipulierten Fußballspiele *vor dem Umzug* Hoyzers von Berlin nach Salzgitter stattfanden. In Berlin erstattete auch der DFB eine eigene Strafanzeige, der Hamburger SV sowie dessen damaliger Trainer Klaus Toppmöller haben rechtliche Schritte angekündigt. Weitere Vereine prüfen derzeit ebenfalls, ob sie gegen die Wertung von von Hoyzer geleiteten Spielen Protest einlegen.

Am 27.01.2005 hat Robert Hoyzer zugegeben, dass die Anschuldigungen zurecht erfolgt sind. Allerdings sollen nach eigener Angabe noch mehrere Schiedsrichter und sogar Spieler in den Skandal verwickelt sein, in den Medien hält sich hartnäckig das **Gerücht**, die "kroatische Wettmafia" sei in die Manipulationen verwickelt.

STANLEY KUBRICK

Stanley Kubrick (* 26. Juli 1928 in New York City; † 7. März 1999 in Childwickbury Manor bei London) war ein US-amerikanischer Filmregisseur jüdischer Herkunft. Er gilt als einer der besten Filmregisseure des 20. Jahrhunderts.

Seine Filme werden vor allem für ihren tiefen intellektuellen Symbolismus und ihre technische Perfektion gepriesen. Als Regisseur war er sowohl berühmt wie berüchtigt dafür, jede Szene bis ins kleinste Detail durchzugestalten und dabei meist die Schauspieler bis an ihre psychischen und physischen Grenzen zu führen.

Die Hauptthemen seiner Filme waren die Sinnlosigkeit intelligenten Handelns, das Scheitern der Menschlichkeit bzw. die Entfremdung vom Menschsein.

AKTUELLE AUSSTELLUNG

Vom 20. Januar bis zum 11. April 2005 präsentiert das Deutsche Filmmuseum in Frankfurt am Main eine große Ausstellung zum Werk und zu Ehren von Stanley Kubrick im Berliner Martin-Gropius-Bau. Mit Unterstützung seiner Witwe Christiane Kubrick und seinem langjährigen engen Mitarbeiter, sichtete ein Archivar des Deutschen Filmmuseums in Frankfurt acht Monate lang Kubricks Erbe. Ein repräsentativer Teil dieser Sammlung, darunter Fotos und Briefe, Originalrequisiten, Kostüme und Drehbücher

werden nun in einer großen Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

ANFÄNGE UND DURCHBRUCH

Kubrick begann seine Karriere als Fotograf. Nachdem er Amateurfotos an das New Yorker *Look*-Magazin verkauft hatte, arbeitete er dort schließlich fest angestellt. Eine Photo-Story über einen Boxer, die er verfasste, führte ihn tiefer in die behandelte Materie. Als Fotograf war er mit investigativer Berichterstattung vertraut; dementsprechend inszenierte er 1951 seinen ersten Dokumentarfilm *Day of the Fight*, eine damals Aufsehen erregende, obwohl nur 16 Minuten lange Studie über individuelle Leistungen im Boxring. Motiviert durch den Erfolg und die Anerkennung, die ihm durch das Erstwerk zukamen, drehte er anschließend die Doku *Flying Padre* und den wenig geglückten Gewerkschafts-Werbefilm *The Seafarers*. Seine ersten, überwiegend aus privaten Kassen finanzierten Spielfilme *Fear and Desire* und *Killer's Kiss* zogen hingegen bereits die Aufmerksamkeit Hollywoods auf sich. Filmkennern wurde er mit dem klassischen Film noir *The Killing* ein Begriff, bevor mit *Wege zum Ruhm* der endgültige Durchbruch gelang. Seine typische Technik entwickelte sich in diesen Filmen: lange Einstellungen, eine Betonung der Gesichtsausdrücke und eine kalte, distanzierte Atmosphäre, die einerseits die Zärtlichkeit und Menschlichkeit der handelnden Figuren bloß stell-

ten. Der passionierte Schachspieler Kubrick plante nach eigenen Angaben viele Filme und die handelnden Figuren analog zu den Konflikten und Bewegungen auf einem Schachbrett.

Sein einziger Versuch, einen typischen Hollywood-Film zu drehen, *Spartacus*, wird allgemein als großartiger Film betrachtet. Kubrick selbst allerdings war unzufrieden sowohl mit der Besetzung (insbesondere Star und Produzent Kirk Douglas) als auch mit den Umständen der Produktion. Kubrick nahm sich vor, nie wieder einen Film zu drehen, den er nicht auch selber produzieren würde. Er verließ das System von Hollywood und blieb dort bis zum Ende seines Lebens ein Außenstehender.

RÜCKZUG NACH ENGLAND UND ERSTE FILME

In den frühen 1960ern zog Kubrick nach England. Er ließ sich im Childwickbury Manor im District St. Albans für den Rest seines Lebens nieder. Für Presse und Hollywood galt er dort als extrem zurückgezogen lebend, nähere Bekannte allerdings sagten, dass er den allergrößten Teil seiner Zeit in der Umgebung von Familien, Freunden und Bekannten verbrachte.

Sein erster englischer Film war *Lolita*. Kubrick arbeitet eng mit dem Autor des Romans Vladimir Nabokov zusammen, um ein Drehbuch zu erarbeiten, mit dem die als Skandalbuch rezipierte Handlung so verfilmt werden konnte, dass sie nicht weltweit auf dem Index landete. Bei den Arbeiten zu *Lolita* entdeckte der Regisseur den Schauspieler Peter Sellers. Er fragte an, ob dieser in seinem nächsten Film *Dr. Seltsam oder: Wie ich lernte, die Bombe zu lieben* nicht gleich vier Rollen übernehmen könne. Sellers sagte zu, spielte jedoch "nur" drei Rollen in diesem Film.

Dr. Seltsam - wie diverse andere Kubrick-Filme auch - wird bei vielen als einer der großartigsten Filme aller Zeiten betrachtet. Das hohe Risiko, die Anspannung des Kalten Krieges als schwarze und absurde Komödie aufzuführen zahlte sich letztendlich aus. Berühmt wurden ebenfalls seine nächsten beiden Filme: *2001: Odyssee im Weltraum* und *A Clockwork Orange*. Alle drei Filme provozierten bei ihrem Erscheinen heftige öffentliche Kontroversen, alle drei werden weiterhin in der Filmwissenschaft diskutiert, sowohl anhand der Themen, der Handlung als auch des in ihnen enthaltenen Symbolismus.

Der Film *Barry Lyndon* hingegen war ein kommerzieller Misserfolg. Kubricks beeindruckendes, aber elitäres Unternehmen, die Schönheit barocker Malerei und Musik filmisch erlebbar zu machen und das Leben jener Zeit anhand der Biographie Barry Lyndons authentisch wiederzugeben, ging offenbar am Geschmack eines breiten Publikums vorbei. Nach *Barry Lyndon* nahm Kubricks Produktionstempo ab. In den letzten 25 Jahren seines Lebens produzierte er nur vier weitere Filme. Allerdings waren sein Ruhm und das ihn

umgebenene "Mysterium" derart groß, dass nicht nur jede Veröffentlichung weltweit mit großen Erwartungen aufgenommen wurden. Wichtiger für ihn und wohl einmalig in der Geschichte Hollywoods war, dass er bei jedem Film weitgehend freie Hand und ein beinahe unbeschränktes Zeitbudget von den großen Studios bekam.

Kubrick drehte mit Jack Nicholson den Film *Shining*, eine Adaption eines Buches von Stephen King. Insbesondere King-Fans waren unzufrieden mit dem Film, da er sich große Freiheiten gegenüber der Handlung des Buches nahm. King selbst bezeichnete ihn als schlechteste Verfilmung seiner Bücher. Obwohl nicht so enthusiastisch von der zeitgenössischen Kritik rezipiert wie frühere Werke gilt er mittlerweile als Klassiker der Mystery-Thriller. Der im Vietnamkrieg spielende *Full Metal Jacket* war Kubricks einziger Film, der aus seiner Sicht zu spät kam. Trotz strengster Geheimhaltung, sickerten kurz vor der Fertigstellung des Filmes Informationen über das Thema an die Öffentlichkeit. Daraufhin stellte Oliver Stone seinen Film *Platoon* schneller als geplant fertig und brachte ihn wenige Wochen vor *Full Metal Jacket* in die Kinos. *Full Metal Jacket* gilt insbesondere wegen der im Ausbildungslager der jungen Rekruten spielenden Szenen ebenfalls als Klassiker, kam aber nicht an die früheren Werke heran.

KUBRICKS ERBE

Erst wenige Tage vor seinem Tod war die Premiere von *Eyes Wide Shut*. Schon lange zuvor plante Kubrick den Film *A.I. - Künstliche Intelligenz*, diesen hatte er aber verschoben, da er meinte, dass die technischen Produktionsmöglichkeiten in den folgenden Jahren wesentlich besser werden würden. Noch während seiner Dreharbeiten an *Eyes Wide Shut* trug er das Projekt seinem langjährigen Freund Steven Spielberg zu, der die Story schließlich umsetzte. Kritiker sehen im Film aber vor allem einen Spielberg-Film und kritisieren insbesondere die Musikauswahl, die Kubrick so nie getroffen hätte.

FILMOGRAPHIE

- * *Day of the Fight* (1951) - 16-minütiger Dokumentarfilm
- * *Flying Padre* (1951) - 9-minütiger Dokumentarfilm
- * *The Seafarers* (1953) - 30-minütiger Dokumentarfilm
- * *Fear and Desire* (1953) - mit Paul Mazursky
- * *Der Tiger von New York* (1955) (Killer's Kiss)
- * *Die Rechnung ging nicht auf* (1956) (The Killing)
- * *Wege zum Ruhm* (1957) (Paths of Glory)
- * *Spartacus* (1960)
- * *Lolita* (1962)
- * *Dr. Seltsam oder: Wie ich lernte, die Bombe zu lieben* (1963) (Dr. Strangelove or: How I Learned to Stop Worrying and Love the Bomb)
- * *2001: Odyssee im Weltraum* (1968) (2001: A Space Odyssey)

- * *Uhrwerk Orange* (1971) (A Clockwork Orange)
- * *Barry Lyndon* (1975)
- * *Shining* (1980) (The Shining)
- * *Full Metal Jacket* (1987)
- * *Eyes Wide Shut* (1999)

Nicht realisierte Filmprojekte

- * *Murder of Myself* - geplant als Teil einer Krimiserie in den 1950er Jahren. Drehbuchentwurf von Richard Adams im Nachlass.
- * *Brennendes Geheimnis* - Drehbuch nach der gleichnamigen Novelle von Stefan Zweig für MGM ca. 1956 gefertigt, jedoch nicht realisiert.
- * *The 7th Virginia Cavalry Raider* (1958) - nicht beendetes Drehbuch von Kubrick über einen Südstaatenoffizier im amerikanischen Bürgerkrieg.
- * *One-eyed Jacks* (1958) - Kubrick hatte einen Vertrag für diesen Western mit Marlon Brando für Regie und Drehbuch. Brando realisierte ihn jedoch 1961 allein.
- * *The German Lieutenant* (1959) - Drehbuch für einen Kriegsfilm über deutsche Fallschirmjäger im Zweiten Weltkrieg mit Alan Ladd.
- * *Napoleon* (1970) - Kubrick bereitete mehrere Jahre einen biografischen Film über Napoleon Bonaparte vor, der über drei Stunden gedauert hätte, jedoch aufgrund der fehlenden Finanzierung nie realisiert wurde. Die Vorbereitungen waren jedoch so weit gediehen, dass Kubrick den Film jederzeit hätte machen können.
- * *Aryan Papers* (Anfang der 1990er Jahre) - Kubrick wollte einen Film über den Holocaust machen. Grundlage war der Roman *Wartime Lies* von Louis Begley. Nachdem jedoch Steven Spielberg Schindlers Liste angefangen hatte, beendete Kubrick die Arbeit an dem Projekt.

AUSZEICHNUNGEN

- * 1964 Oscar-Nominierung für *Dr. Seltsam oder Wie ich lern-te, die Bombe zu lieben*
- * 1968 Oscar für *2001: Odyssee im Weltraum*
- * 1971 Oscar-Nominierung für *Uhrwerk Orange*
- * 1975 Oscar-Nominierung für *Barry Lyndon*
- * 1987 Oscar-Nominierung für *Full Metal Jacket*

LITERATUR

- * Paul Duncan: *Stanley Kubrick Visueller Poet 1928 - 1999*, 2003, ISBN 3-82281-673-6
- * Georg Seeßlen/Fernand Jung: *Stanley Kubrick und seine Filme*, 1999, ISBN 3-89472-312-2
- * Andreas Kilb/Rainer Rother: *Stanley Kubrick*, 1999, ISBN 3-92947-078-0
- * Alexander Walker/Sybil Taylor/Ulrich Ruchti: *Stanley Kubrick*, 1999, ISBN 3-89487-330-2
- * Kay Kirchmann: *Stanley Kubrick - Das Schweigen der Bilder*, 1993, ISBN 3-89398-126-8
- * Rolf Thissen: *Stanley Kubrick - Der Regisseur als Architekt*, 1999, ISBN 3453164954
- * Gerrit Bodde: *Die Musik in den Filmen von Stanley Kubrick*, 2002, ISBN 3-93623-135-4
- * *Stanley Kubrick*, 2004, Kinomatograph Nr. 19, erschienen zur Stanley Kubrick Ausstellung des Deutschen Filmmuseums in Frankfurt am Main 2004, ISBN 3887990684

WEBLINKS

- * Stanley Kubrick <http://german.imdb.com/name/nm0000040/> in der Internet Movie Database
- * Stanley Kubrick Website <http://kubrickfilms.warnerbros.com/mainmenu/mainmenu.html>
- * Stanley Kubrick Ausstellung in Frankfurt am Main <http://www.stanleykubrick.de/>

HOWARD HUGHES

Howard Robard Hughes (* 24. Dezember 1905 in Houston, Texas; † 5. April 1976) war ein US-amerikanischer Unternehmer. Er war der Haupterbe der einträglichen *Hughes Tool Company*, Filmproduzent und Luftfahrtpionier.

JUGEND UND HOLLYWOOD

Als Teenager erklärte er es zu seinem Ziel der weltbeste Golfer, Pilot und Filmproduzent zu werden. Er ging in Kalifornien auf die exklusive Thacher School beendete diese aber nicht. Seine Mutter starb 1922 und 1924 während er im Rice Institute eingeschrieben war starb auch sein Vater Howard R. Hughes Sen. Der junge Hughes verließ das Rice Institute und übernahm die *Hughes Tool Company*, die dank ihres Monopols auf Erdöl-Bohrköpfe jährlich Millionen-

Gewinne erwirtschaftete.

Mit dieser finanziellen Sicherheit im Rücken ging Hughes nach Hollywood, um sich als Filmproduzent und Regisseur zu betätigen. Er heiratete 1925 Ella Rice, die Ehe hielt aber nur bis 1929. Er zeichnete verantwortlich für Filme wie *The Racket* (1928), *Scarface* (1932), *The Outlaw* (1940) sowie zahlreicher weniger bekannter Streifen, unter denen sich auch so manche Flops befanden. Erfolgreicher und für Oscars nominiert waren *Hell's Angels* (1930, damals der teuerste Film aller Zeiten) und *The Front Page* (1931). Als Regisseur entdeckte er Jean Harlow und Jane Russell, die er zu Filmstars machte. 1948 kaufte er das angeschlagene Hollywood-Studio RKO. Er nahm viel Einfluss auf die laufenden Produktionen, stoppte diese teils sogar für Wochen aber er verkaufte RKO 1955 wieder und die dazugehörige Kinokette wurde aus Kartellgründen



Howard Hughes in den 1940ern

Hobby Airport in Houston seinen Namen, aber nach Protesten gegen die Benennung nach einer lebenden Person wurde diese Ehrung zurückgenommen.

Aus Hughes' Baracke in Burbank ging schließlich die Firma *Hughes Aircraft* hervor und 1938/39 investierte Hughes in die Fluglinie *Transcontinental and Western Air (TWA)*, die später in *Trans World Airlines* umbenannt wurde. Der TWA-Chef William John Frye finanzierte durch das Geld von Hughes den Kauf des Boeing 307 Stratoliner und baute TWA zu einer sehr erfolgreichen Gesellschaft aus die stets die aktuellsten Flugzeuge besaß.

1942 kam Hughes auf die Idee, riesige Wasserflugzeuge zu bauen, die Soldaten nach Europa transportieren sollten, da Schiffe ständig von deutschen U-Booten attackiert wurden. Es gelang ihm auch, einen Regierungsauftrag hierfür zu erhalten. Aber bevor sein Flugboot einsatzfähig war, war der Krieg vorbei. Ein einziges Exemplar (Hughes H-4) wurde fertig gestellt und von Hughes selber nur einmal geflogen. Es ist immer noch das Flugzeug mit der größten Spannweite, das jemals gebaut wurde. Heute ist dieses Flugzeug, *Spruce Goose* genannt, eine Touristenattraktion im Evergreen Aviation Museum in Mac Minville im US-Bundesstaat Oregon.



Der XF-11 mit Propellern

abgespalten.

DIE FLIEGEREI

Parallel zu den Aktivitäten im Filmgeschäft begann sich Hughes für die Fliegerei zu interessieren und bezog eine Baracke in Burbank/Los Angeles, um Flugzeuge zu entwickeln, die er als Pilot selbst testete. Mit diesen selbstentwickelten Flugzeugen stellte er einige Rekorde auf, unter anderem 1935 den absoluten Geschwindigkeitsrekord von 567 km/h oder die Rekordzeit von 7 Stunden, 28 Minuten und 25 Sekunden für die Strecke Los Angeles — New York. Auch sein Rekord der schnellsten Weltumrundung mit 91 Stunden in 1938 brachte ihm Anerkennung ein. Nur für kurze Zeit trug der William P.

Mit dem Prototypen einer weiteren eigenen Flugzeugkonstruktion, der Hughes XF-11, hatte Hughes am 7. Juli 1946 einen schweren Unfall, als er mit dieser Maschine bei einem Testflug über Beverly Hills in unmittelbarer Nähe des Country Club Golfplatzes abstürzte und drei Häuser demolierte. Dabei ging das Flugzeug in Flammen auf und Hughes zog sich schwere bleibende Verletzungen an Kopf und Rücken zu. Von diesem Unfall erholte er sich nie. In der Folge wurde Hughes Medikamenten- und Codein-abhängig. Die Auswirkungen seiner Verletzungen und seiner Drogenabhängigkeit führten zu einer Persönlichkeitsveränderung mit paranoiden Wahnvorstellungen, sodass Hughes nur noch einen kleinen Stab von Personen (ausschließlich Mormonen) um sich duldete, von denen er die Einhaltung bizarrer Rituale



Die »Spruce Goose«

forderte. So mussten beispielsweise sieben Mormonen jeden Gegenstand, den er anfasste, mit Papiertüchern abdecken.

DIE NACHKRIEGSZEIT

Da die Firma *Hughes Aircraft* nach dem Krieg ohne Geschäftszweck war, beschloss Hughes in die sich gerade neu entwickelnde Luftfahrt- und Rüstungselektronik einzusteigen, und stellte aus allen namhaften Universitäten Experten ein. Zeitweise beschäftigte *Hughes Aircraft* 3300 promovierte Physiker. Der Aufwand zahlte sich aus, und die Firma wurde zum Monopolisten für Rüstungs-Elektronik, zu dem das US-Verteidigungsministerium lange Zeit keine Alternative hatte. Noch heute ist sie einer der bedeutendsten Rüstungskonzerne (jetzt unter dem Namen *Raytheon*) und stellt Marschflugkörper, Raketen, Satelliten, Hubschrauber und Elektroniksysteme aller Art her.

Um Steuern zu sparen, gründete Howard Hughes 1953 die Stiftung Howard Hughes Medical Institute, der er die Inhaberschaft an *Hughes Aircraft* übertrug.

Ab Mitte der 1950er Jahre begannen sich bei Hughes immer seltsamere Persönlichkeitszüge bemerkbar zu machen, unter anderem eine paranoide Angst vor Bazillen, die dazu führte, dass er sich immer mehr aus der Öffentlichkeit zurückzog. Zu dieser Zeit begann auch sein langjähriger Streit um die Fluggesellschaft *TWA*, die mittlerweile die größte der Welt war, und die ihm zu 75 % gehörte. Da Hughes sich mit dem Management nicht über die Finanzierung der neuen Düsenflugzeuge einigen konnte und überdies kaum erreichbar war, verklagte ihn das Management auf Zahlung von 135 Millionen Dollar, was zu der paradoxen Situation führte, dass Hughes von der Gesellschaft verklagt wurde, die ihm selbst gehörte. Weil Hughes, der sich seit 1958 völlig aus der Öffentlichkeit zurückgezogen hatte, nie zu Gerichtsterminen erschien, verlor er die Kontrolle über *TWA* und verkaufte sie 1966 für 546 Millionen Dollar. In den 1970ern stieg er nochmals in das Airline-Geschäft ein und kaufte *Air West*.

Howard Hughes verbrachte die letzten 18 Jahre seines Lebens in völliger Abgeschlossenheit in verdunkelten Hotelzimmern, und es heißt, er habe sich fast nur noch von Eiscreme ernährt. Nur noch über Telefon und Briefe mit der Außenwelt verbunden, kaufte er ab 1966 zahlreiche Spielcasinos und Hotels in Las Vegas.

WATERGATE

Hughes' Beziehungen zu US-Präsident Richard Nixon waren dem Protokoll des Watergate-Ausschusses des US-Senats zufolge ein wesentlicher Auslöser der Watergate-Affäre. Nixon fürchtete, dass der Leiter des Wahlkampfkomitees der Demokraten, Larry O'Brien, Unterlagen über Zahlungen von Hughes an Nixon in Höhe von \$205.000 besäße, die zu Wahlkampfzwecken und zur

Unterstützung für Nixons bankrotten Bruder geflossen waren. Die Einbrecher sollten diese Dokumente sowie Beweise für O'Briens eigene Verbindung zu Hughes beschaffen. Damit hatte Howard Hughes noch einmal Geschichte geschrieben, ohne zu verstehen, worum es bei der Watergate-Affäre eigentlich ging.

GLOMAR EXPLORER

1972 wurde Hughes von der CIA kontaktiert um ein sowjetisches U-Boot zu heben, das vier Jahre zuvor gesunken war. Hughes erklärte den Medien er wolle mit der Spezial-Konstruktion namens *Hughes Glomar Explorer* die Tiefsee erforschen und die Rohstoffe von Untersee-Vulkanen abbauen. Für den CIA stellte Hughes eine wunderbare Tarnung dar.

In Sommer 1974 begann die Bergung des feindlichen U-Bootes, jedoch brach es aufgrund mechanischen Versagens in zwei Teile und einer davon stürzte wieder zu Boden. Der offizielle Bericht schreibt dass nur zwei atomare Torpedos und einige Entschlüsselungsmaschinen geborgen wurden während die interessanten Dinge noch auf dem Meeresgrund liegen.

Die gesamte Operation *Project Jennifer* wurde 1975 nach einem Einbruch im Juli 1974 in das Hughes Hauptquartier bekannt

Howard Hughes starb am 5. April 1976 in einem Flugzeug über Texas an Nierenversagen.

VERFILMUNGEN

Hughes' Leben wurde schon dreimal verfilmt:

* 1964 mit George Peppard in der Hauptrolle unter dem Namen "Die Unersättlichen".

* 1977 mit Tommy Lee Jones in der Hauptrolle unter dem Namen "Howard Hughes - Eine Legende".

* 2004 von Martin Scorsese mit Leonardo DiCaprio als Hughes und dem Titel "Aviator".

Im (Fantasy-Comic-)Film "Rocketeer" (spielt in L.A. im Jahr 1938) von 1991 tritt die Figur Hughes, gespielt von Terry O'Quinn auf.

LITERATUR

* Michael Drosnin: *Citizen Hughes*, ISBN 3453640039

* Howard Hughes kommt in fast allen Romanen von James Ellroy vor.

MUSIK

* Die britische Punkband *The Tights* veröffentlichte eine Single *Howard Hughes* mit dem gleichnamigen Song.

WEBLINKS

* Howard Hughes auf *IMDB.com*

<http://www.imdb.com/name/nm0400652/>

EPHRAIM KISHON

Ephraim Kishon (* 23. August 1924 in Budapest, Ungarn; † 29. Januar 2005 in Meistersrüte (Appenzell Innerhoden), Schweiz) gilt als einer der bedeutendsten Satiriker des 20. Jahrhunderts.

Kishon lebte und arbeitete als Journalist, Schriftsteller und Regisseur (Theater, Film) in Israel und Appenzell (Schweiz). Sein Schwerpunkt lag in der humoristischen Darstellung der israelischen Alltagsrealität und seines Familienlebens. Er schrieb zumeist Kurzgeschichten, aber auch Theaterstücke und Drehbücher.

Kishon war in dritter Ehe verheiratet mit Lisa Witasek. Seine erste Ehe mit Eva (Chawa, geb. Klamer; Sohn Rafael) wurde geschieden und er heiratete in zweite Ehe mit Sara (geb. Lipovitz, † 2002; Sohn Amir und Tochter Renana), die in Deutschland als "Die beste Ehefrau von allen" bekannt wurde.

LEBEN

Kishon wurde 1924 als **Ferenc** (dt. Franz) **Hoffmann** in einer ungarisch-jüdischen Familie in Budapest geboren und wuchs dort auch auf. Er sprach in seiner Jugend weder Hebräisch noch Jiddisch. Kishons Vater Dezső war Bankdirektor, seine Mutter vormals dessen Sekretärin. Er hat eine Schwester.

Seine Begabung wurde schon recht früh erkannt. So erlangte er 1940 den 1. Preis des ungarischen Novellenwettbewerbs für Mittelschüler. Wegen der Rassengesetze wurde ihm das Studium an einer Hochschule verwehrt, so dass er 1942 eine Ausbildung zum Goldschmied begann.

1944 wurde Kishon in ein Konzentrationslager nach Polen deportiert. Er überlebte, da ihm im letzten Kriegsjahr 1945 auf dem Weg ins Vernichtungslager Sobibor die Flucht gelang. Ein Großteil seiner Familie aber kam in den Gaskammern von Auschwitz ums Leben.

1948 machte er sein Diplom als Metallbildhauer und Kunsthistoriker. Wegen der Kommunisten folgte im Mai 1949 die Auswanderung mit einem Flüchtlingsschiff nach Israel. Hier wurde sein Name Kishont, ein Name, den er sich zugelegt hatte, weil er im kommunistischen Ungarn weniger bürgerlich klang, in Kishon geändert (*Kis-Hont* ist ungarisch für "kleiner Hont", wobei Hont ein verbreiteter ungarischer Nachname ist).

Eine Anekdote beschreibt, wie er eigentlich zu seinem späteren Namen kam: Ein Beamter stutzte diesen bei der Abwicklung der Einreiseformalitäten kurzer Hand auf Kishon. Den Vornamen Ferenc ersetzte der Mann mit der lakonischen Bemerkung "gibt es nicht" durch Ephraim.

Bereits 1952 begann er in hebräischer Sprache in der Zeitung »Ma'ariv«, der größten Tageszeitung in Israel, unter dem Namen »Chad Gadja« (Lämmchen) eine tägliche Kolumne zu schreiben. Diese tägliche Glosse betreute er 30 Jahre. 1953 wird »Der Schützling« im Nationaltheater »Habimah« von

ihm aufgeführt. 1959 wählte die »New York Times« sein »Look Back Mrs. Lot« (»Dreh'n sie sich um, Frau Lot«) zum »Book of the Month«. Damit begann Ephraim Kishons internationale Karriere.

Die Weltauflage seiner Bücher liegt bei 43 Mio. (davon 33 Mio. in deutscher Sprache). Auf Hebräisch sind ca. 50 Bücher, im Deutschen etwa 70 Bücher erschienen (viele Zusammenstellungen von bereits erschienen Geschichten); weltweit etwa 700 Bücher in 37 Sprachen. Kishons Filme wurden zweimal für den Oscar nominiert (»Schlaf gut, Wachtmeister« und »Sallah«) und seine Filme wurden - neben einer Reihe von anderen Auszeichnungen - dreimal mit dem Golden Globe bedacht.

Weltweit sind die »Familiengeschichten« Kishons meistverkauftes Buch. Es ist, abgesehen von der Bibel, das meistverkaufte Buch in hebräischer Sprache. Sein in Deutschland wohl bekanntestes Werk ist »Der Blaumilchkanal«.

Großen Anteil an diesem Erfolg hat der österreichische Schriftsteller Friedrich Torberg, der bis 1979 seine Bücher aus dem Englischen ins Deutsche übersetzte.

Nach dem Tod seiner Frau Sara 2002, der "besten Ehefrau von allen", heiratete Kishon im April 2003 die österreichische Schriftstellerin Lisa Witasek.

Noch am 27. Januar 2005 erteilte er die Druckfreigabe für das Buch "Kishon für Österreicher - und alle, die es gern wären".

Ephraim Kishon starb am 29. Januar 2005 an einem Herzanfall.

BÜCHER (AUSWAHL)

- * *Arche Noah, Touristenklasse*, satirische Kurzgeschichten, 1963
- * *Drehn Sie sich um, Frau Lot!*, satirischer Roman, 1962, Weltbild Verlag, Augsburg 2004 ISBN 3-89897-108-2
- * *Der seekranke Walfisch*, satirische Kurzgeschichten
- * *Wie unfair, David*, 1969
- * *Der Fuchs im Hühnerstall*, satirischer Roman, 1969, der Roman erzählt die Geschichte eines Politikers, der ein Dorf umkrepeln will.
- * *Der Blaumilchkanal*, satirischer Roman
- * *Nicht so laut vor Jericho*
- * *Salomos Urteil, Zweite Instanz*
- * *Kein Applaus für Podmanitzki*
- * *Kein Öl, Moses?*, 1974
- * *Paradies neu zu vermieten*, 1979
- * *Kishons beste Autofahrergeschichten*, 1985
- * *Mein Freund Jossele*
- * *Abraham kann nichts dafür*
- * *Total verkabelt*
- * *Picassos süße Rache*
- * *Nichts zu lachen*, Autobiographie
- * *Mein Kamm*
- * *Der Glückspilz*, satirischer Roman auf die moderne Mediengesellschaft, Langen Müller Herbig, 2003, ISBN 3-404-

14816-9

* *Der Schachcomputer. Gegner und Freund.*

THEATERSTÜCKE (AUSWAHL)

* *Der Schützling*, 1953

* *Schwarz auf Weiß. Ein satirisches Märchenspiel in drei Akten*, 1956

* *Der Trauschein (anderer Titel: Die Heiratsurkunde; engl. Originaltitel: The Licence; Deutsch von Helmut Castagne)*, 1959

* *Kein Wort zu Morgenstern*, 1960

* *Sie und Er*, 1961

* *Zieh den Stecker raus, das Wasser kocht*, 1968

* *Es war die Lerche*, 1972

* *Sallah Shabati*, 1988

* *Es war die Nachtigall*, 1989

* *Der Vaterschaftsprozess des Josef Zimmermann*, 1998

FILME (AUSWAHL)

* *Sallah Shabati oder Tausche Tochter gegen Wohnung* (1964)

* *Ervinka* (1967)

* *Der Blaumilchkanal* (1969)

* *Schlaf gut Wachtmeister* (1970)

* *Der Fuchs im Hühnerstall* (1978)

* *Der Trauschein* (1983)

* *Zieh den Stecker raus, das Wasser kocht* (1985)

AUSZEICHNUNGEN

* Nordau-Literaturpreis, Israel (1953)

* Sokolov-Preis, Israel (1958)

* Medaillon des bulgarischen Schriftstellerverbandes (1966)

* Herzl-Preis, Israel (1970)

* Jabotinsky-Preis (1970)

* Orden wider den tierischen Ernst (1978) (2002 nach Disput mit Norbert Blüm zurückgegeben)

* Neumann-Preis (1984)

* Karl-Valentin-Orden (1984)

* Shalom-Aleichem-Literatur-Preis, Israel (1984)

* Österreichischer Staatspreis für Kunst und Literatur (1996)

* Großer Literaturpreis von Ungarn (1998)

* Bialékprijs, Israel (1999)

* Ungarischer Staatspreis für Literatur (1999)

* Israel-Preis (2002)

LITERATUR

* Kishon, Ephraim: *Alle Satiren*. - München : Langen Müller, 1999. - Jubiläumsausgabe. - ISBN 3-7844-2738-3

* Kishon, Ephraim: *Nichts zu lachen: die Erinnerungen nach Gesprächen mit dem israelischen Journalisten Jaron London*. - München : Langen Müller, 1993. - ISBN 3-7844-2457-0

* Kishon, Ephraim: *Was sie schon immer über Kishon wissen wollten ...: ein Porträt in Daten, Fakten, Interviews, Reportagen und eigenen Texten*. - Frankfurt a.M. Ullstein, 1993. - ISBN 3-548-23569-7

WEBLINKS

* <http://www.ephraimkishon.de> - Eine inoffizielle Website

* <http://www.kishon.info> - Eine weitere inoffizielle Website

SCHON GEWUSST, DASS ... ?

... sich der Schweizer Bundesrat seit 1959 nach der „**Zauberformel**“ zusammensetzte und seit 1999 nach der „Neuen Zauberformel“?

... das **Michellin-Männchen** eigentlich *Bibendum* heißt?

... es meistens an der **Lastverteilung** liegt wenn die Wikimedia-Server nicht wollen?

.. es in Thüringen einen **Quarkteich** gibt?

HELMUT NEWTON

Helmut Newton (* 31. Oktober 1920 als **Helmut Neustädter** in Berlin; † 23. Januar 2004 in Los Angeles) war ein deutscher Fotograf.

1920 wurde Helmut Newton als Sohn einer wohlhabenden Knopffabrikantenfamilie in Berlin geboren. Bis 1936 besuchte er das Gymnasium, welches er aber abbrach, nachdem er schon zu dieser Zeit mehr dem Schwimmen, den Mädchen und dem Fotografieren zugetan war. Schließlich begann er eine Lehre als Fotograf. Seine Lehrerin war die bekannte Berliner Fotografin Yva (Else Simon), die später zu den Opfern des Naziterrors zählte.

Schon zwei Jahre später brach er die Lehre ab, um kurz nach seinem 18. Geburtstag, am 5. Dezember 1938, Deutschland in Richtung Singapur zu verlassen. Dort arbeitete er zwei Wochen lang als Bildreporter, bevor er wegen *Unfähigkeit* entlassen wurde.

Die Kriegsjahre ab 1940 verbrachte er in Australien, wo er zunächst als LKW-Fahrer bei der Armee und beim Eisenbahnbau arbeitete, bevor er 1945 ein Fotostudio in Melbourne eröffnete. 1948 heiratete er die Schauspielerin June Brunell, mit der er bis zu seinem Tod zusammen lebte. Sie war seit den 1970er Jahren selbst als Fotografin unter dem Pseudonym *Alice Springs* tätig und inspirierte ihn immer wieder.

Ab 1961 arbeitete Helmut Newton für die australische Ausgabe der *Vogue*, welche sein Hauptarbeitgeber wurde. Nach und nach verpflichteten auch die französische, italienische, amerikanische und die deutsche Ausgabe Newton, sowie weitere Modezeitschriften. Seit den 1970er Jahren war Newton einer der begehrtesten und teuersten Mode-, Werbe-, Portrait- und Aktfotografen der Welt.

Helmut Newton revolutionierte mit seinem erotischen Stil die Modefotografie wie kein anderer seiner Zeit. Seiner Aussage nach war er mehr ein Feminist denn ein Ausbeuter der Frauen, weil er es verstand, seine Modelle nie unterlegen zu fühlen, sondern immer beherrschend wirken zu lassen. In den 1990er Jahren gab es eine heftige Diskussion mit Alice Schwarzer in der feministischen Zeitschrift "Emma" über sein Frauenbild, die in eine gerichtliche Auseinandersetzung wegen Urheberrechtsverletzungen mündete.

Seine Verdienste ermöglichten es ihm, sich teure Vergnügen wie Luxusautos zu leisten. Er musste sich beim Fotografieren nicht nach den Wünschen anderer richten, weder was die Motivauswahl noch die künstlerische Ausgestaltung betraf. Zahlreiche Veröffentlichungen zeugen von seinem Wirken. In den letzten Jahren lebte Helmut Newton mit seiner Frau June in Monaco.

Newton starb im Alter von 83 Jahren in der Nacht vom 23. auf den 24. Januar 2004 nach einem Verkehrsunfall in Los Angeles im Cedars-Sinai Medical Center. Sein Wunsch war

es, in seiner Geburtsstadt Berlin beigesetzt zu werden. Am 2. Juni 2004 wurde seine Urne in einem Ehrengrab auf dem Friedhof Berlin-Friedenau in der Nähe des Ehrengrabs von Marlene Dietrich beigesetzt.

Am 3. Juni 2004 eröffnete June Newton mit der Ausstellung der Bildsammlung ihres Mannes (Helmut Newton Stiftung) als Schenkung an die Stadt Berlin das Museum für Fotografie in den neuen Räumen des Museums an der Jebensstraße 2 nahe dem Bahnhof Zoologischer Garten in Berlin.

PUBLIKATIONEN

* 1992: *Pola Woman*. München: Schirmer/Mosel

* 1978: *Sleepless Nights*. London: Quartet

* 1976: *White Women*. München: Rogner Bernhard

WEBLINKS

* Fotos von Helmut Newton

<http://user.trinet.se/~ryk484d/newton/newton.htm>

* Museum für Fotografie, Berlin <http://www.smb.spk-berlin.de>

* Aktuelle Ausstellungen mit Helmut Newton

<http://www.artfacts.net/index.php/pageType/artistInfo/artist/3942>

* Mehr Informationen, Ausstellungen und Bücher zu Helmut Newton <http://www.artinfo24.com/kuenstler-verzeichnis.php?id=34>

ABRAHAM LINCOLN

Abraham Lincoln (* 12. Februar 1809 bei Hodgenville, Hardin County (heute: LaRue County), Kentucky; † (ermordet) 15. April 1865 in Washington D.C.) wurde 1860 zum 16. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gewählt und 1864 wiedergewählt.

Abraham Lincoln gehört zu den bedeutendsten Präsidenten der USA. Nach der Sezession von elf sklavenhaltenden Südstaaten führte er die Nordstaaten durch den Bürgerkrieg, setzte die Wiederherstellung der Union durch und betrieb die Sklavenbefreiung. Unter seiner Regierung schlugen die USA den Weg zum zentral regierten, modernen Industriestaat ein und schufen so die Basis für ihren Aufstieg zur Weltmacht im 20. Jahrhundert.

BIOGRAPHIE

Kindheit und Jugend

Der spätere Präsident wurde 1809 in einer Blockhütte beim Präriedorf Hodgenville in Kentucky geboren. Seine Eltern waren der Farmer Thomas Lincoln und dessen Frau Nancy. Obwohl einige seiner Verwandten Sklavenhalter waren, lehnte Thomas Lincoln als frommer Baptist die Sklaverei ab. Er zog mit seiner Familie, zu der noch eine ältere Schwester und ein jüngerer Bruder Abrahams gehörten, Ende 1816 nach Little Pigeon Creek im Südwesten des sklavenfreien Staats Indiana. Zwei Jahre später starb seine Frau Nancy; 1819 heiratete er die Witwe Sarah Bush Johnston, die drei eigene Kinder in die Ehe mitbrachte. Abraham Lincoln pflegte zu seiner Stiefmutter zeitlebens eine warmherzige Beziehung.

Bis zu seinem 19. Lebensjahr half Abraham seinem Vater bei der Farmarbeit und führte das harte Leben der Pioniere an der Frontier, der Siedlungsgrenze zur Wildnis. Im Frühjahr 1828 fuhr Lincoln als Flößer den Ohio und den Mississippi bis nach New Orleans hinunter und lernte erstmals die Welt außerhalb der Prärie kennen.

Lincoln behauptete später, er habe in seiner Jugend kein ganzes Jahr lang die Schule besucht. Immerhin lernte er soweit lesen, schreiben und rechnen, dass er mit 18 eine Stellung als Kaufmannsgehilfe erhielt. Als Autodidakt sollte er sich aber im Laufe der Jahre eine umfassende Bildung aneignen. 1830 zogen die Lincolns erneut weiter nach Westen, nach Macon County in Illinois. Kurz darauf verließ Abraham das Elternhaus und ließ sich im Präriestädtchen New Salem nieder, wo er in den nächsten Jahren als Kaufmann, Landvermesser und Posthalter arbeitete.

Lincolns Aufstieg

Im Jahr 1832 nahm Lincoln als Freiwilliger an einem Kriegszug gegen die Sauk-Indianer unter Häuptling Black Hawk teil, ohne aber in Kämpfe verwickelt zu werden. Sei-



Abraham Lincoln

ne Kameraden wählten ihn bei dieser Gelegenheit zum Captain. Dies und die Tatsache, dass er sich in einem Debattierclub in New Salem als guter Redner erwiesen hatte, ermutigte ihn, noch im gleichen Jahr für das Parlament des Staates Illinois zu kandidieren. Als Parteigänger der liberal-konservativen Whigs trat er im Wahlkampf für den Ausbau der Verkehrswege und eine Verbesserung des Schulwesens ein. Im ersten Anlauf gescheitert, errang Lincoln das Mandat im Jahr 1834 und behielt es über vier Legislaturperioden bis 1842.

Parlamentarier und Anwalt in Illinois

Als *Honest Abe* (ehrlicher Abe) - ein Spitzname, der ihm bleiben sollte - erwarb sich Abraham Lincoln im Parlament rasch so viel Vertrauen, dass er zum Sprecher des Finanzausschusses und bereits mit 27 Jahren zum Parteiführer der oppositionellen Whigs gewählt wurde. Aus dem Jahr 1837 datiert seine erste öffentliche Stellungnahme gegen die Sklaverei. In einer Parlamentsdebatte stellte er fest, *"...dass die Einrichtung der Sklaverei auf Ungerechtigkeit und schlechte Politik zurückzuführen ist."*

In den ersten Jahren seiner politischen Tätigkeit absolvierte Lincoln ein diszipliniertes Selbststudium der Rechtswissenschaft, und 1836 wurde er zur Anwaltskammer von Illinois zugelassen. Im folgenden Jahr gründete er mit dem Rechtsanwalt John T. Stuart eine gemeinsame Kanzlei in der neuen Hauptstadt von Illinois, Springfield. Doch auch als Anwalt lebte Lincoln noch lange in äußerst bescheidenen Verhältnissen. Seine Heirat mit Mary Todd im Jahr 1842

stieß daher auf großen Widerstand in ihrer Familie, reichen Pflanzern und Sklavenhaltern aus Kentucky. Abraham und Mary Todd Lincoln wurden vier Söhne geboren, von denen drei noch im Kindesalter starben. Lincoln hat heute keine lebenden Nachfahren mehr.

Abgeordneter im Repräsentantenhaus

Im Jahr seiner Hochzeit schied Lincoln aus dem Staatsparlament von Illinois aus, um sich verstärkt seiner Anwaltstätigkeit zu widmen. Er erwarb sich einen Ruf als Spezialist für Eisenbahnrecht und kam allmählich zu bescheidenem Wohlstand. Als einer der führenden Köpfe der Whig-Partei in dem jungen Bundesstaat wurde er 1847 ins US-Repräsentantenhaus gewählt.

In Washington trat er als Gegner von Präsident James K. Polk und seiner Kriegspolitik gegen Mexiko auf. Darüber hinaus brachte er eine zaghafte Resolution zur Beschränkung der Sklaverei im District of Columbia ein. Ansonsten machte er bei seinem ersten Auftreten in der Bundespolitik kaum von sich reden.

Da er in Washington ohne seine Familie lebte, reizte ihn eine Karriere in der Bundeshauptstadt wenig. Als der neue Präsident Zachary Taylor ihm anbot, Gouverneur des neuen Territoriums Oregon (heutige Staaten Oregon und Washington) zu werden, schlug er auch dies aus und kehrte 1849 nach Springfield zurück. Für die nächsten fünf Jahre verabschiedete sich Abraham Lincoln aus der Politik. Erst die Zuspitzung der Sklavenfrage brachte ihn auf die politische Bühne zurück.

Der Weg zur Präsidentschaft

Um zu verstehen, wie Abraham Lincoln von einer kaum über Illinois hinaus bekannten Parteigröße zu einem in ganz Amerika beachteten Politiker und schließlich zum Präsidentschaftskandidaten der neuen Republikanischen Partei werden konnte, muss man die Entwicklung der Sklavenfrage und Lincolns Haltung dazu verstehen.

Die Zuspitzung der Sklavenfrage

Gesellschaftlich, kulturell und wirtschaftlich hatten sich der



Lincolns Wohnhaus in Springfield

Norden und der Süden der USA seit jeher unterschieden. Trotz seiner geringeren Bevölkerungszahl nahm der Süden mit seiner reichen Pflanzerraristokratie bis zum Bürgerkrieg die gesellschaftlich führende Rolle ein. So kamen zum Beispiel die meisten Präsidenten aus den Sklavenhalterstaaten. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts schritt im Norden jedoch die Industrialisierung rasch voran und verschob das wirtschaftliche Gewicht immer mehr zu seinen Gunsten.

Die Interessen der beiden völlig gegensätzlichen Wirtschaftssysteme ließen sich immer schwerer miteinander vereinbaren. Der Süden, als Agrarland auf die Ausfuhr von Baumwolle, Tabak und anderer Plantagenprodukte angewiesen, verfocht eine Freihandelspolitik. Der Norden, der seine noch junge Industrie vor der Einfuhr von Massenprodukten aus England schützen wollte, trat für möglichst hohe Schutzzölle ein. Die im Süden traditionell starke Demo-

kranische Partei war für eine weitgehende Autonomie der Einzelstaaten, was auch das Recht neuer Staaten einschloss, auf ihrem Territorium die Sklaverei zu gestatten. Lincolns Partei dagegen, die Whigs (wie später auch die Republikaner), traten für eine starke Zentralmacht in Washington ein und für das Prinzip der freien Arbeit in den neu zu besiedelnden Gebieten des Westens.

Freie und Sklavenstaaten waren zunehmend darauf bedacht, gegenüber der jeweils anderen Seite im Senat nicht in die Minderheit zu geraten. Dieses Problem ergab sich regelmäßig bei der Aufnahme neuer Staaten. Eine erste Zuspitzung des Konflikts konnte 1820 durch den Missouri-Kompromiss entschärft werden. Er sah vor, dass nördlich der Mason-Dixon-Linie, die etwa dem 36. Breitengrad folgte, die Sklaverei in allen neuen Staaten verboten sein sollte, mit Ausnahme Missouris.

1854 jedoch verabschiedete der US-Kongress den Kansas-Nebraska Act. Dieses Gesetz stellte es den beiden Territorien - obwohl nördlich der Mason-Dixon-Linie gelegen - frei, in ihren künftigen Staatsverfassungen selbst festzulegen, ob sie die Sklaverei gestatteten oder nicht. In Kansas brach daraufhin ein "Bürgerkrieg vor dem Bürgerkrieg" aus. In *bleeding Kansas*, dem blutenden Kansas, bekämpften sich Sklavereibefürworter und die *Free Soiler*, die für das Prinzip der freien Arbeit auf freiem Land eintraten, aufs heftigste. Noch bedeutsamer aber war, dass die faktische Aufhebung des Missouri-Kompromisses einen Sturm der Entrüstung

im ganzen Norden auslöste. Abraham Lincoln empfand die Nachricht von der Verabschiedung des Kansas-Nebraska Acts wie den "Klang einer Sturmglocke in der Nacht".

Lincoln als gemäßigter Gegner der Sklaverei

Im Streit über das neue Gesetz zerbrach die Partei der Whigs. Wie Lincoln schloss sich der größte Teil ihrer Mitglieder noch im Laufe des Jahres 1854 mit gemäßigten Sklavereigegnern aus den Reihen der Demokraten, mit radikalen Abolitionisten, die das sofortige Verbot der Sklaverei forderten, und mit einigen anderen Gruppierungen zur neuen Republikanischen Partei zusammen.

Zu dieser Zeit war Lincoln kein bedingungsloser Gegner der Sklaverei. Er verabscheute sie zwar moralisch, vertrat gegenüber den Südstaaten damals aber einen streng an Recht und Gesetz orientierten Standpunkt. Er war der Ansicht, dass die Väter der US-Verfassung die Sklaverei grundsätzlich als Übel angesehen, sie aber aus pragmatischen Gründen weiter in jenen Staaten geduldet hätten, in denen sie zur Zeit der Unabhängigkeitserklärung von 1776 bereits bestand. Eine Ausdehnung der Sklaverei auf weitere Staaten und Territorien aber sei gegen den Geist der Verfassung. Noch bis in die Zeit des Bürgerkriegs hinein akzeptierte Lincoln, dass die Sklaverei dort weiterbestand, wo sie bereits existierte - aber nur dort. Daher löste der Kansas-Nebraska Act in ihm den Entschluss aus, wieder in die Politik zurück zu kehren.

Im Jahr 1855 scheiterte Lincolns erster Versuch, einen Sitz im Senat zu erlangen. Drei Jahre später unternahm er einen zweiten Anlauf. Sein Gegenkandidat war Stephen A. Douglas, der Führer der Demokraten auf Unionsebene, der als großer Redner bekannt war. Er ließ sich im Wahlkampf auf sieben öffentliche Reduelle mit Lincoln ein, die wegen ihrer Grundsätzlichkeit und der rhetorischen Fähigkeiten der Kontrahenten überall in den USA abgedruckt wurden. Lincoln verlor die Wahl in den Senat zwar erneut, aber er hatte sich nun als gemäßigter Gegner der Sklaverei im ganzen Land einen Namen gemacht und galt als ernsthafter Kandidat der Republikaner für die nächsten Präsidentschaftswahlen.

In einer berühmt gewordenen Rede, der so genannten "House Divided Speech", die er am 16. Oktober 1858 im Staatsparlament von Illinois hielt, brachte Lincoln die Sklavenfrage und ihre Auswirkungen auf die amerikanische Politik noch einmal auf den Punkt:

Ein in sich gespaltenes Haus kann keinen Bestand haben. Ich glaube, diese Regierungsform kann keinen Bestand haben, wenn Sie auf Dau-

er halb für die Sklaverei, halb frei ist. Ich erwarte nicht, dass die Union aufgelöst wird. Ich erwarte nicht, dass das Haus zusammenbricht. - Aber ich erwarte, dass es aufhört gespalten zu sein. Es wird entweder ganz das eine oder ganz das andere sein.

Die Präsidentschaftswahl von 1860

Lincoln unternahm schon 1859 Vortragsreisen durch die Nordstaaten, um sich der Bevölkerung und seinen Parteifreunden vorzustellen und weiter für seinen gemäßigten Standpunkt zu werben. Auf dem Nominierungsparteitag der Republikaner in Chicago konnte er sich schließlich gegen den ursprünglichen Favoriten William H. Seward aus New York und weitere starke Kandidaten wie Salmon P. Chase aus Ohio und Simon Cameron aus Pennsylvania durchsetzen (die er später alle in sein Kabinett aufnahm). Am 18. Mai 1860 bestimmten die Republikaner Abraham Lincoln zu ihrem Spitzenkandidaten für den Kampf ums Weiße Haus. Lincolns Wahlkampflied, das sein Programm prägnant zusammenfasste, war der noch heute populäre



Ergebnis der Wahl von 1860

Song "Lincoln and Liberty".

Die Präsidentschaftswahl fand im Herbst statt. Eine Grundlage für seinen Sieg hatte Lincoln schon zwei Jahre zuvor in den Debatten mit Stephen A. Douglas gelegt. Er hatte damals seinen Gegner, der die Präsidentschaftskandidatur der Demokraten anstrebte, zu Äußerungen über die Sklaverei gedrängt, die ihn für die Demokraten des Südens unwählbar machten. Wie die Whigs sechs Jahre zuvor, so spaltete sich nun auch die Demokratische Partei.

Die Nord-Demokraten nominierten Douglas, die Süd-Demokraten den eindeutigen Sklavereibefürworter John C. Breckinridge aus Kentucky. Beide zusammen gewannen 2,2 Millionen Wähler, der Whig-Kandidat John Bell aus Tennessee weitere 0,6 Millionen, Lincoln aber wurde mit 1,9 Millionen Stimmen der stärkste Einzelkandidat. Er siegte in keinem einzigen Wahlbezirk des Südens, erhielt aber fast alle Wahlmännerstimmen des Nordens (180) und damit eine klare Mehrheit: mit 40% der Wähler gewannen er und

sein Vizepräsidentschaftskandidat Hannibal Hamlin 59% aller Wahlmänner. Am 6. November 1860 wurde Abraham Lincoln gewählt; am 4. März 1861 sollte er den Amtseid ablegen. In diesen vier Monaten aber wurden Tatsachen geschaffen, die Lincolns gesamte Regierungszeit bestimmen sollten.

Lincoln als Präsident

Während seiner gesamten Amtszeit als US-Präsident war Abraham Lincoln gezwungen, einen Bürgerkrieg zur Wiederherstellung der Union zu führen. Dabei stand er im Wesentlichen vor vier großen Aufgaben: Er musste den Krieg militärisch gewinnen, bei der Bevölkerung des Nordens die Kampfbereitschaft aufrecht erhalten, die Einmischung europäischer Mächte zugunsten der Konföderierten verhindern und schließlich die Abschaffung der Sklaverei betreiben, um die Ursache des Konflikts ein für allemal zu beseitigen.

Amtsantritt und Kriegsausbruch

Die Wahl Abraham Lincolns war nicht die Ursache, aber der Auslöser der Sezession. Bereits seit etwa 1850 hatten sich in den Südstaaten die Stimmen gemehrt, die für einen Austritt aus der Union eintraten. Die im Norden geübte Kritik an der Sklaverei wurde als Bedrohung der eigenen Lebensart und Kultur betrachtet und jeder Versuch, sie zu beschränken als Eingriff in das Eigentumsrecht und in die Rechte



Lincolns Gegenspieler Jefferson Davis, Präsident der Konföderierten Staaten von Amerika

der Einzelstaaten. Aus dieser Sichtweise heraus war es nur logisch, dass die Verfechter der Sezession keinen Unterschied mehr sehen wollten zwischen der kompromissbereiten Haltung Lincolns und den Ansichten der Abolitionisten.

Die Aussicht, Lincoln ins Weiße Haus einziehen zu sehen, gab den Extremisten im Süden den letzten entscheidenden Auftrieb. Noch bevor der neue Präsident sein Amt antreten konnte, gab South Carolina am 20. Dezember 1860 als erster Staat seinen Austritt aus der Union bekannt. Innerhalb weniger Wochen folgten alle Staaten des tiefen Südens: Georgia, Florida, Alabama, Louisiana, Mississippi und am 22. Februar 1861 Texas. In Montgomery, der Hauptstadt Alabamas, wurden am 8. Februar die Konföderierten Staaten von Amerika ausgerufen. Zu ihrem provisorischen Präsidenten wurde der Senator von Mississippi und frühere Kriegsminister Jefferson Davis gewählt, der wie Lincoln aus Kentucky stammte. Der scheidende US-Präsident James Buchanan bestritt den Einzelstaaten zwar das Recht, die Union zu verlassen, tat in seinen letzten Wochen im Amt aber nichts, um die Sezession zu verhindern.

In der Rede zu seiner Amtseinführung am 4. März 1861 schlug Lincoln gegenüber dem Süden versöhnliche Töne an. Er versprach, nicht als erster zu Gewaltmaßnahmen zu greifen, machte aber zugleich deutlich, dass sein Amtseid ihn verpflichtete, einer Spaltung der Union auf jeden Fall entgegenzutreten:

"In euren Händen, meine unzufriedenen Landsleute, nicht in den meinen, liegt die folgenschwere Entscheidung über einen Bürgerkrieg. Die Regierung wird euch nicht angreifen, es sei denn, ihr greift sie zuerst an."

Alle Hoffnungen auf eine Verhandlungslösung zerschlugen sich jedoch am 12. April 1861. An diesem Tag begannen konföderierte Truppen mit der Beschießung des von unions-treuen Einheiten gehaltenen Forts Sumter, das in der Hafeneinfahrt von Charleston lag, der Hauptstadt von South Carolina. Der Süden hatte also trotz des angebotenen Gewaltverzichts zu den Waffen gegriffen - und trotz der Tatsache, dass Lincolns Regierung bis dahin keine Verfassung irgendeines Einzelstaats verletzt hatte und dies erklärtermaßen auch nicht plante. Dieser Umstand und der erzwungene Abzug der Garnison von Fort Sumter am 14. April erzeugte nun auch im Norden eine Kriegsstimmung. Die Öffentlichkeit verlangte energische Schritte gegen die "Rebellen".

Der Beginn der Kriegshandlungen bewog nun auch Virginia und drei weitere Staaten des oberen Südens - North Carolina, Tennessee und Arkansas - die Union zu verlassen. Die Konföderierten verlegten daraufhin ihre Hauptstadt nach Richmond, Virginia. Von diesem Staat wiederum trennten sich die westlichen Landesteile ab, die in der Union bleiben wollten. Sie bildeten später den neuen Bundesstaat West Virginia. Teils freiwillig, teils unter militärischem Druck

blieben auch die vier sklavenhaltenden Grenzstaaten Delaware, Maryland, Kentucky und Missouri loyal.

Lincolns Politik im Krieg

Am 15. April, am Tag nach dem Fall von Fort Sumter befief Lincoln 75.000 auf drei Monate verpflichtete Milizsoldaten ein, um der Rebellion, wie die Abspaltung der Südstaaten im Norden genannt wurde, nunmehr militärisch ein Ende zu bereiten. Da der Kongress erst im Juli 1861 wieder zusammentreten sollte, verfügte Lincoln darüber hinaus aus eigener Machtvollkommenheit eine Seeblockade aller konföderierten Häfen und eine Vergrößerung der US-Armee, die größtenteils in den Indianergebieten des Westens stand, von knapp über 16.000 auf 300.000 Soldaten.

Dass er all dies ohne Konsultation des Kongresses tat, dass er einige Grundrechte, wie etwa die Habeas-Corpus-Akte einschränkte und Personen, die der Spionage für die Südstaaten verdächtigt wurden, ohne gesetzliche Grundlage verhaften ließ, brachte Lincoln bei Sympathisanten des Südens den Ruf eines Diktators ein, der sich teilweise bis heute gehalten hat. Der Kongress stimmte aber nach seinem Zusammentreten im Juli allen Notstandsmaßnahmen des Präsidenten nachträglich zu. Abgesehen davon, verfuhr Lincoln mit den Unterstützern der Konföderierten nicht anders, als es mit Angehörigen einer ausländischen, kriegführenden Macht üblich war - und genau dies beanspruchte die Konföderation ja zu sein.

Doch selbst diese energischen Maßnahmen Lincolns reichten nicht aus. Die erste Niederlage der Unionstruppen in der Schlacht von Bull Run am 21. Juli 1861, machte deutlich, dass der Konflikt militärisch nicht schnell zu lösen war. Die Union musste sich auf einen langwierigen Eroberungskrieg einstellen. Dies war mit einer Freiwilligenarmee und einer dreimonatigen Dienstpflicht nicht zu erreichen. Auch die Verlängerung auf neun Monate reichte nicht aus. Schließlich führte Lincolns Regierung erstmals in der Geschichte der USA die allgemeine Wehrpflicht ein, eine Maßnahme die Anfang Juli 1863 zu bürgerkriegsähnlichen Unruhen in New York führte, den so genannten Draft Riots (*Einziehungskrawalle*).

Der Amerikanische Bürgerkrieg zog sich auch deshalb in die Länge, weil Lincoln lange Zeit keinen geeigneten Oberbefehlshaber für die Potomac-Armee fand, welche die Hauptlast der Kämpfe im Grenzgebiet von Virginia, zwischen Washington und Richmond, zu tragen hatte. General George B. McClellan erwies sich zwar als hervorragender Organisator aber als zögerlicher Heerführer. Er vergab - etwa im Halbinselfeldzug vom Frühjahr 1862 - gleich mehrere Chancen, dem Krieg durch schon greifbare Siege ein frühes Ende zu bereiten. Andere Befehlshaber wie Joseph Hooker und Ambrose E. Burnside erlitten katastrophale Niederlagen gegen die zahlenmäßig weit unterlegene Virginia-Armee des konföderierten Oberbefehlshabers Robert E. Lee.

Abraham Lincoln, der zwischen seiner Funktion als Captain im Indianerkrieg und der als Oberkommandierendem der US-Streitkräfte nie mehr einen soldatischen Rang bekleidet hatte, unterzog sich nun auch einem Selbststudium in Militärfragen und wurde bald zum Experten. Mit den auf dem westlichen Kriegsschauplatz siegreichen Generälen Ulysses S. Grant und William T. Sherman fand er schließlich zwei Kommandeure, die mit ihren Truppen - der eine von Norden, der andere von Süden - die Konföderierten in langen, blutigen Kämpfen niederrangen.

Kriegsziele

Am 22. August 1862 schrieb Lincoln in einem offenen Brief an die *Tribune*, die Zeitung des Abolitionisten Horace Greely:

"Mein oberstes Ziel in diesem Krieg ist es, die Union zu retten; es ist nicht, die Sklaverei zu retten oder zu zerstören. Könnte ich die Union retten, ohne auch nur einen Sklaven zu befreien, so würde ich es tun; könnte ich sie retten, indem ich alle Sklaven befreite, so würde ich es tun; und könnte ich die Union retten, indem ich einige Sklaven befreite und andere nicht, so würde ich auch das tun. Alles was ich in Bezug auf die Sklaverei und die Schwarzen tue, geschieht, weil ich glaube, dass es hilft, die Union zu retten."

In der Tat ging es im Bürgerkrieg vordergründig nur darum. Die Frage, an der sich der Kampf entzündet hatte, lautete: Hat ein einzelner Bundesstaat der USA das Recht, jederzeit aus der gemeinsamen Union auszutreten? Der Süden bejahte dies, mit dem Argument, man sei dem Bund ja schließlich auch freiwillig beigetreten. Die Konföderierten kämpften also nach eigenem Selbstverständnis für die Rechte der Einzelstaaten.

Der Norden wies dagegen darauf hin, dass keines der Einzelstaatenrechte bis dahin verletzt worden und dass nach der Unabhängigkeitserklärung von 1776 eine Revolution nur nach fortgesetzten schweren Rechtsverletzungen gerechtfertigt sei. Den tieferen Grund aber berührte Abraham Lincoln in der Gettysburg Address von 1863. In seiner berühmtesten Rede sagte er, der Krieg werde geführt um die Frage, ob ein Staat, der sich auf Demokratie und individuelle Freiheit gründe, überhaupt auf Dauer bestehen könne. Klarer als die meisten seiner Zeitgenossen hatte er erkannt: Eine Demokratie muss zerbrechen, wenn eine Minderheit (wie die Südstaatler) die demokratische Entscheidung der Mehrheit (wie Lincolns Wahl zum Präsidenten) jederzeit verwerfen oder sogar mit Gewalt beantworten darf.

Hinter der Frage der Einzelstaatenrechte stand aber immer unübersehbar die Sklavenfrage. An ihr - und nur an ihr - hatte sich der Streit um diese Rechte überhaupt erst entzündet. Ohne sie hätte sich das Problem der Einzelstaatenrechte nie in dieser Schärfe gestellt. Lincoln verneinte aus wahltaktischen Gründen lange, dass die Abschaffung der Sklaverei zu seinen Kriegszielen gehörte. Zu Beginn des Konflikts bildeten die Abolitionisten auch im Norden noch immer eine Minderheit; kaum jemand wäre bereit gewesen, für die Befreiung der Sklaven in

den Kampf zu ziehen. Doch genau das hatte Lincoln bereits in die Wege geleitet, als er den zitierten Brief an Greely schrieb.

Die Sklavenbefreiung

Lincoln war nie ein radikaler Abolitionist gewesen und wurde es auch im Krieg nicht. In seinem berühmten Brief an Horace Greely (s.o.) unterschied er zwischen seinen persönlichen Wünschen, nach denen alle Menschen frei sein sollten, und seinen Pflichten als Amtsträger, als der er die Gesetze anzuwenden hatte. Nach dem Gesetz aber war die Sklaverei im Süden erlaubt. Nach seiner Vorstellung sollte die Sklavenfrage in einem allmählichen Prozess abgeschafft und die Sklavhalter für den Verlust ihres "Besitzes" entschädigt werden. Auf

dem Unionssieg in der Schlacht von Antietam.

Am 1. Januar 1863 trat die Emanzipations-Proklamation schließlich in Kraft. Sie galt vorerst nur für die Gebiete der Konföderierten, um die loyal gebliebenen Sklavenstaaten nicht zu verprellen. Aber die Befreiung der Sklaven war nun ein offizielles Kriegsziel der Union. Dessen moralisches Gewicht machte es England und Frankreich, die aus wirtschaftlichen und machtpolitischen Gründen die Sache der Konföderation unterstützten, unmöglich, aktiv zu ihren Gunsten in den Krieg einzugreifen. Vollständig abgeschafft wurde die Sklaverei 1865 durch den 13. Zusatzartikel der US-Verfassung.



US-Präsident Lincoln unterzeichnet 1864 die Emanzipationsakte. Ölgemälde von Francis Bicknell

keinen Fall war Lincoln vor 1861 bereit, einen Krieg um diese Frage zu führen.

Indem sie aber zur Gewalt griffen, hatten die Südstaaten nach Lincolns Auffassung selbst den Boden des Rechts und der Verfassung verlassen. Je länger der Krieg dauerte und je mehr Opfer er forderte, desto stärker wurde Lincolns Überzeugung, dass die Sklaverei als Quelle allen Übels endgültig abgeschafft werden müsse. Dazu kam, dass er die Sklavenbefreiung mehr und mehr als Mittel begriff, den Süden wirtschaftlich und militärisch schwer zu treffen. Seit dem Frühjahr 1862 arbeitete er an einer Proklamation zur Sklavenemanzipation. Gleichzeitig übte er wachsenden Druck auf die Parlamente der loyal gebliebenen Grenzstaaten aus, die Sklaverei freiwillig und auf Entschädigungsbasis aufzuheben.

Am 22. Juli 1862 informierte Lincoln sein Kabinett über die geplante Proklamation. Da die Sklavenbefreiung auch als Kriegsmaßnahme gedacht war, gab Außenminister Seward zu bedenken, dass die Erklärung nach der Reihe schwerer Niederlagen, die die Union bis dahin erlitten hatte, als Zeichen der Schwäche missdeutet werden könnte. Daher gab Lincoln die Proklamation erst im September bekannt, nach

Wiederwahl, Sieg und Tod

Nach ihrer Niederlage in der Schlacht von Gettysburg vom 1. bis 3. Juli 1863 waren die Konföderierten nicht mehr in der Lage, den Krieg aus eigener Kraft zu gewinnen. Ihre einzige Chance bestand darin, den Krieg so lange und für den Norden so verlustreich weiter zu führen, dass Abraham Lincoln die Präsidentschaftswahlen von 1864 verlieren und durch einen neuen, verhandlungsbereiten Präsidenten ersetzt würde. Diese Chance war durchaus real. Der blutige Stellungskrieg, den General Grant seit dem Frühjahr 1864 im Norden Virginias führte und der kein Ende zu nehmen schien, kostete die Regierung Lincoln nahezu jedes Vertrauen in der Bevölkerung. Der Präsident war im Sommer des Wahljahrs so unpopulär, dass er selbst mit einer Niederlage rechnete. Sein Gegenkandidat von den Demokraten war sein früherer Oberbefehlshaber McClellan, der bereit war, die Unabhängigkeit des Südens anzuerkennen.

Erst in den letzten Wochen vor der Wahl wendete sich das Blatt, als bekannt wurde, dass die Truppen General Shermans am 2. September 1864 Atlanta, die Hauptstadt des Rebellenstaats Georgia erobert hatten und das Kriegsende

absehbar war. Am 8. November gewann Lincoln die überwältigende Mehrheit von 212 zu 8 Wahlmännerstimmen und wurde damit als erster Präsident seit 32 Jahren für eine zweite Amtszeit bestätigt.

Am 4. März 1865 - anlässlich seiner zweiten Vereidigung als Präsident - versprach Lincoln "Groll gegen niemanden" und "Nächstenliebe gegen alle" walten zu lassen. Er fasste bereits die Nachkriegsordnung ins Auge und hatte vor, dem Süden milde Friedensbedingungen zu stellen. Seinen Bürgern sollte die Rückkehr in die Union so leicht wie möglich fallen. Der Krieg ging nun tatsächlich einem raschen Ende entgegen. Am 3. April eroberten Grants Truppen die Konföderiertenhauptstadt Richmond, und Lincoln ließ es sich nicht nehmen, zwei Tage später das Amtszimmer seines Kontrahenten Jefferson Davis zu besichtigen. Am 9. April 1865 kapitulierten die Reste von Lees Armee vor General Grant bei Appomattox Court House in Virginia. Die letzten konföderierten Truppen unter General Joseph E. Johnston ergaben sich am 26. April General Sherman bei Durham in North Carolina.

Den endgültigen Sieg hat Abraham Lincoln nicht mehr erlebt: Am Abend des 14. April wurde der Präsident beim Besuch des Ford Theaters in Washington von einem fanatischen Südstaatler, dem Schauspieler John Wilkes Booth, angeschossen. Am nächsten Tag, dem Karfreitag des Jahres 1865, erlag er seinen Verletzungen. Andrew Johnson, der erst seit Januar Lincolns Vizepräsident war, legte noch am gleichen Tag den Amtseid als sein Nachfolger ab. Lincoln wurde am 5. Mai 1865 auf dem Oak Ridge Cemetery in seiner Heimatstadt Springfield begraben. Sein Vermächtnis, der 13. Zusatzartikel zur Verfassung der Vereinigten Staaten trat am 18. Dezember 1865 in Kraft.

Zu Ehren des 16. US-Präsidenten wurde 1922 am Ufer des Potomac in Washington das Lincoln Memorial eingeweiht. Der klassizistische Tempelbau und das Kapitol markieren die beiden Enden der Mall, der zentralen Achse der amerikanischen Hauptstadt. Die Gedenkstätte birgt eine Kolossalstatue Abraham Lincolns und ist seit ihrer Entstehung Schauplatz vieler großer Bürgerrechtsdemonstrationen gewesen. Martin Luther King hielt 1963 seine berühmte Rede "I Have A Dream" von den Stufen des Lincoln Memorial herab.

ZITATE VON ABRAHAM LINCOLN

Abraham Lincoln gehörte zu den größten Rednern seiner Zeit und dürfte einer der begabtesten Rhetoriker gewesen sein, die je das Amt des US-Präsidenten bekleidet haben. Hier eine



Die Statue Abraham Lincolns im Lincoln Memorial in Washington D.C.

Auswahl seiner Zitate:

- * Nichts ist geregelt, was nicht gerecht geregelt ist.
- * Wer anderen die Freiheit verweigert, verdient sie nicht für sich selbst.
- * Man kann einen Teil des Volkes die ganze Zeit täuschen, und das ganze Volk einen Teil der Zeit. Aber man kann nicht das ganze Volk die ganze Zeit täuschen.
- * Man hilft den Menschen nicht, wenn man für sie tut, was sie selbst tun können.
- * Willst du den Charakter eines Menschen erkennen, gib ihm Macht.
- * Besser schweigen und als Narr scheinen, als sprechen und jeden Zweifel beseitigen.
- * Staatskunst ist die kluge Nutzung persönlicher Niedertracht für das allgemeine Wohl.
- * Die Henne ist das klügste Geschöpf im Tierreich. Sie gackert erst, nachdem sie das Ei gelegt hat.
- * Ausführungsbestimmungen sind Erklärungen zu den Erklärungen, mit denen man eine Erklärung erklärt.
- * Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Leute ohne Laster auch sehr wenige Tugenden haben.
- * Gott hat die einfachen Menschen offenbar geliebt, denn er hat so viele von ihnen gemacht.
- * Takt ist die Fähigkeit, andere so darzustellen, wie sie sich selbst gerne sehen.
- * Immer wenn ich höre, dass jemand für die Sklaverei eintritt, fühle ich das starke Bedürfnis, sie an ihm selbst auszuprobieren.
- * Möge die Regierung des Volkes durch das Volk und für das Volk nicht von der Erde verschwinden.

* Die Wahlversprechen von heute sind die Steuern von morgen.

* Der Stimmzettel ist stärker als die Kugel.

LITERATUR

* David Herbert Donald: *Lincoln*. New York 1995

* Shelby Foote, *The Civil War. A Narrative, Vol. 1-3*, New York 1974, ISBN 0-7126-9812-4

* Jürgen Kuczinski: *Abraham Lincoln*. Köln 1985

* James M. McPherson: *Für die Freiheit sterben: Die Geschichte des amerikanischen Bürgerkriegs*. München/Leipzig 1988.

* Jörg Nagler: *Abraham Lincoln (1861-1865). Bewahrung der Republik und Wiedergeburt der amerikanischen Nation*. Aus: *Die amerikanischen Präsidenten. 41 historische Portraits von George Washington bis Bill Clinton*. Hg. v. Jürgen Heideking, München 1995, S. 176-193

* Stephen B. Oates: *With Malice Toward None. A Life Of*

Abraham Lincoln. New York 1994

* Peter Schäfer, Ulrike Skorsetz: *Die Präsidenten der USA in Lebensbildern. Von George Washington bis Bill Clinton*. Berlin 1999, S. 185-199

* Philip Shaw Paludan: *The Presidency of Abraham Lincoln*. Lawrence 1994

* Merwin Roe (Hg.): *Speeches and Letters by Abraham Lincoln*. London 1946

* Carl Sandburg: *Abraham Lincoln. Das Leben eines Unsterblichen* Hamburg/Wien 1958

WEBLINKS

* Biographie auf der Website des Weißen Hauses (en) <http://www.whitehouse.gov/history/presidents/al16.html>

* Abraham Lincoln online (en) <http://showcase-netins.net/web/creative/lincoln.html>

SUPER MARIO

Super Mario (auch nur **Mario**) ist der Name einer populären Videospiel-Figur der Firma Nintendo, welche titelgebender Held zahlreicher, zum Teil höchst erfolgreicher Videospiele ist. Super Mario ist Nintendos Maskottchen und Protagonist der erfolgreichsten Videospielreihe des Unternehmens. Die Spielfigur taucht daher - von wenigen Ausnahmen abgesehen - nur in Spielen für Nintendo-Spielkonsolen auf. Mit über 174 Millionen verkauften Spielen ist Mario nicht nur die erfolgreichste Nintendo-Reihe, sondern die bisher erfolgreichste Videospielreihe überhaupt. Ferner gilt Mario als bekannteste Videospieldfigur der Welt. Bei Mario handelt es sich um einen schnauzbärtigen, etwas klein gewachsenen, italienischen Klempner, dessen Markenzeichen neben seiner roten Mütze sein hoher Sprung und der Ausspruch "*Mamma Mia*" sind.

GESCHICHTE

Erstmals als noch namenlose Spielfigur im erfolgreichen Arcade-Spiel *Donkey Kong* aufgetaucht, erlangte die Figur Mario weltweite Bekanntheit durch die *Super Mario-Jump'n'Run*-Spiele für Nintendo-Heimkonsolen. Durch Erweiterung der Bewegungsfreiheit der Spielfigur wurde die Reihe stetig weiterentwickelt und übte entscheidenden Einfluss auf das Jump'n'Run-Genre aus. Durch gute, leicht zugängliche Spielbarkeit und durchdachtes Leveldesign wurde eine große Popularität der Mario-Spiele und damit der Figur Mario erreicht, die durch Merchandising und Medienpräsenz erweitert und kommerziell genutzt wurde. So gelang es, durch die hohe Nachfrage nach Mario-Software auch die entsprechenden Nintendo-Spielkonsolen am Markt zu etablieren. Heute ist Super Mario aus der



Super Mario

modernen globalen Alltags-Ikonographie nicht mehr wegzudenken.

Anfänge

Die Entstehung der Figur Mario und ihre ersten Videospiel-Auftritte.

Donkey Kong

1979 versuchte der japanische Spielehersteller Nintendo

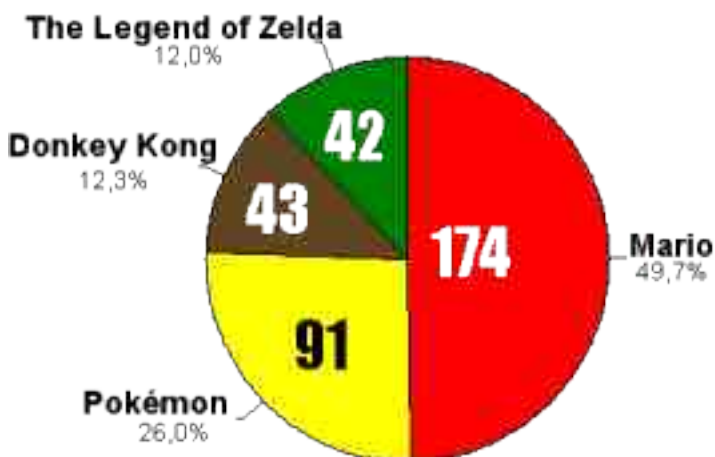


Donkey Kong Arcade

durch Herstellung und Vertrieb münzbetriebener Arcade-Automaten in den USA Fuß zu fassen. Das in Japan erfolgreiche Arcade-Spiel *Radarscope* verhalf dem neu gegründeten Tochterunternehmen *Nintendo of America* jedoch nicht zum erhofften Durchbruch, und es wurden nur 1000 der 3000 hergestellten Geräte verkauft. Nintendo-Präsident Hiroshi Yamauchi wandte sich daraufhin an den jungen Nintendo-Spieleentwickler Shigeru Miyamoto und betraute ihn mit der Entwicklung eines neuen Spiels, das in die übrig gebliebenen *Radarscope*-Automaten eingebaut werden sollte. Mit einem *Popeye*-Spiel, so hoffte man, sollte sich der gewünschte Erfolg in Amerika einstellen. Jedoch verlor Nintendo die Rechte an der Figur Popeye vor der

Zimmermann zu steuern, ihn Fässern und anderen Objekten ausweichen und Leitern erklimmen zu lassen, um den Gorilla schließlich einzuholen und die Freundin zu retten. Mit dem noch namenlosen Zimmermann wollte Miyamoto eine einfache Figur entwerfen, mit dem sich die Spieler identifizieren konnten. Das Ergebnis war ein dicklicher Schnurrbartträger mit Knollennase in blauem Overall und roten Latzhosen mit roter Kappe.

Das Design war stark beeinflusst von den technischen Begrenzungen der Hardware. Der Schnurrbart war besser darstellbar als ein Mund und bildete die Begrenzung der dicken Nase. Die bunte Kleidung bildete einen guten Kontrast mit dem schwarzen Hintergrund, und der Overall diente der Unterscheidung von Körper und Armen, damit man deren Bewegung erkannte. Durch die Kappe war es nicht nötig, die Bewegung von Marios Haar darzustellen, wenn er sprang. 1981 fertiggestellt, wurde *Donkey Kong* mit über 65.000 verkauften Automaten zum erfolgreichsten Arcade-Spiel nach *Pac-Man* und brachte Nintendo of America den ersehnten Durchbruch. Die Spielfigur, von Miyamoto *Jumpman* genannt, wurde von NoA-Präsident Minoru Arakawa aufgrund der Ähnlichkeit mit dem italienischen Vermieter des NoA-Bürogebäudes Mario Segali in *Mario* umbenannt und als Italiener charakterisiert. Die Farbkombination von Overall und Hose wurde in späteren Spielen von blau-rot in rot-braun und schließlich in rot-blau umgeändert. Trotz immer leistungsfähigerer Videospiele-Hardware und den damit verbundenen verbesserten Möglichkeiten realistischer grafischer Darstellung hat Mario sein comichaftes Aussehen bis heute behalten.



Nintendos erfolgreichste Spieleserien im Vergleich (verkaufte Spiele in Millionen); Stand Juni 2004; Quelle:IGN

geplanten Veröffentlichung des fertigen Spiels.

Daraufhin erhielt Miyamoto den Auftrag, ein Spiel auf der Grundlage seiner eigenen Ideen zu entwerfen. Miyamoto entwickelte das Spiel *Donkey Kong*, das von einem Zimmermann handelt, dessen Freundin von einem Gorilla entführt wurde. Es ist Aufgabe des Spielers, den

Mario Bros.

Nach einem weiteren Auftritt in *Donkey Kong Jr.* tauchte Mario 1983 in *Mario Bros.* erstmals als titelgebender Protagonist auf. Nachdem ein Kollege geäußert hatte, dass Mario mehr nach einem Klempner als nach einem Zimmermann aussehe, änderte Miyamoto Marios Beruf entsprechend um. Im neuen Spiel ist es Aufgabe Marios und seines Bruders *Luigi*, unterirdische Rohrleitungen von Schildkröten, Krabben und anderem Getier zu befreien. Diese tauchen aus Röhren am Bildschirmrand auf und bewegen sich über Plattformen. Wahlweise zu zweit oder einzeln steuern die Spieler Mario und Luigi, die von unten gegen die Plattformen springen müssen, auf denen sich Gegner befinden, um diese auf den Rücken zu drehen und anschließend mit einem Tritt von der Bildfläche zu befördern. Wie *Donkey Kong* wurde *Mario Bros.* auf diversen Heimkonsolen veröffentlicht, und obwohl sich der Erfolg in Grenzen hielt, sollte es für die beiden Klempnerbrüder nicht der letzte Auftritt sein.

Super Mario-Jump'n'Runs

Ihre heutige Bekanntheit erreichte die Figur Mario durch die *Super Mario-Jump'n'Runs* für Nintendo-Heimkonsolen, deren Entwicklung in diesem Abschnitt beschrieben wird.



Die Super Mario Bros.: Mario (rechts) und Luigi

Super Mario Bros.

1983 erschien die Heimkonsole Family Computer (Famicom) in Japan. Im Bewusstsein darüber, dass nur gute Softwaretitel dauerhaften Erfolg des Systems gewährleisten konnten, übertrug Nintendo-Präsident Yamauchi Miyamoto die Leitung über ein neu gebildetes Entwicklerteam, mit dem er ein neues Spiel für die Konsole entwickeln sollte. Bei der Entwicklung des Spiels ließ Miyamoto Erfahrungen aus seiner Kindheit und Büchern, die er gelesen hatte, mit einfließen. Er schuf eine umfangreiche Spielwelt mit verzweigten Wegen und unterirdischen Höhlen, wie er sie als Kind erforscht hatte. Die Idee zu Pilzen, die die Spielfigur größer und stärker machen, entstammte *Alice im Wunderland*. Das 1985 fertiggestellte Spiel, *Super Mario Bros.*, sollte ein Meilenstein der Videospiegelgeschichte werden.

Während bei *Donkey Kong*, *Mario Bros.* und den meisten anderen bisherigen Spielen das Geschehen innerhalb eines Spielfelds von der Größe eines Bildschirms stattfand, so begründete *Super Mario Bros.* das Genre der Side-Scrolling-Jump'n'Runs.

Mario und Luigi schlägt es in dem Spiel in das *Pilz-Königreich*, wo sie *Prinzessin Peach* *Toadstool* aus den Fängen der Riesenschildkröte *Bowser* befreien müssen. Der Spieler steuert Mario durch seitlich scrollende Levels von der Größe mehrerer Bildschirme, und es ist seine Aufgabe, den Helden über Abgründe springen und Gegner besiegen zu lassen, um das Ende des Spielabschnitts zu erreichen. Indem er von unten gegen bestimmte Blöcke springt, werden Powerups freigesetzt, die ihm zusätzliche Kräfte verleihen. Der *Super-Pilz* lässt den kleinen Mario zum großen Super Mario werden, der bestimmte Blöcke zertrümmern kann und beim Kontakt mit einem Gegner nicht das Zeitliche segnet, sondern wieder zum kleinen Mario schrumpft. Besiegt er Gegner normalerweise, indem er ihnen auf den Kopf

springt, so kann Mario durch Einsammeln der *Feuerblume* zu diesem Zweck auch Feuerbälle werfen, während ihn ein *Power-Stern* unverwundbar macht. Das Spiel ist entweder alleine oder abwechselnd zu zweit spielbar, wobei der zweite Spieler die Steuerung Luigis übernimmt.

Ungekannte Spieltiefe, bunte Comic-Grafik, ein Ohrwurm-artiger Soundtrack und gute Spielbarkeit ließen *Super Mario Bros.* zum Hit werden. Das Spiel verhalf der amerikanischen Version des Famicom, dem Nintendo Entertainment System, zum Durchbruch und beendete den 1984er-Crash des Videospielemarktes und die folgende Flaute. Fortan im Set mit der Konsole verkauft, ging *Super Mario Bros.* 40 Millionen Mal über die Ladentische und ist bis heute als meistverkauftes Videospiegel aller Zeiten im Guinness-Buch der Rekorde verzeichnet.

Super Mario Bros. 2



Die Spielfiguren aus Super Mario Bros. 2: Mario Madness (von links): Luigi, Mario, Peach, Toad

In Japan erschien schon bald darauf das Sequel *Super Mario Bros. 2*. Das Spiel entspricht in seinen Grundzügen dem Vorgänger, neben leicht verbesserter Grafik tauchen nun auch Giftpilze auf, die die Spielfigur schrumpfen lassen, und beim Springen muss der Wind einkalkuliert werden. Das Spiel war in Japan erfolgreich, wurde jedoch für den Markt außerhalb als zu schwer eingestuft und nicht außerhalb Japans veröffentlicht. Stattdessen erwarb Nintendo die Rechte am in Japan erschienenen Spiel *Dream Factory: Doki Doki Panic*, ersetzte die Spielfiguren durch Mario-Charaktere und brachte das Spiel 1988 außerhalb Japans als *Super Mario Bros. 2: Mario Madness* auf den Markt. Aus diesem Grund unterscheidet sich das Spiel in bestimmten Punkten deutlich vom Vorgänger. Beispielsweise besiegt man Gegner nicht mehr durch einen Sprung auf den Kopf, sondern springt ihnen auf den Kopf, nimmt sie hoch und wirft sie gegen andere Gegner. Auch wurde Marios Bewegungsfreiheit erhöht: Im Gegensatz zum ersten Teil und der japanischen Version ist nicht nur ein Scrollen von links nach rechts, sondern auch umgekehrt und sogar vertikal möglich, letzteres allerdings nur bildschirmweise. *Super Mario Bros. 2* wurde zum Erfolg und erschien später als *Super Mario Bros. USA* in Japan. Das japanische *Super Mario Bros. 2* erschien 1993 unter dem Titel *The Lost Levels* im Rahmen der Spielesammlung *Super Mario*

Allstars für das Super Nintendo Entertainment System außerhalb Japans.

Super Mario Bros. 3

Der dritte Teil der Reihe folgte 1990 und wurde von vielen Fans bereits sehnsüchtig erwartet, so dass viele sich den Film *Joystick Heroes* im Kino ansahen, in dem noch vor Erscheinen des Spiels erste Ausschnitte daraus zu sehen waren. *Super Mario Bros. 3* war der bis dahin umfangreichste Teil der Reihe. Spielprinzip und Story orientieren sich am ersten Teil, jedoch gibt es einige Neuerungen. Anstelle der bisherigen statischen Levelabfolge wird die Spielwelt nun auf einer Übersichtskarte präsentiert, auf der Mario sich bewegen und von dort aus die verschiedenen Level betreten kann. Ebenfalls neu waren diverse Anzüge, die Mario spezielle Fähigkeiten verleihen, etwa der Frosch-Anzug zur Verbesserung von Schwimm- und Sprungfähigkeiten, oder der Waschbär-Anzug, mit dem Mario fliegen kann. Die Bewegungsfreiheit der Spielfigur wurde dadurch nochmals erhöht. Auch das verbesserte Scrolling trug dazu bei: Das Scrollen in alle Richtungen der 2D-Welt wurde aus dem Vorgänger übernommen, wobei das vertikale und diagonale Scrollen nun ebenfalls flüssig erfolgt. Zusätzlich gibt es Auto-Scroll-Levels, in denen sich das Bild unabhängig von der Steuerung des Spielers fortbewegt und dieser versuchen muss, die Spielfigur im Bild zu halten. Mit über 17 Millionen verkauften Exemplaren wurde *Super Mario Bros. 3* zum meistverkauften Videospiel aller Zeiten, das nicht zusammen mit einer Konsole verkauft wurde. Allein in den USA betragen die Einnahmen über 500 Mio \$.

Super Mario World

Anlässlich der für 1990 geplanten Veröffentlichung der neuen Heimkonsole Super Famicom beauftragte Yamauchi Miyamoto mit der Entwicklung eines Spiels, das die technischen Möglichkeiten des Systems demonstrieren sollte. Wie beim Vorgänger ist es auch im neuen Spiel, *Super Mario World*, Marios und Luigis Aufgabe, die Prinzessin aus den Klauen von Bowser zu befreien, indem sie Levels durchqueren, die von einer Karte aus zugänglich sind. Eine der größten Neuerungen stellt der Dinosaurier *Yoshi* dar, der Mario (und Luigi) als Reittier dient und mit seiner langen Zunge Gegner verspeisen kann. Von den rund 100 Levels besitzen viele mehrere Ausgänge, die die Entscheidungsfreiheit des Spielers erhöhen und den Zugang zu geheimen Levels öffnen, was dem Spiel einen hohen Wiederspielwert garantiert. *Super Mario World* wurde

ein großer Erfolg und wurde zusammen mit dem Super Famicom und außerhalb Japans mit dessen Pendant Super Nintendo Entertainment System verkauft.

Super Mario World 2

Der Nachfolger *Super Mario World 2: Yoshi's Island* erschien 1995. Miyamotos ursprüngliche Version des Spiels wurde von Nintendos Marketing-Abteilung zurückgewiesen, da man seine comichafte Grafik für überholt hielt, nachdem sich der zuvor erschienene SNES-Titel *Donkey Kong Country* mit Rendergrafik als großer Erfolg erwiesen hatte. Daraufhin verstärkte Miyamoto seinen Look des Spiels noch, so dass die Grafiken schließlich wie mit Pastellkreide gezeichnet wirkten. Diese Version wurde schließlich akzeptiert und veröffentlicht.

In *Super Mario World 2: Yoshi's Island* steuert der Spieler den Dinosaurier Yoshi, der Baby Mario auf seinem Rücken sicher zu dessen Bruder Baby Luigi geleiten muss, der von Baby Bowser gefangen gehalten wird. Während es sich weiterhin um ein 2D-Jump'n'Run handelt, bringt der neue Hauptcharakter neue spielerische Möglichkeiten mit sich. Yoshi kann unter anderem Eier werfen, eine Stampfattacke ausführen oder sich beispielsweise in einen Helikopter verwandeln, um neue Bereiche zu erschließen. Wie seine Vorgänger wurde auch *Super Mario World 2* zum Erfolg.



Marios und Luigis Reittier Yoshi

Super Mario 64

Auch die Veröffentlichung der nächsten Nintendo-Heimkonsole, des Nintendo 64, wurde von einem Mario-Titel begleitet. Mit *Super Mario 64* stieß der Klempner in die dritte Dimension vor und begründete das Genre der 3D-Plattformspiele. Erneut muss Mario Prinzessin Peach aus den Fängen von Bowser befreien und dabei möglichst viele

der 120 Power-Sterne finden, die im Schloss der Prinzessin verteilt sind. Vom Schloss aus gelangt Mario in die verschiedenen Levels, in denen er jeweils mehrere unterschiedliche Aufgaben zu erfüllen hat, um an die Sterne zu gelangen. Der Spielverlauf ist nicht linear, und die neuartige Steuerung per Analog-Stick ermöglicht ein umfangreiches Repertoire präziser Bewegungen in alle Richtungen der 3D-Welt und damit eine ungekannte Bewegungsfreiheit. Mario kann nicht nur wie bisher laufen, springen, schwimmen und bestimmte Gegenstände tragen, sondern auch schlagen, mehrere verschiedene Sprungtechniken ausführen, mit einer Flügelkappe fliegen und noch viel mehr. In diesem Spiel gab es auch erstmals Sprachausgabe und damit das Debüt von Marios Synchronsprecher Charles Martinet. *Super Mario 64* wurde

anfangs zwar nicht zusammen mit dem Nintendo 64 verkauft, jedoch entschieden sich fast alle Käufer der Konsole gleichzeitig auch zum Kauf des Mario-Spiels, das zum Millionenseller wurde und dem Nintendo 64 zum Erfolg verhalf.

Super Mario Sunshin

Mit dem Nintendo GameCube wurde erstmals eine Nintendo-Heimkonsole nicht zeitgleich mit einem Super Mario-Spiel veröffentlicht. Stattdessen erschien mit *Luigi's Mansion* ein Spiel mit Marios Bruder Luigi in der Hauptrolle, der Mario aus einem Geisterhaus befreien muss. Der lange erwartete Nachfolger zu *Super Mario 64* folgte erst im 3. Quartal 2002. In *Super Mario Sunshine* reist Mario mit Prinzessin Peach zur Ferieninsel *Isla Delfino*, muss jedoch feststellen, dass ein Mario-Doppelgänger die gesamte Insel verschmutzt hat. Mit der Hi-Tech-Wasserspritze *Dreckweg 08/17* muss Mario nun die Insel säubern und dem Schmierfink das Handwerk legen. Das grundlegende Spielprinzip entspricht dabei dem des Vorgängerspiels: Von der Oberwelt *Plaza Delfino* aus gelangt Mario in die verschiedenen Levels, in denen es verschiedene Aufgaben zu bewältigen gilt, um *Insignien der Sonne* zu erhalten, von denen 120 Exemplare im Spiel zu finden sind. Im Gegensatz zu *Super Mario 64* trägt er in diesem Spiel jedoch ständig besagten *Dreckweg 08/17* auf dem Rücken, der die größte Innovation des Spiels darstellt: Durch die Verwendung verschiedener Düsen kann Mario nicht nur Wasser nach vorne verspritzen, sondern auch nach hinten und unten und sich die Wasserspritze so als Jetpack oder Turboantrieb zunutze machen. Dadurch wird eine noch größere Bewegungsfreiheit als im Vorgänger ermöglicht. Erwartungsgemäß erwies sich auch der aktuelle Super Mario-Titel als Erfolg und steigerte die Verkäufe der GameCube-Konsole.

Super Mario 128

Unter dem Arbeitstitel *Super Mario 128* befindet sich ein Nachfolger zu *Super Mario Sunshine* für den GameCube in Entwicklung.

Tragbare Jump'n'Runs

Die Super Mario-Jump'n'Run-Reihe für Nintendos Heimkonsolen gilt als Mario-"Hauptreihe", stellt jedoch nur einen Teil aller Mario-Spiele dar. Auch die Markteinführung tragbarer Nintendo-Systeme wurde stets mit der Veröffentlichung eines Mario-Jump'n'Runs begleitet, was dazu beitrug, dass sich die Geräte von Beginn an gut verkauften und Nintendos Anteil am Handheld-Markt von rund 99% sicherten.

Game Boy

Zeitgleich mit dem tragbaren Videospiele-System Game Boy

wurde 1989 das Spiel *Super Mario Land* veröffentlicht. Obwohl Shigeru Miyamoto nicht an der Entwicklung beteiligt war, wurde das Spiel ein großer Erfolg. 1992 folgte der Nachfolger *Super Mario Land 2: Six Golden Coins* und 1994 *Super Mario Land 3: Wario Land*.

Game Boy Color

Der Game Boy Color erschien 1999 zeitgleich mit dem Spiel *Super Mario Bros. Deluxe*, einer verbesserten Version von *Super Mario Bros.* mit simultanem Zweispielermodus und Game Boy Printer-Unterstützung.

Game Boy Advance

Mit *Super Mario Advance* war auch zum Verkaufsstart des Game Boy Advance 2001 ein Mario-Titel erhältlich. Hierbei handelt es sich um eine verbesserte Neuauflage von *Super Mario Bros. 2: Mario Madness* inklusive einer Vierspieler-Version von *Mario Bros.*. Auch bei den Nachfolgern *Super Mario World: Super Mario Advance 2* (2002), *Super Mario Advance 3: Yoshi's Island* (2002) und *Super Mario Bros. 3: Super Mario Advance 4* handelt es sich um technisch verbesserte und um den *Mario Bros.*-Mehrspielermodus ergänzte Neuauflagen.

Nintendo DS

Das 2004 in den USA und Japan erschienene System Nintendo DS kam zeitgleich mit *Super Mario 64 DS* in die Läden. Das Spiel ist eine tragbare Version des Nintendo 64-Titels mit Mehrspielermodus und weiteren Neuerungen. Mit *New Super Mario Bros.* ist ein weiteres Mario-Jump'n'Run für den Nintendo DS angekündigt.

Sonstige Spiele

Neben seinen Jump'n'Run-Auftritten tauchte Mario in vielen anderen Spielen auf und ist so präsent in Videospiele wie keine andere Figur. Neben zahlreichen Gastauftritten in verschiedenen Spielen tritt er auch abseits der Jump'n'Runs als titelgebender Protagonist in zum Teil sehr erfolgreichen Spielereihen auf. Die Popularität der Figur Mario erwies sich als hilfreich, auch diese Spieleerien am Markt zu etablieren. Vertrieben werden die Spiele von Nintendo, die Entwicklung wurde jedoch zum Teil externen Entwicklerstudios übertragen, beispielsweise Hudson Soft oder Camelot.

Einzelspieler-Spiele

Das erste Mario-Spiel, das kein Jump'n'Run ist, erschien 1990. Bei *Dr. Mario* handelt es sich um ein *Tetris*-ähnliches Spiel, das später für fast alle Nintendo-Konsolen umgesetzt wurde. Im Laufe der Jahre kamen viele weitere Mario-Spiele unterschiedlichster Genres hinzu. Ein Beispiel ist das Malprogramm *Mario Paint*, das 1992 für das SNES erschien. 1996 wurde mit *Super Mario RPG: Legend of the Seven Stars* Marios erstes Rollenspiel für das SNES veröffentlicht. Die

Rollenspiele *Paper Mario* für das Nintendo 64, *Mario Luigi: Superstar Saga* für den Game Boy Advance und *Paper Mario - Die Legende vom Äonentor* für den GameCube sollten folgen.

Mehrspieler-Spiele

Einen weiteren wichtigen Teilbereich der Mario-Spiele stellen die Mario-Mehrspieler-Spiele dar. Mit dem 1992 erschienenen SNES-Titel *Super Mario Kart* begründete Mario das Rennspiel-Subgenre der Fun-Racer und gleichzeitig die bis heute erfolgreiche und mehrfach fortgesetzte *Mario Kart*-Reihe. Neben dem Rennsport ist er außerdem in den Sportspiel-Reihen *Mario Golf* und *Mario Tennis* aktiv. Mit dem Nintendo 64-Spiel *Mario Party* begründete Mario 1999 eine erfolgreiche Reihe von Minispielsammlungen für bis zu vier Spieler, deren sechster Teil inzwischen in Japan erschienen ist. Diesen Spielreihen ist gemein, dass sie nicht nur allein, sondern auch mit mehreren Spielern gleichzeitig spielbar sind, was ihre besondere Beliebtheit ausmacht, da sie schnell erlernt sind und so Anfängern und Fortgeschrittenen gleichermaßen Spaß machen können. In unterschiedlichen Disziplinen treten Mario und weitere Figuren aus den Mario-Spielen gegeneinander an, und jeder Spieler kann aus ihnen eine Spielfigur wählen. Zu den spielbaren Charakteren gehören Luigi, Yoshi, Donkey Kong, Prinzessin Peach, Wario und der eigens für die Mario-Mehrspielerspiele eingeführte *Waluigi*.

So unterschiedlich die Genres auch sein mögen, denen die verschiedenen Mario-Spiele angehören, so besteht die Gemeinsamkeit der Spiele darin, dass sie nahezu alle leicht zu erlernen und für jüngere und ältere Spieler gleichermaßen geeignet sind.

Spin-Offs

Aus keiner anderen Videospiele-Reihe gingen so viele erfolgreiche Spin-Off-Spiele hervor wie aus der Super Mario-Reihe. In *Super Mario Land 2* tauchte erstmals Marios dicker Widersacher Wario auf, der in *Super Mario Land 3: Wario Land* zum Protagonisten wurde. Aus diesem Spiel ging die *Wario Land*-Jump'n'Run-Reihe hervor und etablierte Wario als eigenständigen Spielehelden, dessen Erfolg sich bereits in zahlreichen Wario-Spielen manifestiert hat. Yoshi entwickelte sich ebenfalls zum titelgebenden Helden mehrerer Spiele, und auch Luigi ist mit *Luigi's Mansion* bereits titelgebender Protagonist eines Spiels, während sich ein Spiel mit Prinzessin Peach in der Hauptrolle noch für den Nintendo DS in Entwicklung befindet.

MARIO IN TV UND KINO

Super Mario war eine der ersten Videospielefiguren, deren Abenteuer auch als Film und TV-Serie umgesetzt wurden, während zuvor eher Videospieldarstellungen von Filmen und

TV-Serien produziert worden waren. Super Mario kündigte einen Paradigmenwechsel an: In den Neunziger Jahren gaben Kinder und Jugendliche mehr Geld für Videospiele aus als etwa für Kinofilme.

TV-Serien

1989 strahlte der US-Sender Fox Kids erstmals die *Super Mario Bros. Super Show!* aus. Eine Folge dauerte zwanzig Minuten und bestand aus zwei Teilen: In der einen Hälfte stellten die Schauspieler Lou Albano und Danny Wells Mario und Luigi dar, die es in ihrer Klempnerei mit einigen verrückten Kunden zu tun bekamen. Die zweite Hälfte bildete eine von 52 Folgen einer *Super Mario Bros.*-Zeichentrickserie oder eine von 13 Folgen der *The Legend of Zelda*-Trickserie. 1990 folgten 26 zehninütige Zeichentrick-Folgen *The Adventures of Super Mario Bros. 3*, die vom Sender NBC ausgestrahlt wurden. 1991 folgte auf NBC mit 13 Folgen *Super Mario World* die bislang letzte Mario-TV-Produktion. Unter dem Namen *Mario Allstars* strahlte der Family Channel 1994 eine Zusammenstellung von *Super Mario Bros.*- und *Super Mario World*-Folgen aus. In Deutschland liefen die Zeichentrick-Folgen zwischen 1990 und 1997 auf RTL und RTL II, heute sind sie vereinzelt auf TV.NRW, TV.Berlin und dem Premiere-Programm Fox Kids zu sehen.

Kinofilme

Schon 1986 erschien mit *Peach-hime Kyushutsu Dai Sakusen* ein Mario-Anime-Film in japanischen Kinos, der jedoch nie außerhalb Japans veröffentlicht wurde. 1990 wurde dann der Film *The Wizard* (deutscher Titel: *Joy Stick Heroes*) erstmals in amerikanischen Kinos ausgestrahlt. Dieser handelt von einem videospielebegeisterten Jungen, der an einem Videospielewettbewerb teilnimmt, in dessen Finale er sein Können im noch unveröffentlichten Spiel *Super Mario Bros 3* beweisen muss. Da dieser Titel zu diesem Zeitpunkt tatsächlich noch nicht veröffentlicht worden war, erhielt er durch den Film eine enorme Aufmerksamkeit, somit erwies sich *The Wizard* als äußerst wirkungsvoller Nintendo-Werbespot. Dafür musste Nintendo keinen Cent an die Produktionsfirma Universal Studios zahlen, sondern empfing von dieser sogar noch Lizenzgebühren für die im Film gezeigten Spiele. Der resultierende Riesenerfolg von *Super Mario Bros. 3* sorgte allein in den USA für Einnahmen in Höhe von rund 500 Millionen Dollar. 1993 kam *Super Mario Bros.* mit Bob Hoskins in der Hauptrolle in die Kinos; ähnlich wie viele Videospieleverfilmungen hielt sich der Kinofilm jedoch nicht nah genug an die Vorlage und geriet zum Flop.

Die Filme und einige Zeichentrick-Episoden sind inzwischen auch auf Video und DVD erhältlich.

MERCHANDISING



Super Mario als PEZ-Spender - einer von vielen Merchandising-Artikeln

Insbesondere in der ersten Hälfte der Neunziger Jahre erschienen zahlreiche Mario-Merchandising-Artikel, heute hat dieser Boom jedoch zumindest in Deutschland stark nachgelassen. Neben Plastik- und Plüschtfiguren, Kaugummis, Aufklebern, Gesellschaftsspielen wurden eine Comic-Serie, Bücher, Puzzles, ein Flipperautomat und zahlreiche weitere Dinge angeboten.

MASKOTTCHEN

Nach dem Erfolg von *Super Mario Bros.* wurde Mario zum offiziellen Maskottchen von Nintendo. Insbesondere in den Neunzigern versuchten verschiedene Konkurrenzunternehmen, das erfolgreiche Konzept eines Videospiele-Maskottchens zu übernehmen. Nintendo-Konkurrent Sega versuchte mit dem blauen Igel *Sonic* eine ähnliche Kultfigur wie Mario zu etablieren, und der Konkurrenzkampf zwischen Sega und Nintendo in der ersten Hälfte der Neunziger war gleichzeitig ein Kampf "Sonic gegen Mario". Die *Sonic-Jump'n'Run*-Spiele für Sega-Konsolen etablierten die Figur als erfolgreichen Videospielehelden, der bis heute Segas Maskottchen darstellt. Im Laufe der Jahre wurden eine Zeichentrickserie, Comics, Merchandising-Artikel sowie zahlreiche Videospiele verschiedener Genres produziert, darunter das Rennspiel *Sonic R*, das Flipperspiel *Sonic Spinball* und das Partyspiel *Sonic Shuffle*. Die Popularität Marios wurde jedoch nie erreicht. Mit der *Jump'n'Run*-Figur *Crash Bandicoot* warb auch Sony zeitweilig mit einem Maskottchen für die PlayStation-Konsole. Parallel zu den *Mario Kart*-Spielen erschien auch ein Kart-Rennspiel mit Crash in der Hauptrolle, analog zu *Mario Party* das Partyspiel *Crash Bash*. Auch die originalen *Crash-Jump'n'Run*-Spiele weisen deutliche Parallelen zu den *Mario*-Spielen auf. *Crash Bandicoot* erwies sich als großer Erfolg, allerdings war seine Verwendung als Maskottchen nur von relativ kurzer Dauer, und ebenso wie *Sonic* ist *Crash* inzwischen auch auf

Nintendo-Systemen vertreten.

KINDER-IMAGE

Die Gewaltfreiheit der *Mario*-Spiele und deren Synonymität mit dem Namen Nintendo wird von Verfechtern von Konkurrenzprodukten häufig zum Anlass genommen, Nintendo-Systeme abwertend als "Kinderkonsolen" zu bezeichnen. Entgegen dieser Behauptungen sind die *Mario*-Spiele jedoch keineswegs nur für Kinder konzipiert, sondern richten sich an alle Altersgruppen, was sowohl von *Mario*-Erfinder Shigeru Miyamoto als auch von zahlreichen erwachsenen Spielern bestätigt wird. Darüber hinaus ist die Behauptung, nur gewalttätige Spiele seien für Erwachsene geeignet, ohnehin äußerst fragwürdig. Da die Spieleauswahl für Nintendo-Systeme außerdem weit mehr Titel beinhaltet als nur die *Mario*-Spiele, ist auch die Gleichsetzung von Nintendo mit *Mario* nicht den Tatsachen entsprechend.

LITERATUR

- * Steven L. Kent: *The Ultimate History of Video Games. From Pong to Pokémon and Beyond — The Story Behind the Craze That Touched Our Lives and Changed the World*, Roseville/California 2001, ISBN 0-7615-3643-4
- * David Sheff: *Nintendo, 'Game Boy' - Wie ein japanisches Unternehmen die Welt erobert*, München 1994, ISBN 3442306000
- * Martin Remmel/Carsten Borgmeier: *Das Super Mario Buch*, Düsseldorf 1992, ISBN 388745779X

WEBLINKS

- * Pilze-Wunderland <http://www.st-gerner.de/mario/> (Deutsche Fanseite)
- * Marioportal <http://www.marioportal.com> (Englischsprachige Fanseite)
- * The Mushroom Kingdom <http://www.classicgaming.com/tmk/> (sehr umfangreiche englischsprachige Fanseite)
- * Die Super Mario Bros. Super Show! http://www.tvotome.com/tvotome/serolet/ShowMainSerolet/showid-2753/The_Super_Mario_Bros_Super_Show/
- * Super Mario Clone FX <http://smclone.arturh.com/> (Open Source-Spiel für Windows und Linux)
- * Friedemann Schindler - Geschlechtsrollen in Computer- und Videospiele - Von Super Mario und Super Marion <http://snp.bpb.de/referate/schind.htm>

SCHIEDSRICHTER-SKANDAL 2005

Als **Schiedsrichter-Skandal** werden die Manipulationen von Fußballspielen durch den deutschen Fußballschiedsrichter Robert Hoyzer bezeichnet, die im Januar 2005 bekannt wurden.

Derzeit gibt es außerdem Betrugsvorwürfe gegen drei Spieler von Hertha BSC Berlin aus der Fußball-Bundesliga. Die am 29. Januar 2005 festgenommenen Milan S. und sein Bruder Philip S. haben den Verdacht gegen Bundesliga-Profis geäußert. Sie belasteten die Hertha BSC Berlin-Spieler Alexander Madlung, Nando Rafael und den Kroaten Josip Simunic. Die drei Fußballspieler hätten zu den Gästen der von Milan S. betriebenen Sportwetten-Café *King* gehört. Das DFB-Pokalspiel zwischen Hertha und Regionalligist Braunschweig am 22. September 2004 rückt in den Mittelpunkt, da beim Zweitrunden-Spiel in Braunschweig sowohl Rafael, Simunic als auch Madlung zum Einsatz kamen. Die Berliner verloren überraschend mit 2:3. Der entscheidende Treffer für Braunschweig fiel durch ein Eigentor in der 80. Minute – von Madlung. Er war vier Minuten vorher eingewechselt worden. Der Verein Hertha BSC Berlin nimmt jedoch seine drei Spieler in Schutz.

ÜBERSICHT

Nachdem Hoyzer ein detailliertes Geständnis abgelegt hatte, wurden am 28. Januar 2005 vier Objekte in Berlin durchsucht und zwei Verdächtige festgenommen. Ermittler der Polizei durchsuchten das *Café King* in Berlin-Charlottenburg.

Am Tag zuvor hatte Hoyzer überraschend die Manipulationsvorwürfe, die in der Öffentlichkeit erhobenen wurden, als im Kern zutreffend bezeichnet. Er gab zu, für die Manipulation von Fußballspielen knapp 50.000 Euro erhalten zu haben. Mindestens fünf Fußballspiele soll Hoyzer manipuliert haben, um damit Ergebnisse zu erzielen, auf die er zuvor gewettet hatte.

Der Kontrollausschuss des DFB beantragte beim Sportgericht, eine sofortige Vorsperre gegen Hoyzer zu verhängen. Nach Mitteilung seines Anwalts versteht er sich weiter als Mitglied von Hertha BSC Berlin und ist damit auch der Strafgewalt des DFB unterworfen. Wegen des Betruges und der Korruption ermittelt die Staatsanwaltschaft Berlin.

Der Schiedsrichter-Skandal 2005 gilt als die größte Affäre im deutschen Fußball seit dem Bundesliga-Skandal in der Saison 1970/71, als mehrere Spieler, Trainer und Funktionäre an Spielverschiebungen beteiligt waren.

VORWURF

Der Manipulationsverdacht betrifft das DFB-Pokalspiel der ersten Runde vom 21. August 2004 zwischen dem SC

Paderborn 07 und dem Hamburger SV, das überraschenderweise mit 4:2 zu Ende gegangen war, nachdem es zwei sehr umstrittene Strafstoße und einen ebenfalls umstrittenen Platzverweis gegen den HSV gegeben hatte.

Aber auch fünf Spiele aus der Zweiten Fußball-Bundesliga werden untersucht. Möglicherweise kommt es sogar zu Wiederholungen der Partien, dies scheint jedoch nach der z. T. gültigen Rechtsauslegung der FIFA-Statuten nicht möglich. Der Hamburger SV hat Protest gegen die Wertung der 2:4-Niederlage in der ersten DFB-Pokalrunde in Paderborn und die in diesem Spiel von Hoyzer verhängte Rote Karte gegen Emile Mpenza eingelegt. Zweitligist SpVgg. Greuther Fürth hat als Reaktion auf den Manipulationsverdacht gegen Schiedsrichter Robert Hoyzer ebenfalls offiziell Einspruch gegen die Spielwertung der Partie am 26. September 2004 beim MSV Duisburg (0:1) eingelegt.

Die vier Schiedsrichter Lutz Michael Fröhlich, Manuel Gräfe, Olaf Blumenstein und Felix Zwayer informierten den DFB über ihnen bekannt gewordene Verdachtsmomente.

Nach Bekanntwerden der Vorwürfe legte Robert Hoyzer erst sein Schiedsrichteramt nieder. Hoyzers Rechtsanwalt Dr. Stephan Holthoff-Pförtner warf dem DFB vor: "Was der Verband mit meinem Mandanten bei der Vernehmung gemacht hat, *war keine Untersuchung, sondern eine Hinrichtung*". Der Anwalt hat die Rücktrittserklärung von Hoyzer beim DFB angefochten und erklärte, dass er bisher noch nicht wirksam aus dem Verein Hertha BSC Berlin ausgetreten sei und dies auch nicht tun werde. Hoyzer wolle weiter als Schiedsrichter tätig sein. Holthoff-Pförtner (55) hat bereits zweimal erfolgreich Alt-Bundeskanzler Helmut Kohl (74) vertreten. In der Parteispenden-Affäre wurde das Verfahren gegen Kohl eingestellt. Der Essener Anwalt erreichte auch, dass die Stasi-Akten über Kohl nicht für die Öffentlichkeit freigegeben wurden. Trotz der ersten Unschuldsbekundigungen legte Hoyzer am 27. Januar 2005 überraschend ein Geständnis ab: die in der Öffentlichkeit erhobenen Anschuldigungen gegen ihn seien im Kern zutreffend. Da jedoch seine Mitgliedschaft bei Hertha BSC noch nicht gekündigt worden war, ist er der Strafgewalt des DFB unterworfen. Der Kontrollausschuss des DFB beantragte beim Sportgericht, eine sofortige Vorsperre gegen Hoyzer zu verhängen.

Das Präsidium von Hertha BSC prüft derzeit mit den zuständigen Vereinsgremien einen möglichen Vereinsausschluss von Robert Hoyzer.

Hoyzer stand seit Beginn der Saison 2002/2003 auf der DFB-Schiedsrichter-Liste und leitete bis zu seinem Rücktritt zwölf Spiele der 2. Fußball-Bundesliga, ferner Begegnungen im DFB-Pokal und in der Regionalliga (*siehe Liste unten*).

Die Zeitschrift *Stern* berichtet, dass Hoyzer regelmäßig Kontakt zur kroatischen Mafia gehabt haben soll. DFB-

Pressechef Harald Stenger bestätigte, es lägen Hinweise vor, dass es Verbindungen einer kroatischen Wettmafia nach Berlin gebe. Der Verdacht stehe im Raum, die organisierte Kriminalität stecke dahinter. Mehrere Spiele seien systematisch manipuliert worden. Angeblich soll er mit einem kroatischen Mafia-Brüderpaar eng befreundet sein, so der *Stern*.

Der ehemalige FIFA-Fußballschiedsrichter Hellmut Krug und derzeitige Leiter der DFB-Schiedsrichterabteilung, kritisiert das Kontrollsystem des Verbandes. Denn es sei dem DFB schon länger bekannt, dass Robert Hoyzer dubiose Entscheidungen getroffen hat. Im DFB-Pokalspiel zwischen Paderborn und Hamburg sei nicht mal ein Schiedsrichterbeobachter im Stadion gewesen. "Die erste Runde im Pokal wird nie besetzt. Nur in der Bundesliga gibt es bei jedem Spiel Beobachter, die schriftliche Berichte anfertigen", so Krug.

Arminia Bielefelds Manager Thomas von Heesen vermutet Manipulation bei weiteren Spielen durch Fußballschiedsrichter, vor allem bei der Regionalliga-Partie seiner Mannschaft gegen die Amateure von Hertha BSC. Der Schiedsrichter habe mehrere umstrittene Entscheidungen durchgebracht.

Aussagen der im Fall Hoyzer ermittelnden Staatsanwaltschaft Braunschweig deuten jetzt sogar an, dass auch Spieler in den Skandal verwickelt sein könnten. Sprecher Joachim Geyer in der *FAZ*: Die Staatsanwaltschaft müsse derzeit zwar noch von einem Einzelfall ausgehen, aber *wir müssen in Betracht ziehen, dass noch andere Personen bis hin zu Spielern an der Sache beteiligt sind*.

AUSWIRKUNGEN

Reaktionen des Verbandes

Der DFB-Kontrollausschuss hat auf die Problematik mit Sportwetten mit einem umfangreichen Maßnahmenkatalog reagiert. Wie am 27. Januar 2005 bekannt wurde, werden künftig die Schiedsrichter, wie bei UEFA-Spielen üblich, erst zwei Tage vor dem Austragungstermin eines Spieles (zuletzt vier Tage) festgelegt. Außerdem werden die Schiedsrichter, die neu in die Zweite Liga aufsteigen, über drei Jahre bei ihren Partien in der Regionalliga beobachtet. Dazu sollen auch die Fußball-Bundesliga-Spiele im DFB-Pokal, die bisher nicht observiert wurden, zukünftig mit einem Schiedsrichter-Beobachter besetzt werden.

Die Deutsche Fußball Liga (DFL) hält laut DFL-Präsident Werner Hackmann wegen des Schiedsrichter-Skandals den zukünftigen Einsatz von Profi-Schiedsrichtern für denkbar. Der frühere Vorstandsvorsitzende des Bundesligisten Hamburger SV meint, wenn hauptberufliche Referees mehr Geld verdienen würden, steige die Hemmschwelle für Manipulationsversuche. Nach Hackmanns Angaben zieht der Deutsche Fußball-Bund (DFB) zudem eine Ausdehnung

der Schiedsrichter-Beobachtung auf die Fußball-Regionalliga in Erwägung, nachdem auch einige von Hoyzer geleitete Begegnungen aus der dritten Liga ins Zwielicht geraten sind. Franz Beckenbauer ist gegen den Profischiedsrichter, denn das Halbprofitum, wie wir es haben, sei sehr gut. Bei Vollprofi-Schiedsrichtern sei die Leistung auch nicht besser, denn die Ausbildung beim DFB sei ausgezeichnet, behauptet Beckenbauer.

Der DFB will derweil allen Beteiligten wie Schiedsrichtern, Trainern und Spielern Sportwetten verbieten. Unterdessen hat die Deutsche Fußball Liga (DFL) erste Konsequenzen aus dem Fall Hoyzer gezogen. Laut kicker Sportmagazin will die Liga eine Art Alarmsystem einführen, das Auffälligkeiten bei Wettgeschäften anzeigt. Der DFB will ab sofort mit der Sportwetten-Firma Betradar.com zusammenarbeiten. Die Firma arbeitet weltweit mit 170 Buchmachern zusammen und hat sich unter anderem auf ein Alarmsystem spezialisiert, mit dem Auffälligkeiten bei Wetten wie zum Beispiel außergewöhnlich hohe Einsätze umgehend den Wettanbietern gemeldet werden. "Betradar" soll im deutschen Fußball Wettgeschäfte rund um Spiele von der Fußball-Bundesliga bis zu den Oberligen überprüfen.

Der Deutsche Fußball-Bund erstattet Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Berlin. Es soll geklärt werden, welche Personen hohe Wetten auf Hoyzers Spiele abgeschlossen haben - und ob es Verbindungen zum Schiedsrichter gibt.

Der DFB nahm für den ersten Bundesliga-Spieltag nach dem Geständnis von Hoyzer die Berliner Schiedsrichter Lutz Michael Fröhlich und Manuel Gräfe aus der Verantwortung. Die beiden gehören zu den Zeugen, die den Schiedsrichterausschuß über den Betrug von Hoyzer informiert hatten. Für sie wurden Franz-Xaver Wack und Torsten KINHÖFER eingesetzt. Der DFB sagte dazu, dass die Fürsorgepflicht es gebiete, Gräfe und Fröhlich aus Sicherheitsgründen pausieren zu lassen. Alle neun Fußballschiedsrichter des 19. Spieltags wurden einen Tag vor den Begegnungen komplett neu angesetzt.

Imageschaden vor der WM

Da sich der deutsche Fußball vor der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 im Zentrum der weltweiten Öffentlichkeit befindet, hat es weitreichende Folgen für das Image des größten Fußballverbandes der Welt. Organisationskomitee-Präsident Franz Beckenbauer befürchtet einen durch den Skandal einen enormen Imageschaden für die Fußball-Weltmeisterschaft 2006.

Die Bundesregierung sieht dagegen das Ansehen Deutschlands, nicht gefährdet. Vize-Regierungssprecher Thomas Steg begrüßte am 28. Januar 2005 die Bemühungen um eine *schonungslose und konsequente Aufklärung*. Auch das für Sport zuständige Innenministerium warnte vor einem Generalverdacht und übertriebenem Misstrauen. Es gehe im

Augenblick um einen Fall, der angesichts von hunderten Spielen an einem Wochenende nicht überbewertet werden sollte. Ein schwarzes Schaf dürfe nicht den Fußball generell in Misskredit bringen. Zudem zeige die Angelegenheit, dass die Selbstregulierungskräfte des Sports hervorragend funktionierten und Vorwürfen dieser Art ernsthaft nachgegangen werde.

Bundesinnenminister Otto Schily hatte nach den Manipulationsvorwürfen eine "schnelle und lückenlose Aufklärung" der Vorwürfe gefordert. Bisher hätten Deutsche Schiedsrichter international einen hervorragenden Ruf. Den dürften sie nicht aufs Spiel setzen. Der Bundesminister mahnt: "Alle Schiedsrichter der Fußball-Ligen müssen DFB und Staatsanwaltschaft unterstützen, die Verdachtsfälle schnell aufzuklären". Jedoch ist er überzeugt, dass die große Mehrheit der Schiedsrichter ehrlich und hoch professionell arbeiteten. Ein Generalverdacht gegen alle sei unfair.

Internationale Reaktion

Gerade vor der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 ist der Gastgeber Deutschland und der deutschen Fußball einem weltweiten öffentlichen Medieninteresse ausgesetzt. Die New York Times schreibt am 27. Januar: "Ein Jahr vor der Weltmeisterschaft in Deutschland taumelt das Land in den größten Fußball-Skandal seit mehr als 30 Jahren." Ähnlich sind die Reaktionen der italienischen Sportzeitung *Gazzetta dello Sport*: "Das Geständnis eines Schiedsrichters wirft einen großen Schatten auf den deutschen Fußball- und das ein Jahr vor der WM. Die Bundesliga und Fifa sind schockiert." Die spanische Sportzeitschrift *AS* schreibt: "Ein Skandal erschüttert Deutschland. Wer hätte das im Land der nächsten WM für möglich gehalten? Hoyzer gibt alles zu und steht vor der Gefängnistür." In den Niederlanden schreibt das Allgemeine Dagblad: "Das Geständnis von Hoyzer erschüttert Deutschland. Es ist zu befürchten, dass es erst die Spitze des Eisbergs war." Die englische Zeitung *The Independent*: "Deutschland steckt im größten Fußball-Skandal seit mehr als 30 Jahren."

HINTERGRUND: RECHTSLAGE

Fußballregeln der FIFA

Im Interesse der raschen Spielfortsetzung nach Unterbrechungen sowie des Bestandes von Spielergebnissen hat der Weltfußballverband FIFA die Vorschriften über die Tatsachenentscheidung des Schiedsrichters eingeführt.

* Hiernach kann ein Spielergebnis dann annulliert und die Begegnung neu angesetzt werden, wenn sich ein konkreter **Regelverstoß** des Schiedsrichters nachweisen läßt.

Beispiel: Der Schiedsrichter läßt nach einem *Tor* das Spiel mit *Abschlag* fortsetzen statt mit *Anstoß im Mittelkreis*. -

Der Abschlag muss gar nicht zu einem Tor führen, es

reicht der offensichtliche Fehler bei der Spielfortsetzung.

* Ein Spielresultat, das zwar durch die **Manipulation von Tatsachen** zustande kam, in deren Folge der Schiedsrichter jedoch **regelgerecht** vorgegangen ist, kann **nicht** annulliert werden.

Beispiel eins: Der Schiedsrichter erfindet ein *Foul* und erteilt anschließend dem eigentlich Unschuldigen *Platzverweis*. - Der Platzverweis als *Spielstrafe* ist gültig, führt aber - bei korrekten Ermittlungen - nicht zur Sperre des Spielers als *persönlicher Strafe*.

Beispiel zwei: Ein Angreifer schlägt den Ball mit der *Hand* ins Tor, der Schiedsrichter sieht das Handspiel nicht und entscheidet auf *Tor*. - Das Tor ist gültig, der schuldige Spieler kann hinterher, z. B. im Rahmen des "Fernsehbeweises", mit einer persönlichen Strafe belegt werden.

Rechtliche Möglichkeiten

In der sportrechtlichen Auseinandersetzung muss sich der DFB an die genannten Vorgaben der FIFA halten.

* Wo Spielwiederholungen nicht erlaubt sind, erscheint eine Härtefallregelung für betroffene Vereine denkbar, die beispielsweise vor einem ungerechten Abstieg bewahrt werden könnten.

* Sofern sich die Beteiligung eines Vereins nachweisen lässt, können diesem so viele Punkte abgezogen werden, dass er mit Gewissheit absteigen muss.

* Wenn sich solche Möglichkeiten - etwa in einer Pokalrunde, die schon weitergelaufen und bei welcher der schuldige Verein bereits ausgeschieden ist - nicht bieten, bleibt geschädigten Vereinen die Klage bei der zivilen Gerichtsbarkeit auf Schadensersatz.

* Die Sportgerichtsbarkeit kann bei *persönlichen Verfehlungen* immer auch *persönliche Strafen* verhängen. Voraussetzung ist, dass die betreffende Person ihrer Gerichtsbarkeit untersteht, also Mitglied eines Vereines ist. Tatbestände wie *Betrug* und *Korruption* werden nicht vom Sportgericht geahndet.

* Beteiligte wie auch Außenstehende können per Anzeige die *Staatsanwaltschaft* als staatliche Strafverfolgungsbehörde anrufen, wenn es um Straftatbestände wie *Betrug* oder dgl. geht. Falls *öffentliches Interesse* vorliegt, muss der Staatsanwalt sogar von Amts wegen tätig werden.

Tatbestand der Korruption

Fußballschiedsrichter Robert Hoyzer muss je nach genauem Tatbestand (derzeit unklar) bestraft werden.

* Sollte er selber auf Spiele gewettet und anschließend diese manipuliert haben, würde der Betrugstatbestand eintreten und er würde wegen rechtswidrigem Vermögensvorteil bestraft werden

* Sollte er jedoch Geld (zum Beispiel von der Mafia)

erhalten, haben und anschließend die Spiele manipuliert haben, würde die Strafe geringer ausfallen.

Das Geständnis wird jedoch strafmildernd auf das Urteil einwirken. Wegen des Verdachts des Betruges hatte zunächst die für Hoyzers Wohnort Salzgitter zuständige Staatsanwaltschaft Braunschweig Ermittlungen aufgenommen, das Verfahren jedoch wenig später nach Berlin abgegeben, weil die evtl. manipulierten Fußballspiele *vor dem Umzug* Hoyzers von Berlin nach Salzgitter stattfanden. In Berlin erstattete auch der DFB eine eigene Strafanzeige. Da die Zuständigkeit nicht sofort geklärt worden ist, könnte wichtige Zeit verloren gegangen sein, um Beweise zu sichern, wird kritisiert. Schadensersatzklagen wie zum Beispiel von Hamburger SV und von Klaus Toppmöller werden erst nach dem Strafverfahren erwartet, da die selben Verweise auch für ein Zivilgericht, wo Schadensersatz zugesprochen wird, verwendet werden können. An der zivilrechtlichen Verantwortung des Schiedsrichters bestehe kein Zweifel. Beim eigennütigen Manipulation eines Spiels handele es sich um einen Fall so genannter "vorsätzlicher sittenwidriger Schädigung". Für diese Fälle hat der Gesetzgeber in § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) einen Schadensersatzanspruch vorgesehen.

Auch der deutsche Verband DFB könnte haften müssen. Als Veranstalter des Wettbewerbs und alleiniger Auftraggeber der Schiedsrichter sei eine Haftung des DFB für die wirtschaftlichen Schäden der Manipulation wahrscheinlich. Dem Verband sei möglicherweise vorzuwerfen, dass er seine Schiedsrichter nicht sorgfältig genug ausgesucht und ihnen Sportwetten nicht ausdrücklich untersagt habe.

CHRONIK

* 21. August 2004

Gleich nach der Partie SC Paderborn 07 - Hamburger SV (4:2) werden erste Manipulationsvorwürfe erhoben, für die es zunächst keine Belege gibt.

* 19. Januar 2005

An diesem Tag werden laut DFB-Pressesprecher Harald Stenger seriöse Zeugen beim DFB vorstellig und machen Angaben, die den Manipulationsverdacht erhärten und den Schiri der damaligen Partie, Robert Hoyzer, schwer belasten. Hoyzer soll vor jungen Schiedsrichter-Kollegen in Berlin mit seinen "Nebeneinnahmen" geprahlt haben.

* 21. Januar 2005

Robert Hoyzer erklärt, auf seine Schiedsrichterlizenz verzichtet und seine Vereinsmitgliedschaft bei Hertha BSC beendet zu haben.

Bei einer Anhörung in der Zentrale des Deutschen Fußball-Bundes in Frankfurt (Main) unter Leitung von Horst Hilpert, dem Vorsitzenden des Kontrollausschusses, bestreitet Hoyzer die Vorwürfe.

* 22. Januar 2005

Erste Meldungen gelangen an die Öffentlichkeit.

Auf der Website von Hertha BSC wird Hoyzer als Schiedsrichter des Vereins gestrichen - obwohl die Kündigung der Mitgliedschaft offenbar noch nicht vorliegt.

* 23. Januar 2005

Die sonntägliche Sportberichterstattung ist voll von Meldungen, Spekulationen und Stellungnahmen. Die DFB-Verantwortlichen wie Gerhard Mayer-Vorfelder, Theo Zwanziger, Franz Beckenbauer oder Jürgen Klinsmann zeigen sich unterschiedlich auskunftsfreudig, bestätigen jedoch zumindest im Kern den Manipulationsvorwurf und berufen sich ansonsten auf das schwebende Verfahren. Bernd Hoffmann, Vorstandsvorsitzender des Hamburger SV, meldet erste Schadensersatzansprüche an.

* 24. Januar 2005

Die für Hoyzers Wohnsitz Salzgitter zuständige Staatsanwaltschaft Braunschweig nimmt Ermittlungen wegen Betruges auf.

Bis in den frühen Abend befasst sich eine außerordentliche Sitzung des DFB-Präsidiums in Frankfurt mit dem Fall. In der Pressekonferenz wird bekannt gegeben, dass fünf andere Spiele ebenfalls manipuliert worden sein könnten und dass gegen weitere Personen aus dem Umfeld Hoyzers ermittelt werde.

* 25. Januar 2005

In einem Interview mit dem Kölner "Express" bestätigt der Schiedsrichter-Assistent Felix Zwayer, dass er vor der Zweitligapartie vom 22. Oktober 2004 Rot-Weiß Essen - 1. FC Köln (2:2) angerufen worden sei. Der Anrufer habe ihn dazu bewegen wollen, mit seinen Entscheidungen Einfluss auf das Spiel zu nehmen. Allerdings habe er das Gespräch sofort abgebrochen und seine Kollegen Schiedsrichter Manuel Gräfe und Assistent Markus Häcker, die mit ihm die Begegnung leiteten, von dem Vorfall nicht unterrichtet.

Hoyzer äußert sich erstmals bei TV.Berlin zu den Vorwürfen: Er habe nicht betrogen und hätte nun gern die konkreten Vorwürfe und Beweise "auf dem Tisch", um sich dann den Beschuldigungen zu stellen.

* 26. Januar 2005

Der ehemalige FIFA-Fußballschiedsrichter Hellmut Krug und derzeitige Leiter der DFB-Schiedsrichterabteilung, kritisiert das Kontrollsystem des Verbandes. Denn es sei dem DFB schon länger bekannt, dass Robert Hoyzer dubiose Entscheidungen getroffen hat. Im DFB-Pokalspiel zwischen Paderborn und Hamburg sei noch nicht einmal ein Schiedsrichterbeobachter im Stadion gewesen. "Die erste Runde im Pokal wird nie besetzt. Nur in der Bundesliga gibt es bei jedem Spiel Beobachter, die schriftliche Berichte anfertigen", so Krug.

Der DFB will derweil allen Beteiligten wie Schiedsrichtern, Trainern und Spielern Sportwetten verbieten. Und eine Art Alarmsystem einführen, das Auffälligkeiten bei Wettgeschäften anzeigt. Der DFB will ab sofort mit der Sportwetten-Firma Betradar.com zusammenarbeiten.

Der Deutsche Fußball-Bund erstatt Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Berlin. Es soll geklärt werden, welche

Personen hohe Wetten auf Hoyzers Spiele abgeschlossen haben - und ob es Verbindungen zum Schiedsrichter gibt.

Die Zeitschrift Stern berichtet vorab, dass Hoyzer regelmäßig Kontakt zur kroatischen Mafia unterhalten haben soll. Die Gerüchte um Verbindungen zur organisierten Kriminalität bestätigte heute auch DFB-Pressechef Harald Stenger.

*** 27. Januar 2005**

Am Donnerstag legt Hoyzer überraschend ein Geständnis abgelegt: die in der Öffentlichkeit erhobenen Anschuldigungen gegen ihn sind im Kern zutreffend.

Der Kontrollausschuss des DFB beantragte beim Sportgericht, eine sofortige Vorsperre gegen Hoyzer zu verhängen. Nach Mitteilung seines Anwalts versteht er sich weiter als Mitglied von Hertha BSC Berlin und ist damit auch der Strafgewalt des DFB unterworfen.

*** 28. Januar 2005**

Der Anwalt des Schiedsrichters Robert Hoyzer hat der Staatsanwaltschaft aufgefordert, seinen Mandanten zu beschützen. Hoyzer werden Verbindungen zur kroatischen Wettmafia nachgesagt. Gestern hatte er Manipulationen zugegeben und sich als Kronzeuge zu Verfügung gestellt.

Der staatliche Wettanbieter Oddset will Strafanzeige wegen Betrugs gegen Hoyzer erstatten. Dies kündigte Oddset-Präsident Erwin Horak an. Dem Wettanbieter sei in zwei Spielen ein Gesamtschaden von einer Million Euro entstanden.

Erste Verdächtige (zwei Kroaten) nach detailliertem Geständnis von Hoyzer in Berlin festgenommen.

*** 29. Januar 2005**

Es gibt neue Betrugsvorwürfe. Die gestern festgenommenen Milan S. und sein Bruder Philip S. haben den Verdacht gegen Bundesliga-Profis geäußert. Sie belasteten die Hertha BSC Berlin-Spieler Alexander Madlung, Nando Rafael und den Kroaten Josip Simunic. Die drei Fußballspieler hätten zu den Gästen der von Milan S. betriebenen Sportwetten-Café King gehört.

Das DFB-Pokalspiel zwischen Hertha und Regionalligist Eintracht Braunschweig am 22. September 2004 rückt in den Mittelpunkt, da beim Zweitrunden-Spiel in Braunschweig sowohl Rafael, Simunic als auch Madlung zum Einsatz kamen. Die Berliner verloren überraschend mit 2:3. Der entscheidende Treffer für Braunschweig fiel durch ein Eigentor in der 80. Minute - von Madlung. Er war vier Minuten vorher eingewechselt worden.

*** 31. Januar 2005**

Der Paderborner Regionalliga-Spieler Thijs Waterink gab zu, vor dem DFB-Pokalspiel gegen den Hamburger SV (4:2) 10.000 Euro, von einem Unbekannten, erhalten zu haben. Nach dem überraschenden 4:2-Erfolg des Drittligisten in der vom Schiedsrichter Robert Hoyzer geleiteten Spiel war das Geld unter den Spielern verteilt worden, jeder erhielt 500 Euro. Die Paderborner Akteure haben mittlerweile an Eides statt versichert, nichts von den Vorfällen vor dem Spiel gewusst zu haben. Mannschaftskapitän Waterink wurde inzwischen vom Verein freigestellt bis der Sachverhalt entgültig aufgeklärt ist.

FUßBALLKRIEG

Der **Fußballkrieg** war ein Militärkonflikt zwischen Honduras und El Salvador.

Er brach am 14. Juli 1969 aus, nachdem es bei Ausschreitungen bei den WM-Qualifikationsspielen beider Länder zu Todesopfern gekommen war.

Der eigentliche Grund waren jedoch Spannungen um Wirtschaftsflüchtlinge aus El Salvador, die seit längerem von der Bevölkerung Honduras' für die wirtschaftlichen Probleme verantwortlich gemacht und angefeindet wurden. Etwa 300.000 Salvadorianer waren über die offene Grenze nach Honduras gekommen und hatten dort brachliegendes Land in Besitz genommen, ohne jedoch das Land rechtmäßig erworben zu haben.

Als die honduranischen Behörden im Zuge einer Agrarreform am 30. April 1969 die illegalen Einwanderer aufforderten, innerhalb von 30 Tagen nach El Salvador zurückzukehren, eskalierte der Konflikt. Die salvadorianische Regierung entschloss sich zur militärischen Intervention. Kriegsziel war allerdings nicht die dauerhafte Besetzung des honduranischen Territoriums, sondern die Durchsetzung eines Bleiberechts für die Emigranten aus El Salvador. Die sich abzeichnende

Niederlage der honduranischen Armee veranlasste die Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) dazu, im Konflikt einzugreifen. Mit Sanktionsdrohungen erzwang sie schon nach wenigen Tagen am 18. Juli 1969 das Ende der Kämpfe. Am 29. Juli musste die salvadorianische Regierung dem Rückzug ihrer Truppen zustimmen, ohne dass ihre wesentlichste Forderung - die Vertreibung der Emigranten einzustellen - erfüllt wurde. Am 4. August verließen die letzten Soldaten Honduras. Der Krieg kostete 3.000 Menschen das Leben, 6.000 wurden verletzt.

Der "Fußballkrieg" bedeutete zugleich das Ende des 1960 gegründeten MCCA (Gemeinsamer Zentralamerikanischer Markt).

WEBLINKS

* Kriege-Archiv http://www.sozialwiss.uni-hamburg.de/publish/Ipw/Akuf/kriege/100_elsalvador-honduras.htm der Universität Hamburg (Fachbereich Sozialwissenschaften)

WUXIA

Wuxia (Traditionelle Schreibweise 武侠, vereinfacht 武侠) oder ritterliche Kampfkunst ist ein charakteristisches Genre der chinesischen Literatur und des chinesischen Films. Wuxia ist sehr populär in der chinesischen Volkskultur und die wichtigsten Schriftsteller haben hingebungsvolle Fans.

DEFINITION

Der Wuxia-Roman und der Wuxia-Film beschreiben chinesische Schwertkämpfer, Schlachten, Soldaten- und Reiterkämpfe, die überwiegend an historischen oder pseudohistorischen Schauplätzen spielen. Das Genre besitzt starke phantastische Elemente.

Von Wuxia zu unterscheiden ist der Martial-Arts- oder Kampfkunstfilm, dessen Schwerpunkt auf der Darstellung des chinesischen Faustkampfes Kung-Fu bzw. Wushu liegt. Solche Filme weisen in der Regel keine phantastischen Elemente auf. Beispiele für dieses Genre sind die Filme von Bruce Lee.

Das Wuxia-Genre bezieht sich auf die besondere Ethik der chinesischen fahrenden Ritter, die als Xia (侠) bezeichnet werden. Sie ist weltweit einzigartig; selbst andere ostasiatische Kulturen wie die japanische oder die koreanische haben kein exaktes Äquivalent. Der Bushido der Samurai teilt allerdings manche Aspekte mit der chinesischen kriegerischen Xia-Philosophie. Im Unterschied zu den Samurai gehören den Xia nicht nur Aristokraten an, sondern auch Leute aus dem Volk. Viele Xia verstanden sich als Kämpfer für Gerechtigkeit. Diese muss gelegentlich auch gegen korrupte Beamte durchgesetzt werden.

THEMEN

Fantasy ist ein wichtiges Thema in Wuxia, egal ob in Filmen oder in Büchern. Die Helden in vielen Filmen meistern die Kampfkunst in einem Ausmaß, dass sie de facto übernatürliche Kräfte beherrschen. Sie beherrschen u.a. folgende Fähigkeiten:

- * Sie können mit blitzartiger Geschwindigkeit kämpfen, in dem sie eine festgelegte Sequenz von Bewegungen durchlaufen (Zhao).
- * Sie können die unwahrscheinlichsten Objekte als tödliche Waffen benutzen, z.B. Pinsel, Regenschirme oder Musikinstrumente.
- * Sie können Waffen mit unwahrscheinlicher Präzision benutzen.
- * Sie können mittels Qinggong an Wänden hochlaufen oder fliegen
- * Sie erlangen durch den Gebrauch von Neili die Fähigkeit, die mystische innere Energie (Qi) zu kontrollieren, um damit Opponenten nach innen zu saugen oder Gift aus dem eigenen Körper auszuschleiden.
- * Mittels Dianxue, sind sie in der Lage, einen Opponenten

durch Druck auf dessen Akkupressurpunkte mit einem Finger oder einer Waffe zu lähmen oder zu töten.

Diese außergewöhnlichen Fähigkeiten werden nicht durch die Anwendung von Magie erklärt, sondern sie erfordern lange Jahre des Studiums und der Meditation. Die dahinterstehende Philosophie besteht aus Elementen des Taoismus, des Buddhismus oder der traditionellen chinesischen Medizin. Details dieser Techniken sind in schwerverständlichen oder verschlüsselten Schriftrollen zu finden, die als Miji bekannt sind. Häufig beinhalten sie alle Geheimnisse einer Sekte und sie werden oft gestohlen.

Jiang Hu, die chinesische Unterwelt zur Zeit des Kaiserreichs ist ein weiteres wichtiges Thema. Sie setzt sich zusammen aus Geächteten, Geheimgesellschaften, Sekten und edlen Banditen, die von den Reichen stehlen und die Beute den Armen geben. Viele Wuxia-Geschichten beschreiben den Kampf gegen korrupte Beamte oder machtgierige Eunuchen, die die kaiserliche Regierung usurpiert haben. Deshalb wurde das Genre häufig als subversiv angesehen und Wuxia Filme waren in der Periode der ersten chinesischen Republik zeitweise verboten.

Im Jiang Hu werden Gunst und Rache sehr ernst genommen, eine Geschichte mag sich ausschließlich mit dem Streben des Protagonisten nach Rache beschäftigen, welche Dekaden dauern kann. Figuren sind sehr besorgt um ihr Gesicht (=Ansehen), ihrer Vertrauenswürdigkeit und ihre Ehre. Um diese Werte zu verteidigen, sind sie bereit Leben zu opfern (einschließlich ihres eignen). Der Moralcodex des Jiang Hu wird in Wuxia normalerweise in einer Weise idealisiert, die im realen Leben als unrealistisch angesehen würde.

Liebe ist ebenfalls ein sehr wichtiges Thema in Wuxia; die Beziehung zwischen zwei jungen Liebenden (die gleichzeitig einmalige Wuxia Meister sind) kann eine ganze Geschichte vorantreiben.

Ein anderes bedeutendes Thema in Wuxia ist die Aussage, dass die mächtigen Fähigkeiten mit reinem Herzen trainiert und praktiziert werden müssen. Ungeduld oder ungenügende Kontrolle des Geistes und des Qi während des Trainings kann zu körperlichen und / oder geistigen Schäden führen. (走火入魔 = Verlust der Kontrolle und Übergang zur dunklen Seite)

HANDLUNG

Von ihrer Handlung her haben Wuxia Geschichten oder Romane Ähnlichkeiten mit Fantasyliteratur aus anderen Erdteilen. Sie drehen sich meistens um einen jungen, häufig männlichen Protagonisten, der als Kind häufig Elend oder andere tragische Umstände erlebte, wie z.B. den Verlust der Familie, Erniedrigungen oder Trennung von seiner Heimat. Die Figuren haben dann eine Reihe von außergewöhnlichen Erlebnissen, müssen schwierige Prüfungen bestehen und es kommt zu unglaublichen Zufällen. Oft treffen sie einen großen Meister der

Kampfkunst, unter dem sie dann studieren und der an sie fast übernatürliche Kampffähigkeiten weitergibt. Die Hauptperson gewinnt so auch eine „ritterliche“ Weltanschauung. Häufig wird sie selbst zu einem überlegenen Meister der Kampfkunst, die unerreicht oder kaum erreicht in ganz China ist. So wird sein oder ihr Name Legende.

Andererseits wird der Roman „Der Hirsch und der Kessel“ von Jinyong als Anti-Wuxia-Roman bezeichnet, der alle obigen Klischees verletzt und einen Antihelden präsentiert, den faulen, geizigen, lüsternen und speichelleckenden Bordell-Jungen Wie Xiaobao. Er wurde selbst zu einem kulturellen Symbol, geliebt von den einen und gehasst von anderen.

SCHAUPLATZ

Die Handlung spielt meistens in der Vergangenheit, hauptsächlich weil es glaubwürdiger ist, dass die Figuren in der Vergangenheit tatsächlich quasi übermenschliche Kräfte besessen haben, heute aber das Wissen darüber verloren gegangen ist. Es gibt auch Wuxia-Filme, die in der Gegenwart oder der Zukunft spielen, aber die meisten gelten als unrealistisch. Als Star Wars gegen Ende der 70er Jahre veröffentlicht wurde, hielten es viele Chinesen für einen westlichen Wuxia-Film, der ein futuristisches und fremden Welt spielt. Es ist unbekannt, aber wahrscheinlich, dass George Lucas Konzept der Jedi-Ritter vom Wuxia-Genre beeinflusst wurde. Das chinesische Publikum akzeptiert auf jeden Fall bereitwillig das Konzept der Macht in der Star Wars Serie oder die übermenschlichen Kräfte der Mutanten in X-Men oder von Superman. Andererseits mag das westliche Publikum Schwierigkeiten haben, die Wuxia Fantasy zu akzeptieren, weil die Helden als normale Menschen portraitiert werden, die dennoch über außergewöhnliche Kräfte verfügen.

ROMANE

Wuxia Romane sind ein sehr populäres Literaturgenre in der Volksrepublik China, Taiwan, Hong Kong und Singapur. Viele Wuxia-Romane, besonders wenn sie von Autoren wie Jinyong oder Gu Long kommen, haben eine fanatische Anhängerschaft in chinesisch sprechenden Gebieten, durchaus vergleichbar mit einigen Fantasy oder Science Fiction Romanen im Westen.

Die wichtigsten Wuxiaschriftsteller sind: Jinyong, Gu Long, Huang Yi, Wen Rui'an, Liang Yusheng, Sima Ziyang und Xiao Yi

Viele populäre Werke, darunter die meisten von Jinyong, wurden in der Volksrepublik, in Taiwan oder in Hong Kong verfilmt oder sie bildeten die Grundlagen von Fernsehserien. Die populärsten Werke erlebten zahlreiche Adaptionen, so dass die Betrachtung und der Vergleich der unterschiedlichen Versionen eine eigenständiges Hobby geworden ist. Darüber hinaus hat das Studium der Werke von Jinyong einen eigenständigen Zweig der Sinologie hervorgebracht.

FILME

Wuxia Film oder Wuxia Pian ist ein Filmgenre in Taiwan und Hong Kong. Es unterscheidet sich in bestimmten Merkmalen

von anderen Kampfkunsthilmen. Das Genre entstand in den 1950er und 1960er Jahren; die frühesten Einzelwerke lassen sich allerdings bis auf die 1920er Jahre zurückführen. In den 1960er Jahren produzierte das Studio der Shaw-Brothers erste Vorläufer der aktuellen Form des Genres, in denen viel Wirework eingesetzt wird. Ein bedeutender Regisseur von Wuxia-Filmen war King Hu. In den 1980er und 1990er Jahren können viele Filme des Regisseurs Tsui Hark dem Wuxia-Genre zugerechnet werden. Im Jahr 2000 gewann der Wuxia-Film *Tiger Dragon* erstmals auch im westlichen Mainstreamkino Aufmerksamkeit. Dieser Film basiert auf einem Roman von Jinyong. Der internationale Erfolg von *Tiger Dragon* konnte im Jahr 2002 mit dem Film *Hero* von Zhang Yimou fortgesetzt werden.

In den 1990er Jahren wurden auch viele westliche Filme vom Wuxia-Genre beeinflusst: Besonders offensichtlich ist das bei dem Film *Matrix*. Hier erlangen allerdings die Helden und die Bösen ihre übernatürlichen Kräfte, indem sie die Regeln der virtuellen Realität erkennen und biegen. Sie können dadurch an Wänden hochlaufen, über außergewöhnliche Distanzen springen und fliegen, schweben, sich in ein Gespenst verwandeln und Kugeln ausweichen, bzw. sie stoppen.

Wichtige Wuxia-Filme

- * *Torching the Red Lotus Temple* (1928) Eine der ersten Wuxia Filmserien mit 18 Folgen. Das Genre wurde von der chinesischen Regierung 1931 gebannt. Kopien des Films wurden konfisziert und verbrannt. Im März 1935 drehten Filmemacher in Hong Kong (damals eine britische Kolonie) eine 19. und später eine 20. Episode. In China selbst waren Wuxia-Filme bis in die 1950er Jahre verboten.
- * *Ru Lai Shen Zhang* (1964) Eine sehr populäre schwarz-weiße Wuxia-Filmreihe mit Cho Dat Wah und Yu So Chau.
- * *Dragon Gate Inn* (1966) von King Hu. Es wurde erstmals Wirework eingesetzt.
- * *The One-armed Swordsman* (1967) Ein für damalige Verhältnisse extrem blutiger Film.
- * *Touch of Zen* (1971) ebenfalls von King Hu. Der Film enthält für die damalige Zeit sehr dynamische Kampfsequenzen und viel "Herumgefliche".
- * *A Chinese Ghost Story* (drei Filme ab 1987) Diese Filmserie hat starke Fantasy Elemente, die auf buddhistische bzw. taoistische Vorstellungen zurückgehen.
- * *Swordsman, Swordsman II, The East is Red* (ab 1990) Die Filme spielen zur Zeit der Ming-Dynastie und die Figuren haben die unglaublichsten Kampffähigkeiten.
- * *The Heroic Trio* (1993) Ein Wuxia-Film der in der Gegenwart von Hong Kong spielt. Hauptpersonen sind ausschließlich Frauen, die von Anita Mui, Maggie Cheung und Michelle Yeoh dargestellt werden.
- * *Tiger Dragon* (2000) machte das Wuxia-Genre erstmals weltweit bekannt.
- * *Hero* (2002) Besonders auffällig sind die kunstvollen

Bilder.

LITERATUR

- * Petra Rehling: *Schöner Schmerz: Das Hong Kong Kino zwischen Tradition und 1997-Syndrom*, Mainz 2002
- * Ralph Umard: *Film ohne Grenzen*, Lappersdorf 1996
- * Stefan Hammond / Mike Wilkins: *Sex und Zen und eine Kugel im Kopf*, München, 1999 (nur Filmbeschreibungen)

- * Petra Rehling: Das Wuxia-Genre http://www.geocities.com/tack_pr/Martialarts.html
- * A Definition of Wuxia and Xia <http://www.heroic-cinema.com/eric/xia.html>
- * David Bordwell: HK Martial Arts Cinema http://members.tripod.com/~journeyeast/wuxia_pian.html

INTERNATIONALE FILMFESTSPIELE BERLIN

Die **Internationalen Filmfestspiele Berlin (IFB, Berlinale)** sind ein jährlich in Berlin durchgeführtes Filmfestival der *A-Kategorie*; sie gelten – neben den Festivals in Cannes und Venedig – als eines der drei wichtigsten Filmfestivals sowie das größte Publikumsfestival weltweit.

Die Berlinale gehört zu den größten und angesehensten Medien- und Branchen-Events und wird jährlich von rund 20.000 Fachbesuchern, darunter 4.500 Journalisten aus rund 76 Ländern, besucht; zu den 54. Internationalen Filmfestspielen Berlin (5. bis 15. Februar 2004) gab es insgesamt 3.117 Anmeldungen von Filmen.

Seit 2002 sind die *Internationalen Filmfestspiele Berlin* ein Geschäftsbereich der Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin GmbH (www.kbberlin.de); die öffentlichen Zuwendungen stammen also aus dem Bundes- und nicht mehr aus dem Landeshaushalt.

GESCHICHTE

Die Berlinale findet seit 1951 in Berlin statt, zunächst im Sommer, seit 1978 im Februar. Die Filmfestspiele gehen auf eine Initiative der drei Westalliierten zurück, die ein *„Schaufenster der freien Welt“* etablieren wollten. Zum ersten Festspielleiter wurde der Filmhistoriker Dr. Alfred Bauer berufen. Die erste Berlinale wurde am 6. Juni 1951 mit Alfred Hitchcocks *Rebecca* im *Titania-Palast* eröffnet. Seit der ersten Berlinale wird der nach einer Vorlage der Bildhauerin Renée Sintenis gestaltete Goldene Berliner Bär verliehen; die Entscheidung über die Preisvergabe wurde in den ersten Jahren jedoch durch eine *Publikumsabstimmung*, nicht durch eine Jury, gefällt.

1955 änderte sich dies, nachdem die FIAPF die Berlinale offiziell mit den Festivals in Cannes und Venedig gleich gestellt hatten. Die Berlinale wurde zu einem *A-Festival* und berief 1956, entsprechend den FIAPF-Richtlinien, erstmals eine internationale Jury ein, die den "Goldenen" und die "Silbernen Bären" vergab. Die frühe Berlinale ist vor allem ein Publikums- und Glamour-Festival mit zahlreichen Filmstars wie Gary Cooper, Sophia Loren, Jean Marais, Richard Widmark, Jean Gabin, Michèle Morgan, Henry Fonda, Errol Flynn, Giulietta Masina, David Niven, Cary Grant, Jean-Paul Belmondo und Rita Hayworth.



Berlinale 1997

Änderungen ergeben sich aufgrund der gesellschaftlichen und politischen Polarisierung ab Ende der 1960er Jahre; der Vietnam-Film *O.K.* von Michael Verhoeven führt 1970 zu einem Eklat, die Jury trat zurück und das Wettbewerbsprogramm wurde abgebrochen. 1971 wurde darauf das *Internationale Forum des jungen Films* neben dem traditionellen Wettbewerb eingerichtet, das junge und progressive Filme vorstellen sollte.

In Folge von Willy Brandts Ostpolitik und der damit verbundenen Öffnung der Ostblockstaaten wurde 1974 erstmals auch ein sowjetischer Film, 1975 auch eine Produktion aus der DDR gezeigt.

1976 wurde der bisherige Festivalleiter Dr. Alfred Bauer durch den Filmpublizisten Wolf Donner abgelöst; Donner führte zahlreiche Änderungen und Modernisierungen des Festivals ein, so beispielsweise die Verlegung vom Sommer in den Winter. Einer der Gründe für diese Änderung ist der Termin der damaligen *Filmmesse* (des heutigen *European Film Market*), der im Winter weniger Überschneidungen mit anderen Filmmärkten hatte. Daneben wurden weitere Sektionen wie die *Deutsche Reihe* und das *Kinder Film Fest* etabliert und die ehemalige *Informationsschau* in das *Panorama* in seiner heutigen Form umgewandelt. Seit Donners Zeit gilt die Berlinale vor allem als *Arbeitsfestival* und weniger als Plattform für Stars und "Sternchen".

Wolf Donner wurde 1979 durch Moritz de Hadeln abgelöst, der die Berlinale bis 2001 leitete. Im Jahr 2000 wurde die bereits seit längerem geplante Verlegung der Spielstätten der Berlinale an den Potsdamer Platz umgesetzt.

Die Berliner Filmfestspiele werden seit dem 1. Mai 2001 von

Dieter Kosslick geleitet, der Moritz de Hadeln ablöste. Auch unter Kosslick gab es einige Veränderungen, so wurde die neue Reihe *Perspektive Deutsches Kino* eingeführt. 2003 wurde zur Nachwuchsförderung der *Berlinale Talent Campus* etabliert.

SEKTIONEN

Wettbewerb

Der Wettbewerb ist die zentrale Sektion der Filmfestspiele; im Wettbewerbsprogramm werden die Hauptpreise – der Goldene Berliner Bär und die *Silbernen Bären* – verliehen. Im *Wettbewerb* werden, entsprechend den FIAPF-Richtlinien, ausschließlich Filme gezeigt, die innerhalb der letzten 12 Monate vor Festivalbeginn produziert und noch nicht außerhalb ihrer Ursprungsländer aufgeführt wurden. Eine internationale Jury unter Führung eines Jury-Präsidenten wählt die Preisträger zum Ende des Festivals aus. Siehe: Bisherige Jury-Präsidenten des Festivals

Aktuelle Spielstätten des Wettbewerbs sind der Berlinale Palast am Potsdamer Platz sowie die Kinos CinemaxX, Urania, International und Zoo-Palast.

Internationales Forum des jungen Films

Das **Internationale Forum des jungen Films** (kurz: *Forum*) findet seit 1971 statt; der inhaltliche Schwerpunkt liegt traditionell im Bereich des politisch engagierten Kinos. Das *Forum* geht zurück auf eine Initiative der von Ulrich und Erika Gregor gegründeten Freunde der Deutschen Kinemathek e.V.. Das Forum entdeckte Regisseure wie Raoul Ruiz, Derek Jarman und Peter Greenaway. Das Forum bietet auch Filmen mit ungewöhnlichen Formaten eine Plattform wie für die überlangen Produktionen *Taiga* von Ulrike Ottinger (8 Stunden 21 Minuten) oder *Satantango* von Bela Tarr (7 Stunden 16 Minuten). Einen weiteren Schwerpunkt des Forums bildet außereuropäische Film (1970er/80er Jahre: US-Independents, Lateinamerika, internationaler Avantgardefilm; 1980er/90er Jahre: unabhängiges Kino der asiatischen Film-länder wie Taiwan, Japan, Hongkong, Korea, Indien, Singapur, Thailand, Philippinen, Burma und Indonesien).

Leiter ist seit 2001 der Berliner Filmjournalist Christoph Terhechte.

Das Internationale Forum, immer noch das wichtigste Nebenprogramm der Berliner Filmfestspiele, ist für die Neugierigen unter den Cineasten schon seit Jahren zu deren Hauptprogramm geworden. (Peter W. Jansen)

Spielstätten des Forums sind die Kinos *Delphi*, *Babylon*, *Arsenal* (mittlerweile am Potsdamer Platz), *CineStar* und *CinemaxX*.

Retrospektive

Die filmhistorische Retrospektive wird seit 1977 von der Stiftung Deutsche Kinemathek (heute: Filmmuseum Berlin - Deutsche Kinemathek) organisiert und durchgeführt; im

Rahmen der *Retrospektive* wird jährlich eine *Hommage* veranstaltet.

Leiter der *Retrospektive* ist Hans Helmut Prinzler.

Verzeichnis der Retrospektiven

- * 2005: "Production Design und Film"
- * 2004: "New Hollywood 1967 - 1976. Trouble in Wonderland"
- * 2003: "Friedrich Wilhelm Murnau"
- * 2002: "European 60s. Revolte, Phantasie Utopie"
- * 2001: "Fritz Lang"
- * 2000: "Künstliche Menschen"
- * 1999: "Otto Preminger"
- * 1998: "Robert und Curt Siodmak"
- * 1997: "G. W. Pabst"
- * 1996: "William Wyler"
- * 1995: "Happy Birthday, Cinema! Buster Keaton 100, Slapstick Co"
- * 1994: "Erich von Stroheim"
- * 1993: "CinemaScope"
- * 1992: "Babelsberg - Ein Filmstudio"
- * 1991: "Kalter Krieg"
- * 1990: "Das Jahr 1945" und "40 Jahre Berlinale"
- * 1989: "Erich Pommer" und "Europa 1939"
- * 1988: "Color - Die Geschichte des Farbfilms"
- * 1987: "Rouben Mamoulian"
- * 1986: "Henny Porten"
- * 1985: "Special Effects"
- * 1984: "Lubitsch 1914-1933"
- * 1983: "Exil - Sechs Schauspieler aus Deutschland"
- * 1982: "Aufruhr der Gefühle: Curtis Bernhardt" und "Kinderfilme aus der DDR"
- * 1981: "Der Produzent: Die Filme von Michael Balcon"
- * 1980: "Billy Wilder" und "3-D-Filme"
- * 1979: "Rudolph Valentino" und "Wir tanzen um die Welt. Revuefilme 1933-1945"
- * 1978: "Marlene Dietrich, Teil 2" und "Zensur - Verbotene deutsche Filme 1933-1945"
- * 1977: "Marlene Dietrich, Teil 1" und "Liebe, Tod und Technik. Kino des Phantastischen 1933-1945"

Verzeichnis der Hommagen

- * 2003: Anouk Aimée
- * 2002: Claudia Cardinale
- * 2001: Kirk Douglas
- * 2000: Jeanne Moreau und Robert de Niro
- * 1999: Shirley MacLaine
- * 1998: Catherine Deneuve
- * 1997: Kim Novak
- * 1996: Jack Lemmon und Elia Kazan
- * 1995: Alain Delon
- * 1994: Sophia Loren
- * 1993: Gregory Peck
- * 1992: Hal Roach

- * 1991: Jane Russell/Robert Mitchum
- * 1987: Renaud-Barrault au cinéma
- * 1986: Fred Zinnemann
- * 1984: Melina Mercouri/Jules Dassin
- * 1982: James Stewart
- * 1981: Peter Pewas
- * 1977: Wilfried Basse

Panorama

Das *Panorama* ist der Teil des offiziellen Programms der Berlinale; es wird seit 1986 veranstaltet; Vorläufer aus der Anfangszeit der Berlinale war die *Informationsschau*. Leiter war zunächst Manfred Salzgeber, der 1992 von Wieland Speck abgelöst wurde.

Schwerpunkte des Panoramas sind das Arthouse-Kino und der Autorenfilm; dabei werden alle Filme als Weltpremiere oder europäische Premiere außerhalb des Ursprungslandes gezeigt; das Hauptprogramm bietet jährlich etwa 18 Spielfilme, die von zahlreichen weiteren Produktionen flankiert werden. Subsektionen sind die Reihen *Dokumente*, *Panorama Special* und *Panorama-Kurzfilme*.

Inhaltlich widmet sich das Panorama weniger politischen, als vielmehr gesellschaftlichen Themen; so zeigt das Panorama traditionell beispielsweise viele schwul-lesbische Filme.

Spielstätten des Panoramas sind der Zoo-Palast, das CinemaX, das International sowie das CineStar.

Kinder Film Fest

Das seit 1978 veranstaltete **Kinder Film Fest** (auch: *Kinderfilmfest*; kurz: KFF) zeigt internationale Spiel- und Kurzfilme für ein junges Publikum aus Ländern wie China, Kasachstan, Iran, Philippinen oder Japan; da diese Produktionen aus Kostengründen häufig nicht synchronisiert oder untertitelt sind, werden häufig Übersetzungen eingesprochen. Das Kinderfilmfest wird jährlich von rund 30.000 Zuschauern besucht.

Seit 1996 wird das *Fachgespräch* als Expertenrunde durchgeführt, in unregelmässigen Abständen werden seit 1982 auch *Retrospektiven* veranstaltet.

Seit Oktober 2002 wird das KFF geleitet von Thomas Hailer.

Hauptspielstätte des Kinderfilmfestes ist der Zoo Palast, weitere Vorstellungen werden in den Kinos CinemaX am Potsdamer Platz und im Filmtheater am Friedrichshain gezeigt.

Berlinale Special

Berlinale Special ist eine 2004 neu eingeführte Reihe im offiziellen Programm, in der sowohl aktuelle Werke großer Filmemacher als auch Wiederaufführungen von Werken der Filmgeschichte und Produktionen zu Festivalschwerpunkten oder brisanten Themen gezeigt werden sollen. Durchführungsort ist die ehemalige Veranstaltungsstätte der Berlinale, der Zoo-Palast am Kurfürstendamm.

European Film Market

Der **European Film Market** (EFM) ist die Bachfolgeveranstaltung der *Filmmesse*. Er wurde von 1980 bis 1987 von Aina Bellis geleitet; seit 1988 ist Beki Probst für diese an die Berlinale angegliederte Veranstaltung die die Filmwirtschaft zuständig. Veranstaltungsort des EFM waren bis 2000 die Räume in der Budapester Straße, seitdem findet der Filmmarkt im Atrium des debis-Gebäudes am Potsdamer Platz statt, der eine Fläche von rund 2.500 m² bietet. Im Rahmen des EFM werden rund 600 Vorführungen von etwa 400 angemeldeten Filme durchgeführt; dafür werden die Kinos CinemaX und CineStar genutzt.

Perspektive Deutsches Kino

Die unter Dieter Kosslick eingeführte Sektion **Perspektive Deutsches Kino** widmet sich der aktuellen deutschen Filmproduktion und ergänzt die geschlossene Reihe *German Cinema*; gezeigt wird rund ein Dutzend Spiel-, Dokumentar- und Experimentalfilme, die aus etwa 250 Bewerbungen ausgewählt werden.

Leiter ist Alfred Holighaus.

Weitere Veranstaltungen

* Berlinale Talent Campus (ab 2003; Veranstaltungsort: Haus der Kulturen der Welt)

* Deutsche Reihe (*German Cinema*) - nur für akkreditierte Besucher; Leitung: Heinz Badewitz

* Kurzfilme - werden im Rahmen der Programme des Wettbewerbs, des Panoramas und des Kinderfilms gezeigt.

PREISE, EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

* Goldener Berliner Bär

* Silberne Bären

* Berlinale Kamera

* Teddy Award - schwul-lesbischer Filmpreis im Rahmen des *Panoramas*

* LVT-Manfred-Salzgeber-Preis (seit 1999)

* Panorama-Publikumspreis (seit 1999)

* Großen Preis des Deutschen Kinderhilfswerkes (*Kinderfilmfest*)

* Dialogue en perspective (*Perspektive Deutsches Kino*)

WEBLINKS

* <http://www.berlinale.de> - Internationalen Filmfestspiele Berlin

* <http://www.fdk-berlin.de/forum/> - Internationales Forum des Jungen Films

* <http://www.kinderfilmfest.net/> - Kinderfilmfest der Berlinale

* <http://www.berlinale-talentcampus.de/> <http://www.berlinale-talentcampus.de/> - Berlinale Talent Campus

Weblinks zu Blogs und anderen online Berichterstatlern finden sich in der Online-Wikipedia

ULMER SCHACHTEL

Bei der **Ulmer Schachtel**, ursprünglich *Zille* genannt, handelte es sich um einen *Einweg*-Bootstyp, der seit dem Mittelalter auf der Donau der Warenbeförderung diente. Es waren einfach konstruierte, bis zu 30 Meter lange Boote mit einem Hausaufbau auf dem Deck. Sie trieben mit Stangen gelenkt auf der Donau flussabwärts. Am Ende der Fahrt

wurden sie als Nutzholz verkauft. Im 19. Jahrhundert dienten sie deutschen Auswanderern als Verkehrsmittel, um in die

Länder des südöstlichen Europas zu gelangen, wie zum Beispiel Rumänien, Ungarn und Russland.

Der Name der *Ulmer Schachtel* beruht darauf, dass die Boote in Ulm verbreitet waren und die Stadtfarben, ein schwarz-weißes Streifenmuster, trugen. *Schachtel* wurden sie wegen ihrer äußerst einfachen Konstruktion genannt. Das Boot war bis zu 30 Meter lang und 7,5 Meter breit. Die



Bordwand hatte eine Höhe von etwa 1,5 Metern. Mittig auf dem Schiff befand sich eine größere Holzhütte. Bei Warentransporten lagerte hier das Handelsgut; bei Auswanderungen war dies der Wetterschutz der Passagiere. Das Fahrzeug wurde auf seiner Reise Donau abwärts mit Stangen bzw. Ruderblättern, zwei am Bug und zwei am Heck, gesteuert.

Mit dem Gefährt *Ulmer Schachtel* gelangten zwischen 1804 und 1818 tausende schwäbischer Auswanderer auf dem Wasserweg nach Russland, insbesondere nach Bessarabien. Sie schifften sich in Ulm ein und fuhren Donau abwärts bis zur Mündung ins Schwarze Meer bei Ismail. Reiseerzählungen berichten von äußersten Strapazen während der rund 2.000 Kilometer langen Fahrt durch drangvolle Enge auf überfüllten Booten und Krankheiten (nach Genuss von Flusswasser) mit zahllosen Todesfällen.

BAIKALSEE

Der **Baikalsee** (burjatisch *Baykal-Nur* = reicher See, russisch *Озеро Байкал*), der oft auch nur *Baikal* genannt wird, liegt bei Irkutsk in Russland (Asien).

Der Baikalsee ist mit 25 Mio. Jahren der älteste und mit 1.637 m der tiefste See der Erde. Der See ist vom Südwesten zu Nordosten 728 km lang (Mittellinie des Baikals). Bei durchschnittlich 48 km Breite ist er maximal 82 km breit. Er enthält aufgrund seiner Tiefe mehr Wasser als alle fünf der Großen Seen Nordamerikas zusammen.

Der Baikalsee ist Teil einer kontinentalen Riftzone, das Baikalf-Rift. Da hier die eurasische und die amurische Platte auseinanderdriften, entstehen Risse in der Erdkruste. Der Riss, in dem der See liegt, ist etwa 1.600 km lang, fast 6 km tief und mit Sedimenten aufgefüllt. Daher reicht der Baikalsee "nur" bis in 1.637 m Tiefe. Damit befindet sich im tiefsten See der Erde auch deren tiefste Kryptodepression.

Der *Baikal* bildet das größte Süßwasserreservoir der Erde mit einem Fünftel aller diesbezüglichen Reserven: Maximal passen 23.000 km³ Wasser in den See, das ist mehr als die Ostsee enthält; es entspricht dem 460fachen Wasserinhalt des Bodensees. Das Einzugsgebiet des Sees umfasst mit seinen Zuflüssen 1.487.480 km²; dies entspricht knapp dem 4,2fachen der Fläche der BRD.

Gespeist wird der Baikalsee, dessen Uferlänge rund 2.125



Insel Olchon, Blick nach Südosten in Richtung Gremjatschinsk

Daten

Lage	Seebreite
südl. Sibirien	max. 82 km
Fläche	Wasservolumen
31.500 km ²	bis zu 23.000 km ³
Wasseroberfläche	Zuflüsse
455 m ü. NN	Selenga, Obere Angara
maximale Tiefe	Abflüsse
1.637 m	Angara
Seelänge	Städte am Ufer
728 km (Mittellinie)	Irkutsk
636 km (Luftlinie)	

km umfasst, von 365 Flüssen und Bächen, die ihm aus den umliegenden Gebirgen zufließen, darunter die Obere Angara und die Selenga. Einziger Abfluss ist die Angara - einer der großen Flüsse Sibiriens. Zu diesen Hochgebirgen zählen: Baikalgebirge (im Norden), Stanowojhochland (Nordosten) und Sajangebirge (Südwesten).

Seine Umwelt weist eine einzigartige Flora und Fauna auf: Etwa zwei Drittel der insgesamt 2.500 Tier- und Pflanzenarten sind endemisch, d.h. sie kommen ausschließlich hier vor. Zum Beispiel lebt hier die einzige Süßwasser-Robbe der Welt, die Nerpa (Baikalrobbe), der Omul, eine Lachsart oder der Golomjanka, ein Fettfisch, der am tiefsten lebende Süßwasserfisch der Erde. Möglich wird dies unter anderen auch durch die niedrige Wassertemperatur des Sees, die an der Oberfläche im Jahresmittel nur etwa 7 °C beträgt.

Bedroht wird diese Landschaft heute durch Industrialisierung, Abholzung der Wälder, eine exzessive Fischerei - und zunehmende Besiedlung (ermöglicht durch die Transsibirische Eisenbahn und den Bau der Baikam-Amur-Magistrale). Im Jahre 1996 wurde der Baikalraum deshalb von der UNESCO in die Liste des Welterbes als Weltnaturerbe aufgenommen.



WEBLINKS

- * <http://www.baikalwave.eu.org> (englisch)
- * <http://www.irkutsk.org/baikal/> (engl.)
- * <http://www.irkutsk-baikal.de.vu> (deutsch)
- * <http://www.carooke.com/forum/sib-ir>



Insel Olchon, Schamanenstein (Shamanka)

FRUCHTBRINGENDE GESELLSCHAFT

Die **Fruchtbringende Gesellschaft** (lat. *societas fructifera*), nach ihrem Emblem, dem "indianischen Palmbaum", auch bekannt als **Palmenorden**, war mit 890 Mitgliedern die größte literarische Gruppe des Barock.

GESCHICHTE

"Der Name Fruchtbringend/ darum/ damit ein jeder/ so sich hinein begiebet/ oder zu begeben gewillet/ anders nichts/ als was fruchtmeßig/ zu Früchten/ Bäumen/ Blumen/ Kräutern oder dergleichen gehörig/ aus der Erden wächset/ und davon entstehet/ ihme erwehlen/ und darneben überall Frucht zuschaffen äußerst beflissen seyn solle." (Georg Neumark, *Der Neu-Sprossende Teutsche Palmbaum*, Nürnberg 1668.)

Anlässlich des Begräbnisses der Herzogin Dorothea Maria von Sachsen-Weimar am 24. August 1617 in Weimar trafen sich Familienmitglieder und Freunde zu einem Trauermahl auf Schloss Hornstein (heutiges Stadtschloss) in Weimar. Als beim Tischgespräch das Thema auf Sprachgesellschaften im Ausland und das Fehlen eines deutschen Pendants kam, regte Hofmarschall Kaspar von Teutleben die Gründung eines solchen Zirkels an. Spontan schlossen sich Fürst Ludwig I. von Anhalt-Köthen, die Herzöge Friedrich von Sachsen-Weimar, Johann Ernst d. J. von Sachsen-Weimar, Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar und der Freiherr Christoph von Krosigk dieser Idee an und gründeten noch am selben Tag die Fruchtbringende Gesellschaft. Es entstand eine Vereinigung nach dem Vorbild der italienischen *Accademia della Crusca* und der niederländischen *Rederijkerkamers*.

Ihr Zweck war *"bei dem bluttriefenden Kriegsjammer unsre edle Muttersprache, welche durch fremdes Wortgepränge wässerig und versalzen worden, hinwieder in ihre uralte gewöhnliche und angeborne deutsche Reinigkeit, Zierde und Aufnahme einzuführen, einträchtig fortzusetzen und von dem fremd drückenden Sprachenjoch zu befreien"*. Mit erstarkendem Patriotismus wandelte sich die Zielsetzung immer mehr hin zur Aufrechterhaltung, bzw. Wiederherstellung der *alten teutschen Tugenden*.

Das Oberhaupt der Gesellschaft wurde immer auf Lebenszeit gewählt und als Amtssitz der Hof des jeweiligen Oberhauptes. Alle Mitglieder übten das Recht aus, neue Mitglieder vorzuschlagen, doch nur dem Oberhaupt war es aber erlaubt, diese auch aufzunehmen. Zum überwiegenden Teil kamen diese natürlich aus dem Adel, doch es waren auch Nicht-Adlige zugelassen. Gerade Fürst Ludwig wollte ein moderne Gesellschaft, in der es keine Standesunterschiede gab. Ob Zufall oder nicht, unter den 890 Mitgliedern finden sich nur zwei Theologen: Johann Valentin Andreae und Johann Rist. Die Mitgliedschaften einiger Ausländer, z.B. Matthias Abele von und zu Lilienberg oder Cambises Bianchi del Piano dürften politisch begründet sein. Offiziell waren nur Frauen als Mitglie-



Die Kokospalme, Emblem der fruchtbringenden Gesellschaft

der nicht zugelassen. Aus dem Briefwechsel mehrerer Mitglieder ist aber ersichtlich, daß zumindest manche Ehefrau verschiedentlich bei Treffen anwesend war. Hier sei kurz auf die noble *accademie des loyales* hingewiesen, welcher als Pendant der Fruchtbringenden Gesellschaft gilt. Ein reiner Frauenzirkel, welcher von Fürstin Anna von Anhalt-Bernburg gegründet wurde.

Die Aufnahme neuer Mitglieder fand meistens am Hof des amtierenden Oberhauptes statt. Diesen Initiations-Ritus nannte man *Hänselung*, da dieser der Einführung in eine Hanse oder Innung einer Gesellschaft erinnerte. Der Ablauf war folgender: Alle anwesenden Mitglieder saßen in der Reihenfolge ihrer Aufnahme um einen langen Tisch, das Oberhaupt am Kopfende und der Neuling am Fußende. Nach dem Verlesen der Gesetze der Gesellschaft durch das Oberhaupt, versprach das neue Mitglied sich danach zu richten und diese nicht zu brechen. Anschließend wurde ihm durch das Oberhaupt ein Gesellschaftsname, eine Devise bzw. Sinnspruch und ein Emblem verliehen. Dieser Name stammt eigentlich immer aus der Pflanzenwelt und erschließt sich heute nur noch durch die barocke Ikonographie. Gerade hier hatte man versucht, mit den Eigenschaften der Pflanzen auf eine Affinität zum damit Ausgezeichneten hinzuweisen. Nach diesem offiziellen Teil, folgte ein gesellschatlicher, welcher immer aus einem Umtrunk bestand; meistens gefolgt von einem Diner.

Bei solchen und auch anderen Treffen, sollten die anwesenden Mitglieder sichtbar ihren *Gesellschaftspfennig* tragen. Dieses war eine kleine, meist goldene Medaille auf der ein Palmbaum zu sehen war; auf der obigen Hälfte ein Spruchband mit der Inschrift *Alles zu Nutzen* und auf der unteren Hälfte ein Spruchband mit der Inschrift *Die Fruchtbringende Gesellschaft*. Die Rückseite zeigte das Emblem des jeweiligen Mitglieds, seinen Gesellschaftsnamen und seine

Devise. Nach aktuellem Stand der Forschung besaß aber nicht jedes Mitglied eine solche Medaille.

Die Fruchtbringende Gesellschaft wuchs schnell und ständig, obwohl allein ihr erstes Oberhaupt neue Mitglieder aufnehmen konnte. Den Höhepunkt erreichte sie Mitte des 17. Jahrhunderts. Doch schon wenige Jahre später begann der Niedergang durch die Ausrichtung zu einem repräsentativen rein höfischen Ritter-Orden. Als am 4. Juni 1680 Herzog August stirbt, ist man sich sehr schnell einig, kein neues Oberhaupt mehr zu wählen. Da aber nur dieses das Recht hat, neue Mitglieder aufzunehmen, stirbt die Fruchtbringende Gesellschaft nun langsam aus. Kaspar Stieler publizierte noch bis ins frühe 18. Jahrhundert unter seinem Gesellschaftsnamen *der Spate* und Anton Ulrich von Braunschweig und Lüneburg-Wolfenbüttel, *der Siegesprangende*, starb erst 1714.

ALLE OBERHÄUPTER DER GESELLSCHAFT

- * 1617 - 1650: Fürst Ludwig I. von Anhalt-Köthen (der Nährende)
- * 1651 - 1662: Herzog Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar (der Schmackhafte)
- * 1667 - 1680: Herzog August von Sachsen-Weißenfels (der Wohlgeratene)

Noch am Gründungstag der Gesellschaft, dem 24. August 1617 wurde Fürst Ludwig in der konstituierenden Sitzung auf Lebenszeit zum ersten Oberhaupt der Gesellschaft gewählt. Nach seinem Tod am 7. Januar 1650 beschloßen die Mitglieder, erst nach einem Trauerjahr, ein neues Oberhaupt zu wählen. Herzog Wilhelm IV. ist deshalb erst am 8. Mai 1651 zum zweiten Oberhaupt gewählt worden; natürlich ebenfalls auf Lebenszeit. Nach dessen Tod am 17. Mai 1662 begann ein über fünfjähriges Interregnum, u.a. wegen der *Türcken-Gefahr*. Erst am 15. Juli 1667 konnte man sich zu einer Versammlung durchringen und wählte am 15. Juli 1667 Herzog Wilhelm August

zum dritten (und letzten) Oberhaupt der Gesellschaft.

Die komplette Liste der Mitglieder wurde ausgelassen und findet sich in der Online-Ausgabe der Wikipedia.

LITERATUR

- * Barthold, Friedrich W.: Geschichte der Fruchtbringenden Gesellschaft. - Hildesheim : Olms, 1969 Repr. d. Ausg. Berlin 1848
- * Heinze, Johann M.: Erzählung von der Fruchtbringenden Gesellschaft. - Weimar : Glüsing, 1780
- * Im Garten der Palme / hrsg. von Martin Bircher. - Wolfenbüttel : Herzog-August-Bibliothek, 1991
- * Krause, Gottlieb: Der Fruchtbringenden Gesellschaft ältester Ertzschrein. - Hildesheim : Olms, 1973 Repr. d. Ausg. Leipzig 1855
- * Neumark, Georg: Der Neu-sprossende Teutsche Palmbaum. - München : Mösel, 1970 Repr. d. Ausg. Nürnberg 1668
- * Schulze, Robert: Ein vergessenes Kulturzentrum Mitteldeutschlands. - Köthen : Schettler, 1930
- * Stoll, Christoph: Sprachgesellschaften im Deutschland des 17. Jahrhundert. - München : List, 1973

WEBLINKS

- * http://www.atelier-latent.de/html/projekte/text_fb.html
http://www.atelier-latent.de/html/projekte/text_fb.html
- * "Fruchtbringende Gesellschaft" – Die deutsche Akademie des 17. Jahrhunderts <http://www.saw-leipzig.de/sawakade/3vorhabe/frucht.html>
- * Publikationsprojekt zur Fruchtbringenden Gesellschaft <http://www.hab.de/forschung/projekte/fruchtbringerei.htm>
- * Der erste deutsche Sprachverein. Die Fruchtbringende Gesellschaft, von Brigitte Squarr <http://www.lahrer-hinkenderbote.de/art64.html>

DHIMMI

Als **Dhimmi**, bezeichnet man traditionellerweise im Islam Monotheisten, die mit eingeschränktem Rechtsstatus geduldet werden.

WER KANN DHIMMI SEIN?

Dhimmi können eigentlich nur Juden und Christen sein, da nur sie als Monotheisten zur so genannten *Ahl al-Kitab* ("Familie des Buches") gehören. Sie werden nicht wie ein Polytheist, ein so genannter *Kafir*, vor die Wahl gestellt, zum Islam überzutreten oder getötet zu werden (unser Wort "Kaffer", das zum Beispiel in "Kaffernbüffel" geläufig ist, kommt übrigens von *Kafir*). Außerdem muss ein *Dhimmi* alle Regeln, die sich nicht nur auf Muslime beziehen, befolgen. So ist die christliche Mission nach der Schari'a unter Todesstrafe verboten.

RECHTSSTELLUNG

Ein *Dhimmi* muss eine besondere Kopfsteuer bezahlen und darf keine Waffen tragen. Außerdem gilt sein Zeugnis vor Gericht weniger als das eines Muslims. Selbst *Dhimmi* dürfen die Stadt Mekka nicht betreten und in Saudi-Arabien weder einen Gottesdienst abhalten noch Zeichen ihres Glaubens, z.B. Kreuze zeigen. Ein männlicher *Dhimmi* darf keine Muslimin heiraten, ein Muslim jedoch eine *Dhimmi*-Frau. Die Kinder erhalten ohne Wahlmöglichkeit die Religion des Vaters. Werden sie Christen oder Juden oder treten sie zu einer anderen Religion über, sieht die Schari'a die Todesstrafe für sie vor, da sie als Muslime vom Glauben abgefallen sind.

GESCHICHTLICHES

Im Laufe der Geschichte wurden auch aus pragmatischen Gründen Angehörige anderer Religionen als *Dhimmi* akzeptiert. So konnte man nach der Eroberung Nordindiens

unmöglich alle Hindus vor die Wahl stellen, zum Islam überzutreten oder getötet zu werden. Die letzten Buddhisten Nordindiens wurden allerdings, nachdem man ihre Klöster zerstört und die buddhistischen Mönche ermordet hatte und sie so führungslos wurden, zum Teil doch islamisiert. Später versuchten einzelne Moghul-Kaiser, die Schari'a in Indien wieder durchzusetzen, was sie aber letztendlich die Macht gekostet hat.

VERSCHIEDENES

Die Swiss Air hatte lange Probleme, in Saudi-Arabien landen zu dürfen, da auf ihren Flugzeugen ein Kreuz abgebildet war. Im Iran dagegen haben Christen sogar garantierte Sitze im Parlament und im Irak war der Christ Tariq Aziz lange Außenminister, was aber nichts über seine rechtliche Stellung besagen muss, zumal der Irak unter Saddam Hussein ursprünglich ein laizistischer Staat war (siehe Ba'ath-Partei). Der Islam hat eine lange Tradition,

selbst Sklaven hohe politische Ämter besetzen zu lassen. Durch ihre Stellung als Sklaven konnten sie dem Herrscher nicht gefährlich werden. Auch Tariq Aziz konnte sich als Christ keine Hoffnungen machen, jemals Präsident des Iraks zu werden, weshalb er auch für Saddam Hussein keine Gefahr war, da dieser auf seine Loyalität zählen konnte.

LITERATUR

* Bat Ye'or: *Der Niedergang des orientalischen Christentums unter dem Islam: 7.-20. Jahrhundert*. Gräfeling 2002. ISBN 3-935197-19-5

* Binswanger, Karl: *Untersuchungen zum Status der Nichtmuslime im Osmanischen Reich des 16. Jahrhunderts*. Diss. phil. München 1977. ISBN 3-87828-108-0

URBAN LEGEND

Großstadtmythen (engl.: *urban legends*), auch moderne Mythen oder Wandermärchen sind mehr oder weniger skurrile Anekdoten, die meist mündlich, häufig auch per E-Mail weitergegeben werden und deren Quelle sich nicht mehr zurückverfolgen lässt. In seltenen Fällen werden sie auch als Nachricht in den Medien verbreitet.

ZUM BEGRIFF

Der Begriff Urban Legend wurde zum ersten Mal von Jan Harold Brunvand, einem Professor für Englisch, bekannt gemacht. In seinem 1981 erschienenen Buch *The Vanishing Hitchhiker: American Urban Legends Their Meanings* (Der verschwundene Anhalter: Amerikanische Urban Legends und deren Bedeutung) benutzte er eine Sammlung dieser Geschichten, um zwei Aussagen zu machen:

1. Legenden, Mythen und Folklore kommen nicht nur bei so genannten primitiven oder traditionellen Gesellschaften vor und
2. man kann viel über urbane und moderne Kultur lernen durch die Untersuchung solcher Legenden.

Meist wird berichtet, dass die Geschichte einem Freund eines Freundes passiert sei im Stil „Ich kenne jemanden, der kennt jemanden, der das Foto definitiv gesehen hat!“. Ein Phänomen das auf Gälisch, der ursprünglichen irischen Sprache das *Dhúirt bean liom gur dhúirt bean léi*-Syndrom genannt wird (soviel wie: Eine Frau sagte mir, dass eine Frau ihr sagte, ...).

BEISPIELE UND BERÜHMTE URBAN LEGENDS

* Die Geschichte über eine Frau, die von Spinnen getötet wurde, die in ihrer aufwändigen Frisur nisteten. Bereits im 19. Jahrhundert wurde eine Variante kolportiert, in der Mäuse in der Perücke einer Dame des ausgehenden 18.

Jahrhunderts nisteten.

* Die Geschichte von dem Mann auf einer Geschäftsreise, der von einer Frau verführt wurde und am nächsten Morgen aufwachte und bemerkte, dass eine seiner Nieren zur Transplantation entfernt wurde.

* Bekannt ist auch die Legende vom Krokodil im Kanal.

* Die Geschichte vom Mann, der in einem Bus der Mutter eines Kindes mit der Bemerkung „Ich bin auch antiautoritär erzogen“ eine kräftige Ohrfeige verpasst, nachdem diese seine Aufforderung, sie möchte doch das Kind bewegen, nicht ständig einer alten Frau ans Schienbein zu treten, mit dem Satz „Mach ich nicht, das Kind wird antiautoritär erzogen.“ abgewiesen hatte.

* Eine klassische Urban Legend besagt, dass die Krone des Papstes, die päpstliche Tiara, die Worte „Vicarius Filii Dei“ (Statthalter des Sohnes Gottes) enthalte. Wenn man daraus die Buchstaben, die zugleich Römische Ziffern sind, aufsummiert, ergibt sich Sechshundertsechundsechzig, die Zahl des Antichristen, wie sie in der Bibel erwähnt ist. Obwohl diese Geschichte einfach falsifizierbar ist (alle Papstkronen seit dem 16. Jhd. können öffentlich besichtigt werden und auf keiner davon sind diese Worte zu finden), wird dieser Mythos insbesondere in radikal-protestantischen Kreisen weiterhin geglaubt, mit immer dem selben Hinweis auf ein Foto eines Papst-Begräbnisses vom Anfang des 20. Jahrhunderts (wahrscheinlich von Papst Leo XIII. 1903), das die Existenz einer päpstlichen Tiara mit diesen Worten beweise. Das Foto ist allerdings bis heute nicht aufzufinden.

* Die Geschichte vom Dönerladen in der Nachbarstadt, in dessen Joghurtsoße die Spermien von 9 verschiedenen Männern gefunden worden seien.

* Die Geschichte von den beiden Jugendlichen, die rückwärts in einen Kreisverkehr fuhren. Als sie mit dem Heck gegen ein Fahrzeug knallten und die Polizei verständigt wurde, ging

der Polizist zuerst zum anderen Auto und meinte anschließend zu den Jugendlichen: „Sie haben nichts zu befürchten, der da hinten ist so besoffen, der sagt, Sie wären rückwärts gefahren.“

* Die Legende des Bermudadreiecks, in dessen Bereich vornehmlich im 20. Jahrhundert Schiffe und Flugzeuge verschwunden sind bzw. sein sollen. Die verschiedenen Erklärungsversuche basieren sowohl auf paranormalen Geschehnissen (hervorgerufen durch Außerirdische, Parallelwelten, Zeitverzerrungen bis hin zu Atlantis), als auch auf wissenschaftlichen Ansätzen, die von Methangasvorkommen, Stürmen oder Auswirkungen der Plattentektonik ausgehen. Ein anderer Ansatz geht davon aus, dass es gar keine unverhältnismäßig hohe Zahl verschollener See- und Luftfahrzeuge im Bereich des Bermudadreiecks gibt und es somit keiner weiteren Erklärung bedarf.

* Cow Tipping, (englisch für *Kuhschubsen*) eine angeblich beliebte Beschäftigung amerikanischer Jugendlicher nach Partys und Kneipentouren, bei der schlafende Kühe umgestoßen werden sollen. Dies sei aufgrund ihres tiefen Schlafes und hohen Schwerpunktes besonders einfach. Diese Urban Legend hat ihren Ursprung wahrscheinlich darin, unbedarfte Jugendliche städtischer Herkunft bei Besuchen auf dem Land bloßzustellen, indem man sie des Nachts auf Kuhweiden herumlaufen lässt.

Berühmte falsche wissenschaftliche Aussagen

* Die Chinesische Mauer soll man vom Mond aus mit bloßem Auge sehen können. Dies kann jedoch nicht der Fall sein, da die Mauer zwar eine große Länge besitzt, jedoch nicht breiter als eine mehrspurige Autobahn ist, welche man aus dem Weltall auch nicht sehen kann.

GESCHICHTE

Einige frühe Historiker wie z. B. Tacitus, Geoffrey von Monmouth und Herodot waren die Stammväter der urbanen Mythen. Sie überlieferten Gerüchte und anekdotische Berichte als historische Fakten. Diese Aufzeichnungen waren dann wiederum die Grundlage für andere Berichte, und so wurden vielfach wiederholte nicht exakte Überlieferungen zu einem selbstlaufenden Teufelskreis. Heutzutage behandeln Historiker historische Belege von Geschichtsschreibern wie den erwähnten mit äußerster Vorsicht. (Eine Liste von diesen und anderen Werken, die als verdächtig angesehen werden, kann man im englischsprachigen Wikipedia unter Dubious historical resources finden.)

QUELLEN

Es gibt eine vielbesuchte, englischsprachige Usenet-Newsgruppe namens news:alt.folklore.urban (deutscher Ableger: news:de.alt.folklore.urban-legends), in der über

diese Geschichten diskutiert wird. Die FAQ <http://www.tafkac.org/faq2k/> dieser Newsgroup fasst zusammen, welche der Geschichten wahr sind und welche nicht, sofern das feststellbar ist. Eine ähnliche Liste kann man auf der „Urban Legends Reference Page“-Website unter snopes.com <http://snopes.com>] finden. Eine andere gute Quelle ist Virus Myths, eine weitere die Darwin-Awards, die jedes Jahr einige Geschichten als besonders fragwürdig herausstellen (früher hat diese Seite ihre Urban Legends als Fakten präsentiert).

Schießlich gibt es Hoaxbusters, ein vom amerikanischen Energieministerium angebotener Dienst, der sich um alle Arten von Hoaxes kümmert, die über Computer verteilt werden.

Es gibt eine Reihe bekannter Aufdecker urbaner Legenden, die sich durch die Aufklärung verschiedener Legenden einen Namen gemacht haben:

- * Christoph Drösser betreut die Kolumne *Stimmt's* der Zeit.
- * Cecil Adams betreut Straight Dope im Chicago Reader.
- * Rolf Wilhelm Brednich Autor von *Die Spinne in der Yucca-Palme*
- * James Randi befasst sich mit übersinnlichen Phänomenen.

LITERATUR

- * Bengt af Klintberg * *Die Ratte in der Pizza. Und andere moderne Sagen und Großstadtmythen*, ISBN 3926099119
- * *Der Elefant auf dem VW und andere moderne Sagen und Großstadtmythen*, ISBN 3492116531
- * Rolf Wilhelm Brednich, * *Die Spinne in der Yucca-Palme*, ISBN 3406459951
- * *Die Maus im Jumbo-Jet*, ISBN 340634027X
- * *Die Ratte am Strohalm*, ISBN 3406392563
- * *Sagenhafte Geschichten von heute*, ISBN 3406381707
- * *Das Huhn mit dem Gipsbein*, ISBN 3406459870
- * *Pinguine in Rückenlage*, ISBN 3406510698

WEBLINKS

- * Snopes.com <http://snopes.com/> Urban Legends Reference Pages
- * Die Zeit <http://www.zeit.de/stimmts/index> Stimmt's
- * Darwin Awards <http://www.darwinawards.de> Auflistung ungewöhnlicher Todesarten
- * Ammenmaerchen.de <http://www.ammenmaerchen.de/> Ammenmärchen und populäre Irrtümer
- * Sagen.at <http://www.sagen.at>
- * Google Groups Archiv <http://groups.google.com/groups?group=de.alt.folklore.urban-legends>

KZ AUSCHWITZ-BIRKENAU

Das **Konzentrationslager Auschwitz** war ein deutsches Konzentrationslager und Vernichtungslager in der Zeit des Nationalsozialismus. Die Überreste des Lagers nahe der polnischen Kleinstadt Oświęcim, etwa 60 km südwestlich von Krakau, sind heute Museum und Gedenkstätte.

Auf Anordnung Heinrich Himmlers aufgrund der Nähe zum oberschlesischen Industriegebiet wurde im Juni 1940 Auschwitz zum größten nationalsozialistischen Lager ausgebaut. Die Gesamtausdehnung einschließlich aller Nebenlager betrug 40 km². Insgesamt existierten drei Hauptlager und 39 Nebenlager. Die Hauptlager waren aufgegliedert in:

- * Auschwitz I, das ursprüngliche Konzentrationslager und Verwaltungszentrum des gesamten Lagerkomplexes. Hier wurden ungefähr 70.000 Menschen, meist polnische Intellektuelle und sowjetische Kriegsgefangene, umgebracht.
- * Auschwitz II (Birkenau), ein Vernichtungslager in dem ungefähr eine Million Menschen, meist Juden und Sinti und Roma den Tod fanden
- * Auschwitz III (Monowitz), ein Arbeitslager.

Allein nach Auschwitz wurden insgesamt mehr als 1,3 Millionen Menschen deportiert. Davon fanden etwa 900.000 Menschen direkt nach ihrer Ankunft (Selektion) den Tod in den Gaskammern oder wurden erschossen. Weitere 200.000 Menschen starben durch Krankheit, Unterernährung, schwerste Misshandlungen, medizinische Versuche oder wurden nach kurzer Zeit in den Gaskammern ermordet.

Da Auschwitz das größte Vernichtungslager jener Zeit war, gilt es als Symbol für den nationalsozialistischen Massenmord, dem Holocaust, dem mehr als 6 Millionen Menschen zum Opfer fielen.



Eingangstor mit Schriftzug „Arbeit macht frei“

AUSCHWITZ I STAMMLAGER

Auschwitz I wurde im Mai 1940 als Konzentrations- und Arbeitslager gegründet, indem alte polnische Armeekasernen umgewandelt wurden. Zunächst wurden dort polnische Widerstandskämpfer und Intellektuelle interniert, später auch sowjetische Kriegsgefangene, gewöhnliche deutsche



Haupteinfahrt des KZ Birkenau 2004

Kriminelle, politische Gefangene, „asoziale Elemente“ wie Landstreicher und Prostituierte, sowie Homosexuelle, Juden und Zeugen Jehovas. Normalerweise waren zwischen 13.000 und 16.000 Menschen dort inhaftiert, 1942 erreichte die Zahl einmal 20.000.

Über dem Eingang hing (und hängt) der zynische Spruch „Arbeit macht frei“. Die Gefangenen, die das Lager tagsüber zum Arbeiten verließen, marschierten zu Orchestermusik täglich durch dieses Tor. Auch während die Züge in Auschwitz einfuhren und die Todeskandidaten ausstiegen, musste das Mädchenorchester musizieren. Die letzten Überlebenden dieses Mädchenorchesters sind Esther Bejarano und Anita Lasker-Wallfisch.

Im Gegensatz zu der Darstellung in manchen Filmen waren die meisten Juden jedoch in Auschwitz II Birkenau inhaftiert und gingen nicht durch diesen Eingang.

Die SS wählte einige Häftlinge aus, um auf die anderen als privilegierte Aufseher aufzupassen. Dies waren gewöhnlich deutsche Kriminelle, die sich durch Brutalität hervortaten. Die verschiedenen Gefangenengruppen wurden durch spezielle Kennzeichen an der Kleidung identifiziert, und Juden wurden generell am schlechtesten behandelt. Gearbeitet wurde 6 Tage pro Woche (in den angegliederten Waffenfabriken auch 7); die Sonntage waren zum Waschen und Duschen reserviert.

Bedingt durch die harten Arbeitsbedingungen, das wenige Essen und die unzulängliche Hygiene war die Sterblichkeit unter den Inhaftierten sehr hoch.

Im September 1941 führte die SS Versuche mit dem Pestizid Zyklon B in Block 10 durch. Achthundertfünfzig Polen und Russen wurden dabei vergast. Anschließend wurde ein Bunker zu einer Gaskammer mit Krematorium umgebaut. Diese Gaskammer war von 1941 bis 1942 in Betrieb, dann wurde sie wieder in einen Luftschutzbunker verwandelt.

Die ersten Frauen kamen im März 1942 in Auschwitz I an. Zwischen April 1943 und Mai 1944 führte der Gynäkologe Prof. Carl Clauberg brutale Sterilisationsexperimente an jüdischen Frauen durch. Dr. Dr. Josef Mengele expe-

rimentierte mit Zwillingen im selben Gebäude. Patienten im Lagerhospital, die nicht schnell genug gesund wurden, wurden mit Phenolinjektionen ermordet.

Das Lagerbordell wurde in Sommer 1943 auf Geheiß Himmellers in Block 24 etabliert. Es wurde von der Wachmannschaft und zur Belohnung privilegierter Insassen benutzt. Hierfür wurden Frauen für die Arbeit im Bordell selektiert.

AUSCHWITZ II BIRKENAU

Das KZ Auschwitz-Birkenau ist das Vernichtungslager, das die meisten Menschen mit dem Namen „Auschwitz“ verbinden. Hier wurden viele hunderttausend Häftlinge gefangen gehalten und mehr als 1,1 Millionen Menschen ermordet.

Das Lager befindet sich in Brzezinka (Birkenau), ungefähr drei km vom KZ Auschwitz I entfernt. Die Erstellung des Lagers begann 1941 als Teil der „Endlösung der Judenfrage“. Als die Nazis das Lager errichten ließen, zwangen sie die Bevölkerung des Ortes ihre Häuser zu verlassen. Häftlingskommandos mussten die Häuser abreißen, um für die ersten Gebäude im zu errich-

tenden Lager Baumaterialien zu gewinnen. Das Lager ist etwa 2,5 mal 2 km groß und fasste bis zu 100.000 Insassen. Es war in mehrere Sektionen unterteilt, die wiederum in Felder unterteilt waren. Diese Felder sowie das gesamte Lager waren mit unter Strom stehenden Stacheldraht umzäunt (der von manchen Insassen zum Suizid benutzt wurde – in der Lagersprache gab es den Ausdruck „Er ging zu den Drähten“).

Der Hauptzweck des Lagers war die Massenvernichtung. Zu diesem Zweck gab es vier Gaskammern mit angeschlossenen Krematorien. Die großangelegte Vernichtung begann im Frühjahr 1942.

Die meisten Menschen kamen in Auschwitz-Birkenau mit dem Zug an, oft nach grausamen tagelangen Reisen im Viehwaggon. Die ankommenden Gefangenen marschierten vom Bahnhof Auschwitz zum Lager; 1944 wurden Gleise direkt bis ins Lager gelegt, die im Foto rechts sichtbar sind.

Manchmal wurde der ganze Transport direkt in die Gaskammern geschickt, manchmal wurde erst eine „Selektion“ durchgeführt, bei der die Schwachen, Alten und Kranken von den Arbeitsfähigen getrennt und zur Gaskammer geführt wurden. Josef Mengele nahm oft an diesen Selektionen teil.

Die Häftlinge, die die Selektion überstanden, verbrachten einige Zeit in Quarantäneabteilungen, und arbeiteten dann in den an das Lager angrenzenden Industriebetrieben, die hauptsächlich mit der Herstellung von synthetischem Benzin oder

Synthesekautschuk (sog. BUNA) für die IG Farben beschäftigt waren. Auch andere deutsche Firmen wie Krupp hatten Werke in direkter Nähe zu Auschwitz.

Ein Bereich des Lagers war für weibliche Gefangene reserviert. In einem anderen Bereich, „Kanada“ genannt, wurden die Besitztümer der ankommenden Häftlinge sortiert und gesammelt, um dann an die deutsche Regierung weitergeleitet zu werden.

Die Gaskammern waren alle ähnlich konstruiert: ein unterirdischer Umkleideraum für ungefähr 2.000 Menschen mit anschließender, als Duschaum getarnter Gaskammer, in die Zyklon B durch Dachöffnungen eingelassen wurde. Ein Krematorium war Teil desselben Gebäudes.



Selektion an der Birkenau Rampe, 1944. Haupteingang des KZ Birkenau ist im Hintergrund sichtbar

Die deutsche Wehrmacht marschierte im März 1944 in Ungarn ein. Zwischen Mai und Juli desselben Jahres wurden ungefähr 440.000 ungarische Juden nach Auschwitz-Birkenau deportiert. Arbeitsfähige wurden als Zwangsarbeiter in andere Lager überstellt. Ungefähr 250.000 ungarische Juden wurden in Auschwitz ermordet. Wenn die Krematorien überlastet waren, wurden die Leichen manchmal in offenen Gruben verbrannt.

Viele Sinti und Roma waren im Familienverband in einer speziellen Sektion des Lagers inhaftiert. Sie wurden im Juli 1944 vergast. Kurz zuvor hatten sie es geschafft, sich dem Abtransport zu den Gaskammern durch die SS zu widersetzen, da Informationen zu den Häftlingen durchgesickert waren. Doch dies bedeutete für die Familien nur einen kleinen Aufschub bis zu ihrer Ermordung.

Am 7. Oktober 1944 führte das jüdische *Sonderkommando* (die Häftlinge, welche die Gaskammern und Krematorien bedienen mussten und von den anderen Häftlingen getrennt gehalten wurden) einen Aufstand durch. Weibliche Gefangene hatten Sprengstoff von einer Waffenfabrik eingeschmuggelt, und das Krematorium IV wurde damit teilweise zerstört. Anschließend versuchten die Gefangenen eine Massenflucht, aber alle 250 Entflohenen wurden kurz darauf gefasst und getötet.

KENNTNISSE DER ALLIIERTEN

Die Deutschland bekämpfenden Alliierten besaßen detaillierte Luftaufnahmen aller Lager seit dem 31. Mai 1944. 2003 veröffentlichte die Royal Air Force erstmals Bilder von Aufklärungsflügen über Auschwitz, auf denen auch brennende Leichenberge zu sehen sind. Zwei entkommene Insassen (Rudolph Vrba und Alfred Wetzler) hatten zudem genaue Beschreibungen und Lagekarten erstellt, die die Alliierten im Sommer 1944 erreichten. Am 13. September 1944

flogen amerikanische Bomber einen Angriff auf die Buna-Werke und richteten beträchtlichen Schaden an. Die Frage, ob die alliierten Luftstreitkräfte auch das Lager hätten bombardieren sollen, wird bis heute kontrovers diskutiert [1] <http://news.bbc.co.uk/1/hi/world/europe/4175045.stm>.

FLUCHTVERSUCHE

Insgesamt versuchten ungefähr 700 Häftlinge die Flucht aus Auschwitz; sie gelang in etwa 300 Fällen. Versuchte Flucht wurde mit Verhungern bestraft; oft wurden auch die Familienangehörigen von Flüchtlingen verhaftet und in Auschwitz I zur Abschreckung ausgestellt.

TODESMÄRSCH UND BEFREIUNG

Die Gaskammern des KZ Birkenau wurden im November 1944 von den Nazis gesprengt, um die Spuren ihrer Taten vor den anrückenden Sowjets zu verbergen. Die Verbrennungsöfen wurden aber demontiert und sollten jüngsten Studien zu Folge in dem noch als sicher geltenden KZ Mauthausen wiederaufgebaut werden. Im Januar 1945 begann die „Evakuierung“ und viele Gefangenen mussten in Todesmärschen nach Westen marschieren. Diejenigen, die zu schwach oder krank zum Marschieren waren, wurden zurückgelassen. Die Rote Armee befreite das Lager mit 7.500 Insassen am 27. Januar 1945.

OPFER

Franzisek Piper geht in seiner Studie *Die Zahl der Opfer von Auschwitz (aufgrund der Quellen und der Einträge der Forschung 1945 bis 1990)* von 1.100.000 Toten im Vernichtungslager Auschwitz aus.

Jean-Claude Pressac hat in seinem Buch *Die Krematorien von Auschwitz* 1993 dargelegt, dass man anhand der Quellenlage 631.000-711.000 Tote direkt nachweisen kann. Er geht dabei von 470.000-550.000 nichtregistrierten getöteten Juden (die nach Auschwitz deportiert wurden und deren Spur sich dort verliert), 126.000 registrierten Häftlingen, 15.000 ermordeten sowjetischen Kriegsgefangenen und 20.000 weiteren Toten (wie "Zigeunern") aus. Hierzu bemerkt er, dass diese Zählung klar vorbehaltlich der aktuellen Forschung sei; zu bemerken ist dabei:

1. einerseits ist die Zahl der deportierten Juden aus Ungarn mittlerweile nach oben korrigiert worden
2. andererseits sei diese Zahl analog zur divergierenden Minoranten in der Analysis zu sehen: *selbst wenn* die geringere Zahl, die Pressac liefert, zutrifft, schmälere das nicht den Umfang des Verbrechens, dem – mehrere Tausend Tote mehr oder weniger – zwei Drittel der europäischen Juden, ein großer Anteil der Zigeuner und viele weitere Menschen zum Opfer fielen; die Opferzahlen selbst seien in diesem Fall nur für die historische Forschung von Bedeutung, nicht aber für Buchhaltungsspiele der Schuldrelativierer.

Bekannte Gefangene und Opfer

- * Jean Améry, österreichischer Schriftsteller, Überlebender von Auschwitz, Buchenwald und Bergen-Belsen
- * Wladyslaw Bartoszewski, der ehemalige Außenminister Polens
- * Esther Bejarano, neben Anita Lasker-Wallfisch letzte noch lebende Überlebende des Mädchenorchesters von Auschwitz
- * Anne Frank war zwischen September und Oktober 1944 in Auschwitz-Birkenau inhaftiert. Sie wurde dann in das KZ Bergen-Belsen gebracht, wo sie starb.
- * Adolf Frankl überlebte Todesmarsch des KZ Auschwitz-Birkenau, Maler *Bilder aus dem Inferno*
- * Viktor Frankl wurde vom KZ Theresienstadt hierher deportiert, von dort nach Dachau wo er befreit wurde.
- * Imre Kertész, ungarischer Schriftsteller, Überlebender von Auschwitz und Buchenwald
- * Maximilian Kolbe, polnischer Franziskaner, war in Auschwitz I eingesperrt. Anstelle eines Familienvaters ging er 1941 freiwillig in den berüchtigten „Hungerbunker“.
- * Gertrud Kolmar, deutsche Schriftstellerin
- * Hans Krása, tschechisch-deutscher Komponist
- * Primo Levi, italienischer Schriftsteller, überlebte Auschwitz III Monowitz und schrieb später über seine Erlebnisse.
- * Kurt Gerron, Schauspieler (Der blaue Engel) und Regisseur, kam im Oktober 1944 in Auschwitz um.
- * Edith Stein, katholische Nonne und Heilige jüdischer Abstammung, wurde in Auschwitz-Birkenau vergast.
- * Viktor Ullmann, Komponist, wurde aus Theresienstadt nach Auschwitz gebracht und vergast.
- * Simone Weil war 13 Monate als Jüdin in Bergen-Belsen und Auschwitz inhaftiert und wurde am 27. Januar 1945 befreit.
- * Sioma Zubicky, Wunderkind jüdischer Zirkusartisten (spielte u. a. mit Edith Piaf und Josephine Baker), Schriftsteller (*Spiel, Zirkuskind, spiel*), überlebte
- * Elie Wiesel überlebte Auschwitz III Monowitz und schrieb später über seine Erlebnisse.

TÄTER

LAGERKOMMANDANTEN

Wie alle Nazi-Konzentrationslager wurden auch die Lager in Auschwitz von Heinrich Himmlers SS geleitet und der Massenmord insbesondere durch Adolf Eichmann koordiniert. Die Kommandanten von Auschwitz waren:

- * Rudolf Höß (Mai 1940–Nov. 1943)
- * Arthur Liebehenschel (November 1943–Mai 1944)
- * Richard Baer (Mai 1944–Januar 1945)

Höß wurde 1947 vor dem Eingang des Krematoriums von Auschwitz I gehängt.

Weitere

* Dr. Dr. Josef Mengele führte vorgeblich „medizinische“ Experimente an Häftlingen durch, z. B. bei welchem Luftdruck ein Mensch erstickt.

* Prof. Dr. Carl Clauberg führte menschenverachtende Sterilisationsexperimente an weiblichen Lagerinsassen durch.

* Als Hersteller des Insektizids Zyklon B wurde die Firma IG Farben, die auch Zwangsarbeiter ausgebeutet hat, oft beschuldigt, wissentlich an der Massenvergasung beteiligt gewesen zu sein, jedoch konnte das nie bewiesen werden.

* Mehr als 1.000 Männer der SS und 200 weibliche Aufseherinnen taten Auschwitz I, Auschwitz Birkenau and Auschwitz III Monowitz Dienst. Folgende Aufseherinnen sind mit Namen bekannt: Maria Mandel, Johanna Langeheld, Elisabeth Arneht, Erna Bodem, Juana Bormann, Hanna Bormann, Therese Brandl, Luise Brunner, Florentine Cichon, Luise Danz, Margot Drechsel, Charlotte Ebert, Herta Ehlert, Martha Grasse, Irma Grese, Elisabeth Haase, Elisabeth Haselof, Elly Hartmann, Anni Fanny Hausherr, Irmgrad Hausherr, Gertrud Heise, Aloisje Irmner, Johanna Jaeger, Hildegard Lachert, Karla Mayer, Monika Miklas, Elfriede Misch, Alice Orłowski, Ella Pessiner, Rosa Reischl, Elfriede Runge, Elisabeth Kaethe Ruppert, Luise Rust, Hermine Schachtner, Friederike Schneider, Maria Schreiber, Bertha Schurr, Anna Schuster, Elfriede Seidel, Hanne Snurova, Else Sollich, Rose Suess, Marianne Thiel, Erna Tietje, Elisabeth Volkenrath, Gertrud Weniger, Emma Emmi Zimmer, Gertrud Zlotos.

NACH DEM KRIEG

Nach dem Krieg wurden die Buna-Werke von der polnischen Regierung übernommen und bildeten den Beginn der Chemieindustrie in der Region. Die Konzentrationslager verfielen langsam. Später entschied die polnische Regierung, Auschwitz I wiederherzustellen und in ein Museum umzuwandeln; Auschwitz II mit den gesprengten Gaskammern kann man heute auch besichtigen. Das KZ-Auschwitz gehört heute zur UNESCO-Liste des Welterbes.

Eine juristische Aufarbeitung fand in Deutschland erst in den Auschwitz-Prozessen der 1960er Jahre statt.

Der 27. Januar, der Tag der Befreiung des KZ Auschwitz, ist seit 1996 in Deutschland offizieller Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus.

Seit 1988 findet einmal jährlich der Marsch der Lebenden zur Erinnerung an den Holocaust statt.

60. Jahrestag 2005

Am sechzigsten Jahrestages der Befreiung wird in zahlreichen Veranstaltungen der Opfer der industriellen Massenvernichtung gedacht.

* Der deutsche Bundeskanzler Gerhard Schröder rief auf der Gedenkveranstaltung des Internationalen Auschwitz Komitees in Berlin da auf, *der widerlichen Hetze der Neonazis und den immer neuen Versuchen, Nazi-Verbrechen zu verharmlosen* entschieden entgegenzutreten.

* Die Deutsche Bischofskonferenz gab eine Stellungnahme heraus, dass Auschwitz auch möglich geworden sei, weil zu wenige Deutsche den Mut zu Widerstand gehabt hätten. Auch die katholische Kirche müsse sich nach ihrer Mitverantwortung für den Holocaust fragen lassen.

* Bei einer Gedenkfeier im Sächsischen Landtag zieht die neofaschistische NPD demonstrativ aus dem Parlamentsaal aus.

* Ingo Stawitz, der NPD Kandidat für den Kieler Landtag (Wahl Februar 2005) erklärte, dass man am 8. Mai nur der deutschen Kriegsgesopfer gedenken werde.

* Der Europarat gedachte in Strassburg der Opfer. Der Präsident der Parlamentarischen Versammlung, René van der Linden, rief dazu auf in Europa weiter für Menschlichkeit und Demokratie zu kämpfen, dies sei man jedem einzelnen Holocaust-Opfer schuldig.

* Das größte europäische Holocaust-Museum in Paris wurde zum Gedenktag eingeweiht. Der französische Präsident Chirac betonte, es müsse mit der ganzen Härte des Gesetzes gegen die Leugnung des Holocaust vorgegangen werden.

* Der französische Opferverband „Fils et Filles des Déportés Juifs de France“ FFDJF zeigen in Zusammenarbeit mit der französischen Bahn SNCF eine Ausstellung über die Deportation von 11000 jüdischen Kindern in das Vernichtungslager über das Streckennetz der Reichsbahn. Die Deutsche Bahn AG hat mit Hinweis auf die personellen und finanziellen Ressourcen abgelehnt, die Ausstellung in den deutschen Bahnhöfen Saarbrücken, Kaiserslautern, Mannheim, Frankfurt am Main, Fulda, Erfurt, Görlitz zu zeigen.[2] <http://www.german-foreign-policy.com/elftausendkinder/index.html>

* Am 24. Januar 2005 sprachen auf der Sondersitzung der UN-Generalversammlung die Holocaust-Überlebenden Elie Wiesel und Bronislaw Geremek, wie auch der Außenminister der Bundesrepublik Deutschland Joschka Fischer **ZITATE**

* *„Was sind das für Zeiten, wo Ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist Weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschließt!“* Bertolt Brecht 1938: *„An die Nachgeborenen“*

* *„Nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben, ist barbarisch.“* Theodor W. Adorno 1949: *„Kulturkritik und Gesellschaft“*

* *„Der Tod ist ein Meister aus Deutschland.“* Paul Celan 1947: *„Todesfuge“*

* *„Das perennierende Leiden hat so viel Recht auf Ausdruck wie der Gemarterte zu brüllen; darum mag falsch gewesen sein, nach Auschwitz ließe kein Gedicht mehr sich schreiben.“* Theodor W. Adorno 1966: *„Negative Dialektik“*

LITERATUR

* Danuta Czech: *Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945*. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 1989, ISBN 3498008846.

* Franciszek Piper: *Die Zahl der Opfer von Auschwitz auf-*

grund der Quellen und der Erträge der Forschung 1945 bis 1990. Verlag Staatliches Museum in Os´wiecim 1993, ISBN 8385047174.

* Robert-Jan van Pelt/Debórah Dwork: *Auschwitz. Von 1270 bis heute*. Pendo Verlag, Zürich und München 1998, ISBN 3858423343.

* Otto Schwerdt und Mascha Schwerdt-Schneller: *Als Gott und die Welt schliefen* ISBN 3929517272.

* Theodor W. Adorno: "Ob nach Auschwitz noch sich leben lasse." Ein philosophisches Lesebuch, hrsg. von Rolf Tiedemann. Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M. 1997, ISBN 3518118447.

QUELLEN

* Y. Gutman und M. Berenbaum (Hrsg.): „*Anatomy of the Auschwitz Death Camp*“, Indiana University Press, 1994

* Jean-Claude Pressac: „*Die Krematorien von Auschwitz. Die Technik des Massenmordes.*“ Piper Verlag, 1995, ISBN 3-492-12193-4

WEBLINKS

* Auschwitz Museum Homepage <http://www.auschwitz-muzeum.oswiecim.pl/>

* Deutsches Historisches Museum (DHM) Berlin <http://www.dhm.de/lemo/html/wk2/holocaust/auschwitz/index.html>

* Ausführlicher Artikel bei Shoa.de

http://www.shoa.de/kz_auschwitz.html

* The Auschwitz Album http://www.yad-vashem.org.il/exhibitions/album_auschwitz/home_auschwitz_album.html Online Ausstellung mit SS-Fotos und Luftaufnahmen der Alliierten von 1944

* Europäische Holocaustgedenkstätte in freier Trägerschaft der Bürgervereinigung Landsberg im 20. Jahrhundert

* Foto des Haupteingangs von Auschwitz II Birkenau

<http://www.remember.org/jacobs/BirkEntrance.html>

* Polen im Zweiten Weltkrieg: Auschwitz http://www.geocities.com/uw_centcom/kap5/522.html

* Holocaust-Referenz, Argumente gegen Auschwitzleugner <http://www.h-ref.de/>

* Informationsdienst gegen Rechtsextremismus – Auschwitz und Opferzahlen in der Kontroverse <http://www.idgr.de/texte/geschichte/ns-verbrechen/fritjof-meyer/index.php>

WELTWIRTSCHAFTSFORUM

Das **Weltwirtschaftsforum** (*World Economic Forum, WEF*) wurde 1971 von Klaus Schwab als kleines, informelles Gesprächsforum für Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gegründet. Inzwischen hat es sich jedoch zur Grossveranstaltung entwickelt. Die jährlichen Gipfeltreffen im schweizerischen Davos behandeln globale Themen „to improve the state of the world“.

Im Gegensatz zur Welthandelsorganisation WTO (World Trade Organization) und deren Treffen ist das WEF eine Privatveranstaltung. Daher wird oft kritisiert, dass es ohne klare demokratische Legitimation wichtige globale Weichenstellungen vornimmt. Seit seinen Grossveranstaltungen ist das Weltwirtschaftsforum jedoch *de facto* eine öffentliche Institution geworden und unterliegt daher zumindest einer medialen Kontrolle. Es hat eine neoliberale Grundausrichtung mit Beteiligung internationaler Konzerne und kooperiert inzwischen mit offiziellen Institutionen (WTO, Weltbank und Internationaler Währungsfonds IWF).

Die Kritiker dieser Ausrichtung – vor allem NGOs, die der Globalisierung skeptisch gegenüberstehen, – organisieren seit 2001 parallel zum Weltwirtschaftsforum den Gegengipfel des Weltsozialforums (WSF). Er fand von 2001 bis 2003 in Brasiliens Porto Alegre statt, 2004 in Bombay. Ferner gibt es seit 2000 simultan zum WEF in Davos das Treffen „Public Eye on Davos“.

Das WEF sorgt in der Schweiz jedes Jahr für Grossdemonstrationen und -Einsätze der Polizei und sogar der Armee. Die Schweiz investiert jährlich mehrere Millionen Franken in die Sicherheit des Forums und gerät dabei öfters in die Schlagzeilen wegen übertriebener Massnahmen und Überwachung.

Im Rahmen des WEF finden auch Regionaltreffen statt, vor allem der jährliche „Central- and Eastern European Summit“ in Salzburg. Er wurde später in „European Economic Summit“ umbenannt.

DIE GEGNER

Die Gegenbewegung ist eng verbunden mit dem WEF. Schon lange gibt es Widerstand gegen das WEF und seine Politik. Der Widerstand ist sehr breit angelegt.

Ein chronologischer Ablauf der WEF-Demonstrationen in den letzten Jahren

* **2003** war eine grosse Demonstration in Davos geplant.

Zur Demonstration hatten auch gemässigte Linke, darunter die Grüne Partei Schweiz (GPS) und die Sozialdemokratische Partei (SPS) aufgerufen. Erst kurz vor dem WEF wurde bekannt, dass die Polizei alle Menschen durchsuchen wollte, die zur Demonstration anreisten. Die gemässigten Kräfte der demonstrierenden Organisationen tolerierten dieses Vorgehen, und es kam

zu einem Bruch des Demonstrationsbündnisses. Es kam dennoch zu einer Demonstration in Davos mit etwa 200 Leuten und gewalttätigen Ausschreitungen mit der Polizei in den Städten Zürich und Bern.

* **2004** gab es viele kleine Aktionen in der ganzen Schweiz. Es wurde vor allem auf verteilte Blockadeaktionen gesetzt. So gab es eine grössere Sitzblockade vor dem Zürcher Flughafen. Zusätzlich wurde eine Demonstration in Davos angesagt. Der Konsens war: alle sollen versuchen, auf verschiedenen Wegen hinauf zu kommen und dort dann eine Demonstration veranstalten. Kurzfristig wurde dann aber eine Demonstration in Chur organisiert. Aufgrund dieser Demo versuchte fast niemand mehr nach Davos zu kommen. Es gab viel mehr eine grosse Demonstration in Chur mit 800-3000 Demonstranten. Auf der Rückreise gab es dann erneut Auseinandersetzungen mit der Polizei in Landquart.

* **2005:** Dieses Jahr versucht ein Zusammenschluss aus verschiedenen Organisationen eine grosse Demonstration in Bern zu organisieren. Die Berner Polizei will jetzt aber nur eine Platzkundgebung in einem Aussenquartier von Bern bewilligen. Die Hinreise soll mit Extrazügen stattfinden. Die beteiligten Organisationen sind damit nicht einverstanden und sehen es als ihr Recht an, eine Demonstration vor dem Sitz der Exekutive der Schweiz zu machen. Nach diesem Vorschlag hat die Berner Regierung einen neuen Vorschlag gebracht. Sie will jetzt eine Platzkundgebung auf dem Berner Bundesplatz.

Zu den Protesten gegen das WEF gehört auch das "andere Davos", ein Forum, grösstenteils von Attac Schweiz organisiert, das sich mit allen Themen der Globalisierung auseinandersetzt. So hatten auch eine Gruppe Schauspieler ihre Hauptprobe im "anderen Davos", bevor sie beim *Public Eye on Davos* spielten.

Dazu kommen jedes Jahr noch überall in der Schweiz Demonstrationen, Filmabende, Diskussionsveranstaltungen und Konzerte gegen das WEF.

Das "*Public Eye on Davos*" wird von einem Grossteil der am Protest Beteiligten Organisationen nicht sehr positiv bewertet. Es ist für sie nur eine Alibi-Veranstaltung, und es ist keine wirkliche Diskussion oder Kritik möglich.

WEBLINKS

* World Economic Forum (englische Website)

<http://www.weforum.org/>

* Davos, Januar 2004

http://www.swisspolitics.org/de/news/index.php?page=dossiers_inhalt&dossier_id=151

* Beiträge zum Weltsozialforum auf zeit.de

<http://www.zeit.de/wirtschaft/globalisierung>

* Webseite des Anti-WEF-Bündnisses

<http://www.antiwef05.ch/>

WELTSOZIALFORUM

Das **Weltsozialforum** ist eine Gegenveranstaltung zu den Gipfeln der Welthandelsorganisation (WTO), dem Davoser Weltwirtschaftsforum und den jährlichen Weltwirtschaftsgipfeln der Regierungschefs der G8-Staaten. Es fand in den Jahren 2001 bis 2003 jährlich in Porto Alegre (Brasilien) und 2004 in Mumbai (Indien) statt und ist zu einem Symbol für die Bewegung der Kritiker der neoliberalen Globalisierung geworden. 2005 wird das Weltsozialforum wieder in Porto Alegre stattfinden, anschließend in Afrika.

Die Treffen stehen unter dem Motto:

Eine andere Welt ist möglich.

Another World is possible.

Un autre monde est possible.

ZIELE

Mit den weltweiten Treffen wird unter anderem beabsichtigt, Alternativen zum in den Medien vorherrschenden Denkmodell des globalen Neoliberalismus aufzuzeigen und deren Ausarbeitung zu fördern. Auf der Ebene der Symbolpolitik soll es zum Ausdruck bringen, dass es auch eine *andere Globalisierung* gibt, die sich abseits von WTO und G8-Gipfeln bewegt. Das Vernetzen sozial engagierter Personen und Organisationen soll dabei auch zum Ausdruck bringen, dass eine Globalisierung – statt einer Deregulierung zum Vorteil des Stärkeren – auch verantwortungsbewusstes Denken und Handeln für das Wohl der ganzen Welt bedeuten kann. Weniger soll das Weltsozialforum konkrete Maßnahmen beschließen oder Resolutionen verabschieden, sondern es dient der Koordination und dem Erfahrungsaustausch. Das große Spektrum verschiedener Gruppen öffnet zum einen die Chance auf verschiedene Blickwinkel und einen breiten Interessenaustausch. Zum anderen aber lässt es wirklich gemeinsame Positionen illusorisch erscheinen.

Ein Problem des Forums ist die mangelnde Demokratische Legitimation der Teilnehmer.

Die *Charta der Prinzipien* aus dem Jahr 2001 definiert die Identität des Weltsozialforums (WSF): *"Das Weltsozialforum ist ein offener Treffpunkt für reflektierendes Denken, für die demokratische Debatte von Ideen, für die Formulierung von Anträgen, für freien Austausch von Erfahrungen und zum Vernetzen effektiver Aktionen von Gruppen und Bewegungen der Zivilgesellschaft, die sich dem Neoliberalismus und der Weltherrschaft durch das Kapital oder irgendeine andere Form des Imperialismus widersetzen und sich für den Aufbau einer planetarischen Gesellschaft engagieren, in der der Mensch im Mittelpunkt steht."*

Die Bewegung entstand durch die Initiative verschiedener internationaler Organisationen, die ihrerseits aus der Erhebung der Zapatisten in Chiapas (Mexiko) im Jahr 1994 hervorgingen. Indios aus dieser Region rebellierten gegen neue Formen der Unterdrückung, die im Zusammenhang mit der Globalisierung standen. Die neuen Organisationen und Be-

wegungen (z.B. Peoples Global Action) wollten den Kampf der Zapatisten fortsetzen und ihre Forderungen international zur Sprache bringen.

Das 3. Weltsozialforum fand vom 23. bis 28. Januar 2003 in Porto Alegre statt. Mehr als 100.000 Menschen nahmen daran teil, darunter Delegierte aus 5.717 unterschiedlichen Organisationen. Verschiedene regionale Foren waren vorausgegangen: im August 2002 das Argentinische Sozialforum in Buenos Aires, im November 2002 das Europäische Sozialforum in Florenz, im Dezember 2002 das Afrikanische Sozialforum in Äthiopien, im Januar 2003 das Asiatische Sozialforum in Indien und das Pan-Amazonische Sozialforum in Belém/Pará (Brasilien). Eine Vielzahl weiterer regionaler, lokaler und thematischer Foren folgte. Thematisch stand 2003 die wenig später realisierte Drohung von Seiten der USA im Vordergrund, das irakische Territorium zu besetzen. Das Forum wurde zum Ausgangspunkt für die größten Massendemonstrationen der Menschheitsgeschichte zugunsten des Friedens.

Beim 4. Weltsozialforum vom 16. bis 21.1. 2004 in Mumbai waren zwischen 80.000 und 100.000 Globalisierungskritiker anwesend. Unter den vielen Veranstaltungen und Themen, die auf dem Forum traditionell stattfinden, stellte die Diskussion um die diskriminierende Funktion des indischen Kastenwesens einen besonderen Schwerpunkt dar.

Zeitgleich fand in Mumbai die Veranstaltung *Mumbai Resistance* statt. Ihre Veranstalter werfen dem Weltsozialforum vor, dass dieses nicht konkret genug auf Widerstandsaktionen ausgerichtet ist.

Das 5. Weltsozialforum findet vom 26. bis 31. Januar 2005 wiederum in Porto Alegre statt.

WEITERE SOZIALFOREN

Daneben gibt es auch regionale Sozialforen wie das europäische Sozialforum (ESF) oder das österreichische Sozialforum ASF. Für Juli 2005 ist erstmals ein *Sozialforum in Deutschland* geplant. Diese Veranstaltungen bieten die Möglichkeit, in kleinerem Rahmen die Probleme zu diskutieren und konkrete Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Alle regionalen Sozialforen arbeiten auf der Grundlage der *Charta der Prinzipien* der Weltsozialforen.

Europäische Sozialforen

- * 1. ESF 6. bis 10. November 2002 in Florenz
- * 2. ESF 12. bis 16. November 2003 in Paris
- * 3. ESF 15. bis 17. Oktober 2004 in London <http://www.fse-esf.org>
- * 4. ESF erst im Frühling 2006 in Athen

Weitere kontinentale und überregionale Sozialforen

- * 1. Panamazonisches Sozialforum 25. bis 27. Januar 2002 in Belem, Brasilien

- * Thematisches Sozialforum Argentinien 22. bis 25. August 2002 in Buenos Aires, Argentinien
- * Thematisches Sozialforum Palästina 27. bis 30. Dezember 2002 in Ramallah, Palästina
- * Asiatisches Sozialforum 2. bis 7. Januar 2003 in Hyderabad, Indien
- * 2. Afrikanisches Sozialforum 5. bis 9. Januar 2003 in Addis Abeba, Äthiopien
- * 2. Panamazonisches Sozialforum 16. bis 19. Januar 2003 in Belem, Brasilien
- * Thematisches Weltsozialforum zu Demokratie, Menschenrechten, Krieg und Drogenhandel 16. bis 20. Juni 2003 in Cartagena, Kolumbien
- * 3. Panamazonisches Sozialforum 4. bis 8. Februar 2004 in Ciudad Guayana, Venezuela
- * erstes Sozialforum in Nordamerika: Boston Social Forum <http://www.bostonsocialforum.org> 23. bis 25. Juli 2004 in Boston
- * Amerikanisches Sozialforum 25. bis 30. Juli 2004 in Quito, Ecuador
- * Thematisches Weltforum zu Erziehung 28. bis 30. Juli 2004 in Porto Alegre, Brasilien

Sozialforen in Österreich (ASFs)

- * 1. ASF 29. Mai bis 1. Juni 2003 in Hallein
- * 2. ASF 3. bis 6. Juni 2004 in Linz

TOBIN-STEUER

Die **Tobin-Steuer** ist eine Steuer auf internationale Devisengeschäfte, genauer die Besteuerung kurzfristiger Spekulationen mit ausländischen Währungen zum Beispiel im Interbankenhandel, welche 1972 von James Tobin (1918-2002), Nobelpreisträger für Wirtschaft, vorgeschlagen wurde. Auf diese Weise sollte es ermöglicht werden, Finanzspekulationen einzudämmen, die vor allem kleineren Wirtschaftssystemen Probleme bereiten. Der von Tobin erdachte Steuersatz dafür liegt extrem niedrig, um die 0,05% - 1,00%, besteuert würden alle grenzüberschreitenden Geldtransfers mit dieser einheitlichen Steuerlast. Die dadurch entstehenden Einnahmen sollten durch die Weltbank weitergeleitet werden. Die Einnahmen sollen der Allgemeinheit zu Gute kommen und der zu hohen Besteuerung geringer Einkommen entgegenwirken. Sehr populär ist auch die Idee, die Einkünfte aus der Tobinsteuer zur Erhöhung der Entwicklungshilfe zu verwenden.

Einer Einführung steht zum Teil das Bankgeheimnis entgegen. Das größte Problem der Tobin-Steuer liegt in der Unmöglichkeit der weltweiten Umsetzbarkeit und der daraus resultierenden Abwanderung von Kapital in nicht-besteuerte Gebiete (Steuerparadiese).

Die frühere Forderung Tobins nach einer Umverteilung von

Lokale Sozialforen

In vielen Städten Europas bilden sich lokale Sozialforen als Bündnisse globalisierungskritischer Basisgruppen und engagierter Individuen heraus.

WEBLINKS

- * Offizielle Homepage des wsf 2001-3 und 2005 in Brasilien: <http://www.forumsocialmundial.org.br> <http://www.forumsocialmundial.org.br>
- * Offizielle Homepage des wsf 2004: <http://www.wsfindia.org> <http://www.wsfindia.org>
- * International (auch auf deutsch): <http://www.portoalegre2003.org/publique> <http://www.portoalegre2003.org/publique>
- * Auf deutsch: <http://www.weltsozialforum.org> <http://www.weltsozialforum.org>
- * Österreich: <http://www.socialforum.at> <http://www.socialforum.at>
- * Deutschland: <http://www.sfid.info> <http://www.sfid.info>
- * Deutschland (1. Sozialforum 2005 in Erfurt): <http://www.sozialforum2005.de> <http://www.sozialforum2005.de>

Kapital, mit Hilfe der Besteuerung des Devisenhandels wurde von den Globalisierungskritikern, speziell von ATTAC aufgegriffen.

Tobin selbst hat sich in den letzten Jahren seines Lebens von der Tobin-Steuer distanziert, unter anderem weil er seinen Namen von den globalisierungskritischen Bewegungen vereinnahmt sah und weil die Diskussion in wesentlichen Punkten und Zielsetzungen von seinem ursprünglichen Konzept abweicht, das die Steuerung von Devisenströmen im Blick hat und nicht die Finanzierung von Entwicklungshilfe.

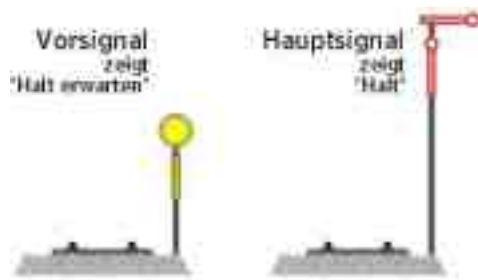
Sowohl die Parlamente von Frankreich als auch Belgien haben die Einführung der Tobin-Steuer beschlossen, allerdings nur, wenn alle EU-Mitgliedsländer diese einführen.

WEBLINKS

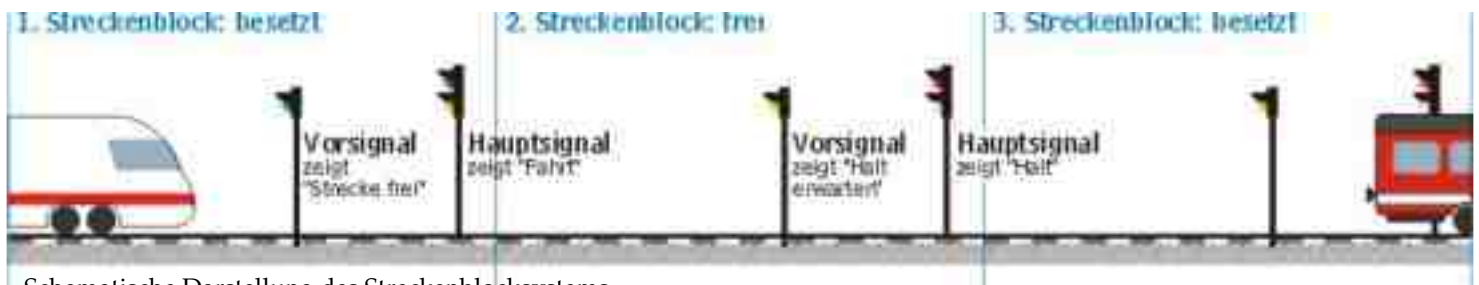
- * <http://cowles.econ.yale.edu/faculty/tobin.htm>
- * <http://www.attac.de/tobin/index.php>
- * <http://weed-online.org/tt/texte.htm>
- * <http://go.to/tobin-tax>
- * <http://www.spiegelgruppe.de/presseservice/pressearchiv/spiegelvorab-tobin-030901.htm>

ZUGSICHERUNGSSYSTEM

Zugsicherungssysteme sind Einrichtungen zur Sicherung von Zugfahrten einer Bahn. Erste Zugsicherungssysteme bestanden in Eisenbahnsignalen, die lediglich Informationen an den Fahrzeugführer übermittelten.



Bei geringen Geschwindigkeiten ist die *Sicht-Fahrt* wie bei Straßenbahnen möglich. Bei diesen kommen als technische Zugsicherung meistens Fahrsperrn an Weichen als besonderen Gefahrenpunkten zum Einsatz.



Schematische Darstellung des Streckenblocksystems

Bei höheren Geschwindigkeiten muss eine *Fahrt im Raumabstand* bzw. in Streckenabschnitten erfolgen. Der Triebfahrzeugführer (umgangssprachlich Lokführer) wird dabei von einer übergeordneten Fahrdienstleitung mit den Signalen über die zu erwartenden Bedingungen auf dem vorausliegenden Streckenabschnitt informiert. Gegebenenfalls kann und muss der Triebfahrzeugführer nach den gegebenen Signalen vorausschauend die Fahrt regulieren.

Weiterentwickelte Systeme griffen dagegen in den Fahrbetrieb direkt ein, indem sie etwa bei Missachtung von Signalen durch eine mechanische Einrichtung am Zug eine *selbsttätige Bremsung* auslösten. Solche Zugsicherungssysteme wurden in größerem Stil nach dem Zweiten Weltkrieg eingeführt, als der Eisenbahnverkehr stark zunahm und die Gefahr von Kollisionen durch Nichtbeachten von Signalen wuchs. Solche Systeme sind zum Teil noch bei S-Bahnen in Betrieb. Die ältesten noch im Gebrauch stehenden Systeme können nur die beiden Informationen *Warnung* und *Halt* auf das Triebfahrzeug übertragen. Die Übertragung erfolgt an den Punkten, wo die Empfangseinrichtungen im Gleis eingebaut sind. Deshalb werden diese Systeme auch *Zugsicherungen mit punktförmiger Zugbeeinflussung* genannt.

Mit zunehmender Dichte des Zugverkehrs wurde es erforderlich, die freie Strecke zwischen zwei Bahnhöfen in

zahlreiche Streckenblöcke zu unterteilen. Jeder Streckenblock wird dabei am Anfang und Ende durch Signale mit Zugbeeinflussungsmöglichkeit wie z. B. der Indusi gesichert.

Zusätzlich und unabhängig erfolgt auch eine ständige Kontrolle des Triebfahrzeugführers mit PZB.

Mit weiter zunehmender Zug-Geschwindigkeit wurde die Zugsteuerung auf freier Strecke auf eine direkte *funkgesteuerte Beeinflussung* des Triebfahrzeugs verlagert. Mit Hilfe von als Antenne wirkenden Sendekabeln können kontinuierlich Informationen auf den fahrenden Zug übertragen werden. Diese Systeme werden deshalb *Linienförmige Zugbeeinflussung* (LZB) genannt. Diese wird übrigens jetzt auch bei U-Bahnen verwendet, mit dem projektiven Ziel der führerlosen U-Bahn.

Beispiele für Zugsicherungen:

- * Integra-Signum (Schweiz)
- * Indusi, PZB (Deutschland, Österreich)

- * LZB (Deutschland)
- * RS4 Codici (Italien)
- * ATC (Schweden)
- * Crocodile (Belgien, Frankreich)
- * TVM (Frankreich)
- * ZUB (Schweiz, Spanien, Dänemark)
- * ETCS (europäisches Zugsicherungssystem)



Indusi-Empfangsspule ("Gleismagnet")

AUTOREN

Die folgenden 386 Autoren haben an den in dieser Ausgabe verwendeten Artikeln mitgeschrieben. Ausgelassen sind IP-Adressen. In Klammer stehen die Artikel an denen die Autoren geschrieben haben.

217 (18), BWBot (0,3,5,7f.,11,15),Atilden (1,15), AHoerstemeier (0), ALE! (1,8), AN (9), Adsci (9), Aglarech (0,15), Aineias (12), AkaBot (8), Albion (8), AlexR (12), Alexander Z. (5), Alfred Heiligenbrunner (5), Alien4 (17), Alienmaster (8), Anathema (0,3,7,9f.,12), AndreasB (8), AndreasE (10), AndreasPraefcke (4,8), Andrsvoss (5), Antaios (0), Antropositiv (14), Aphaia (8), Arnapha (0), Arne List (8), ArtMechanic (3,15), Arved (1), Asb (5,7), Aschrage (6f.), Asparagus (11), Astrofuzzi (8), Avignon2 (15), Axel Hindemith (14), AxelBoldt (8), B (1), BWBot (0,3,5,7f.,11,15), Baba66 (2), Bagradian (8), Baikonur (11), Bargusin (1), Bdk (17), Ben-Zin (0f.), Bender235 (7,11), Bernhard55 (0), Bettenlager (5), Bib (11), Bierdimpfl (1f.,6,8,13,16), BlackNite (8), Bodo Thiesen (8), Botteler (0f.,4,11,16), Brain (0), CJ (11), COM Lampe (12), Cairimba (6,12), Callimachos (3,12), Capahab (11), Carter666 (0), CdaMVvWgS (12), CharlyK (15), ChrisM (0), Christian Schill (8), ChristophDemmer (3,15-17), Chrkl (18), Ciceronl (9), Civvi (8), Ckohl (9), Coma (1), Concept1 (0), CruX (5,12), D (0), DaTroll (8), Daniel (0,11), Daniel B (8), Dapete (1), Darkone (6,11f.), David Hoefler (5), DeCoolRuler (10), Delos (0), Denkfabrikant (7), Dingo (8), Dominik (15), EBB (0), Echoray (2), Ecki (8,15), Elya (8,15), ErikDunsing (3,8), Erwin E aus U (5,19), Este (13), FDE (15), FEXX (7), Fab (19), Fantom (0), Foxel (19), Ffx (5), Fgb (0), Finanzer (8), Fire (7,13), FlaBot (1f.,7f.,11,15f.), Flacus (5), Floffm (8), Florian K (9f.), Florian.Keßler (8), FluXy (12), Flups (15), Forevermore (15), FotoFux (5), Frank Härtelt (4,10), Fristu (1f.,6,8), Fritz (1), Fschoenm (8,18), Fubar (15), FutureCrash (8), Fuzzy (9), Gabor (3), Galilea (1), Generator (6,12), Geof (17), Getupnow11 (7), Goerdten (3), GregorHelms (0), Grimmi59 rade (6), Habakuk (0,5), Hadhuey (6,8,16), Hafenbar (8), Hagbard (15), Halsbandsittich (2), Hbj (15), Head (0,8,11,14f.), Heinz Lohmann (8), HenrikHolke (1), Herbstprinz (11), Herr Klugbeisser (12), Herrick (0), Hoch auf einem Baum (8), Hunding (12), Hunne (1), Hypecore (5), IGEL (11), Igelball (8,11), Ilja Lorek (14f.), Interpretix (4), Irmgard (15), Jacek79 (8), Jannek (8), Jaques (6), Jcornelius (5), JearMan (17), Jed (0,3), Jergen (10), Jfsjbb (0), Joachim2004 (8), Jofi (9f.), Johannes Ries (9), John N. (3), JuergenL (6,9f.), Juesch (12), Justy (11), Kabejota (16), Kam Solusar (12), Karl Gruber (8), Karl-Henner (7f.,11,15f.), Katharina (5,15), Kdwnv (0,8), Ken-nedy (9), Kerbel (6), Keri (1), Kerish (0), Kiker99 (13), Kipferl (8), Kku (4,15), Klaus Jesper (9f.), Kliv (5), Kloeti2000 (9), Klugschnacker (9), Koalo (8), Kris Kaiser (8), Kristjan' (8,12), Kubrick (15), Kurt Jansson (0,4,8,11), LaScriba (15), Lakeofsilence (11), Langec (9), Leipnizkeks (8,10,12), LeonWeber (0), Leonardo (7), Leshonai (2), Levin (11), Libelle63 (3), Lienhard Schulz (3), Limasign (5), LittleJoe (19), Louie (12), Luigi (12), Lysis (8), M.Mozart (10), M.lange (6), MAK (3), MD (0), MFM (0,12), MIBUKS (1), Mac (6), Maclemo (0), Madame (15), Magnus (1,3,6,8,11,13,15), Malula (8), Man-u (15), Marc Tobias Wenzel (13,16), Marcadore (11), Markus Schweiß (8), Martin Rasmussen (10), Martin-vogel (3,11), Mastad (6,11), Mathias Schindler (0,2,4,7f.,11), Matin (7), Matthäus Wander (7f.), Matze12 (10), MauriceKA (15), Maveric149 (11), Maynard (0), Media lib (5), Michael.chlistalla (1), MichaelDiederich (1,3,8,13), Michi M. (6), Mijobe (0), Mikegr (13,16), Mikescu (15), Mikue (3,8), MilesTeg (12), MisterMad (8), Mondlichtschatten (8), Mps (12), Mschindwein (0), Mundartpoet (9f.), Mvb (8-10), Napa (0,8,16), Nd (3,15), Necrophorus (1), Nerd (0,4,15f.), NiTenIchiRyu (10), Nobikles (19), Nocturne (6,12), Nyxos (5), Okrumnow (0), Oliver4wiki (19), Omi aoine (11), Omnibrain (12), Opponent (11), Osch (8), Ot (13), Otto (8), Paddy (0), Panzergren (1), PatBorm (12), Peregrine981 (8), Perrak (0), Peter Witte (8), Peter200 (5), Peterlustig (15), Phtr88 (9), Piddler (11), Pikarl (4), Pischdi (13), Pit (0,13), Pm (0), Postman Lee (6), Postmann Michael (1), Prissantenbär (8), Publius (3), PyBot (16), Qno (15), Quern (15), R.sponsel (0), RKraasch (5), Rainer Wolf (8), Rdb (12,16), RedBot (0), Redf0x (0), Riggs688 (0), Rmuf (0), RobM (16), Robb (11), Robert Huber (16), Robodoc (7), Roger Zenner (15), RolandD (13), Rolf Weirauch (8), Romanm (8), Root axs (8), Rosenzweig (6,18), Rotstift (0), Roughneck (1), Rrdd (5), Rybak (7,11), S.Mielke (6), Sansculotte (0f.,15,19), Sascha Brück (8,10), Sascha Tasche (16), Sava (17), Schaengel89 (10), Schmelzle (8), Schnargel (0,15,17,19), Schubbay (15), Schubertfreak (5,15), Sd5 (0), Sea-empress (8), Searinox (15), Sebastian (8), Sharkxtrem (15), Shelog (0,3), Shug (3), Simeon Kienzle (12), Sipalius (3), SirDaniel (17), Skriptor (8), Slashdevslashnull (5), SlayMan (12), Slayer (12), SnowCrash (15), Snoyes (11), Soebe (14), Southpark (0,8,11f.,16), Sprezzatura (12,15), Srbauer (0,9), Stahlkocher (6), Stefan Bach (15), Stefan Kühn (0-2,5f.,8,11f.,15), Stefan Volk (0), SteffenG (0), Stephan535 (10), StephanKetz (9f.,16), Stern (0f.,8,13), Sti (16), Stw (0,11), Suricata (15), Swisscarbon (8), Tamino (8), Taube Nuss (3), Tecturon (15), Teiresias (3), Terabyte (0,3,15f.), TheK (0), Thommess (8), Thosch66 (15), Thüringer (16), Tilmanb (15), Tilo (12), Timt (0), Tkarcher (15), Tobe man (11), Toko (16), TomK32 (0,6,17), Toolittle (3), Transylvhwp (3), Triebtäter (9,11), Trixiom (8), Turbobernd (13), Turing (15), Ulrich.fuchs (13,15), Unscheinbar (0,8), Unukorno (0,5,7), Uwe Hermann (11f.), Voyager (5,11), WHell (19), Waelder (15), WalterTheNun (17), Waluigi (12), Warp (0,13), Warschauer (8), Widewitt (7), Wiegels (5), Wmeinhart (13), Wolfgang1018 (0), Wosen (1), Wst (1,3,11), Xarax (11), Yardcock (8), Yorg (18), Youandme (0), Zenogantner (5,8,12,15f.), Zenon (8), Zumbo (9), Zwobot (0f.,3,5-8,11-13,15f.,19)

LETZTE ÄNDERUNGEN AN DEN ARTIKELN

- Abraham_Lincoln um 16:27, 29. Jan 2005
- Baikalsee um 15:52, 27. Jan 2005
- Dhimmi um 07:53, 28. Nov 2004
- Fruchtbringende_Gesellschaft um 13:48, 29. Jan 2005
- Fußballkrieg um 02:02, 6. Jan 2005
- Helmüt_Newton um 22:18, 29. Jan 2005
- Howard_Hughes um 09:16, 1. Feb 2005
- Internationale_Filmfestspiele_Berlin um 12:48, 30. Jan 2005
- KZ_Auschwitz-Birkenau um 16:05, 30. Jan 2005

- Robert_Hoyzer um 01:25, 1. Feb 2005
- Schiedsrichter-Skandal_2005 um 09:50, 1. Feb 2005
- Stanley_Kubrick um 16:11, 29. Jan 2005
- Super_Mario um 09:20, 28. Jan 2005
- Tobin-Steuer um 19:58, 29. Jan 2005
- Ulmer_Schachtel um 10:27, 24. Jan 2005
- Urban_legend um 00:46, 1. Feb 2005
- Weltsozialforum um 11:21, 31. Jan 2005
- Weltwirtschaftsforum um 09:40, 1. Feb 2005
- Wuxia um 01:28, 27. Jan 2005
- Zugsicherungssystem um 12:17, 19. Dez 2004

GNU FREE DOCUMENTATION LICENSE

Version 1.2, November 2002
Copyright (C) 2000,2001,2002 Free Software Foundation, Inc.
59 Temple Place, Suite 330, Boston, MA 02111-1307 USA

Everyone is permitted to copy and distribute verbatim copies of this license document, but changing it is not allowed.

0. PREAMBLE

The purpose of this License is to make a manual, textbook, or other functional and useful document "free" in the sense of freedom: to assure everyone the effective freedom to copy and redistribute it, with or without modifying it, either commercially or noncommercially. Secondly, this License preserves for the author and publisher a way to get credit for their work, while not being considered responsible for modifications made by others.

This License is a kind of "copyleft", which means that derivative works of the document must themselves be free in the same sense. It complements the GNU General Public License, which is a co-

pyleft license designed for free software.

We have designed this License in order to use it for manuals for free software, because free software needs free documentation: a free program should come with manuals providing the same freedoms that the software does. But this License is not limited to software manuals; it can be used for any textual work, regardless of subject matter or whether it is published as a printed book. We recommend this License principally for works whose purpose is instruction or reference.

1. APPLICABILITY AND DEFINITIONS

This License applies to any manual or other work, in any medium, that contains a notice placed by the copyright holder saying it can be distributed under the terms of this License. Such a notice grants a world-wide, royalty-free license, unlimited in duration, to use that work under the conditions stated herein. The "Document", below, refers to any such manual or work. Any member of the public is a licensee, and is addressed as "you". You accept the license if you copy, modify or distribute the work in a way requiring permission under copyright law.

A "Modified Version" of the Document means any work containing the Document or a portion of

it, either copied verbatim, or with modifications and/or translated into another language.

A "Secondary Section" is a named appendix or a front-matter section of the Document that deals exclusively with the relationship of the publishers or authors of the Document to the Document's overall subject (or to related matters) and contains nothing that could fall directly within that overall subject. (Thus, if the Document is in part a textbook of mathematics, a Secondary Section may not explain any mathematics.) The relationship could be a matter of historical connection with the subject or with related matters, or of legal, commercial, philosophical, ethical or political position regarding them.

The "Invariant Sections" are certain Secondary Sections whose titles are designated, as being those of Invariant Sections, in the notice that says that the Document is released under this License. If a section does not fit the above definition of Secondary then it is not allowed to be designated as Invariant. The Document may contain zero Invariant Sections. If the Document does not identify any Invariant Sections then there are none.

The "Cover Texts" are certain short passages of text that are listed, as Front-Cover Texts or Back-Cover Texts, in the notice that says that the Document is released under this License. A Front-Cover Text may be at most 5 words, and a Back-Cover Text may be at most 25 words.

A "Transparent" copy of the Document means a machine-readable copy, represented in a format whose specification is available to the general public, that is suitable for revising the document straightforwardly with generic text editors or (for images composed of pixels) generic paint programs or (for drawings) some widely available drawing editor, and that is suitable for input to text formatters or for automatic translation to a variety of formats suitable for input to text formatters. A copy made in an otherwise Transparent file format whose markup, or absence of markup, has been arranged to thwart or discourage subsequent modification by readers is not Transparent. An image format is not Transparent if used for any substantial amount of text. A copy that is not "Transparent" is called "Opaque".

Examples of suitable formats for Transparent copies include plain ASCII without markup, Texinfo input format, LaTeX input format, SGML or XML using a publicly available DTD, and standard-conforming simple HTML, PostScript or PDF designed for human modification. Examples of transparent image formats include PNG, XCF and JPG. Opaque formats include proprietary formats that can be read and edited only by proprietary word processors, SGML or XML for which the DTD and/or processing tools are not generally available, and the machine-generated HTML, PostScript or PDF produced by some word processors for output purposes only.

The "Title Page" means, for a printed book, the title page itself, plus such following pages as are needed to hold, legibly, the material this License requires to appear in the title page. For works in formats which do not have any title page as such, "Title Page" means the text near the most prominent appearance of the work's title, preceding the beginning of the body of the text.

A section "Entitled XYZ" means a named subunit of the Document whose title either is precisely XYZ or contains XYZ in parentheses following text that translates XYZ in another language. (Here XYZ stands for a specific section name mentioned below, such as "Acknowledgements", "Dedications", "Endorsements", or "History".) To "Preserve the Title" of such a section when you modify the Document means that it remains a section "Entitled XYZ" according to this definition.

The Document may include Warranty Disclaimers next to the notice which states that this License applies to the Document. These Warranty Disclaimers are considered to be included by reference in this License, but only as regards disclaiming warranties; any other implication that these Warranty Disclaimers may have is void and has no effect on the meaning of this License.

2. VERBATIM COPYING

You may copy and distribute the Document in any medium, either commercially or noncommercially, provided that this License, the copyright notices, and the license notice saying this License applies to the Document are reproduced in all copies, and that you add no other conditions whatsoever to those of this License. You may not use technical measures to obstruct or control the reading or further copying of the copies you make or distribute. However, you may accept compensation in exchange for copies. If you distribute a large enough number of copies you must also follow the conditions in section 3.

You may also lend copies, under the same conditions stated above, and you may publicly display copies.

3. COPYING IN QUANTITY

If you publish printed copies (or copies in media that commonly have printed covers) of the Document, numbering more than 100, and the Document's license notice requires Cover Texts, you must enclose two copies in covers that carry, clearly and legibly, all these Cover Texts: Front-Cover Texts on the front cover, and Back-Cover Texts on the back cover. Both covers must also clearly and legibly identify you as the publisher of these copies. The front cover must present the full title with all words of the title equally prominent and visible. You may add other material on the covers in addition. Copying with changes limited to the covers, as long as they preserve the title of the Document and satisfy these conditions, can be treated as verbatim copying in other respects.

If the required texts for either cover are too voluminous to fit legibly, you should put the first ones listed (as many as fit reasonably) on the actual cover, and continue the rest onto adjacent pages.

If you publish or distribute Opaque copies of the Document numbering more than 100, you must either include a machine-readable Transparent copy along with each Opaque copy, or state in or with each Opaque copy a computer-network location from which the general network-using public has access to download using public-standard network protocols a complete Transparent copy of the Document, free of added material. If you use the latter option, you must take reasonably prudent steps, when you begin distribution of Opaque copies in quantity, to ensure that this Transparent copy will remain thus accessible at the stated location until at least one year after the last time you distribute an Opaque copy (directly or through your agents or retailers) of that edition to the public. It is requested, but not required, that you contact the authors of the Document well before redistributing any large number of copies, to give them a chance to provide you with an updated version of the Document.

4. MODIFICATIONS

You may copy and distribute a Modified Version of the Document under the conditions of sections 2 and 3 above, provided that you release the Modified Version under precisely this License, with the Modified Version filling the role of the Document, thus licensing distribution and modification of the Modified Version to whoever possesses a copy of it. In addition, you must do these things in the Modified Version:

A. Use in the Title Page (and on the covers, if any) a title distinct from that of the Document, and from those of previous versions (which should, if there were any, be listed in the History section of the Document). You may use the same title as a previous version if the original publisher of that version gives permission.

B. List on the Title Page, as authors, one or more persons or entities responsible for authorship of the modifications in the Modified Version, together with at least five of the principal authors of the Document (all of its principal authors, if it has fewer than five), unless they release you from this requirement.

C. State on the Title page the name of the publisher of the Modified Version, as the publisher.

D. Preserve all the copyright notices of the Document.

E. Add an appropriate copyright notice for your modifications adjacent to the other copyright notices.

F. Include, immediately after the copyright notices, a license notice giving the public permission to use the Modified Version under the terms of this License, in the form shown in the Addendum below.

G. Preserve in that license notice the full lists of Invariant Sections and required Cover Texts given in the Document's license notice.

H. Include an unaltered copy of this License.

I. Preserve the section Entitled "History", Preserve its Title, and add to it an item stating at least the title, year, new authors, and publisher of the Modified Version as given on the Title Page. If there is no section Entitled "History" in the Document, create one stating the title, year, authors, and publisher of the Document as given on its Title Page, then add an item describing the Modified Version as

stated in the previous sentence.

J. Preserve the network location, if any, given in the Document for public access to a Transparent copy of the Document, and likewise the network locations given in the Document for previous versions if it was based on. These may be placed in the "History" section. You may omit a network location for a work that was published at least four years before the Document itself, or if the original publisher of the version it refers to gives permission.

K. For any section Entitled "Acknowledgements" or "Dedications", Preserve the Title of the section, and preserve in the section all the substance and tone of each of the contributor acknowledgements and/or dedications given therein.

L. Preserve all the Invariant Sections of the Document, unaltered in their text and in their titles. Section numbers or the equivalent are not considered part of the section titles.

M. Delete any section Entitled "Endorsements". Such a section may not be included in the Modified Version.

N. Do not retitle any existing section to be Entitled "Endorsements" or to conflict in title with any Invariant Section.

O. Preserve any Warranty Disclaimers.

If the Modified Version includes new front-matter sections or appendices that qualify as Secondary Sections and contain no material copied from the Document, you may at your option designate some or all of these sections as invariant. To do this, add their titles to the list of Invariant Sections in the Modified Version's license notice. These titles must be distinct from any other section titles.

You may add a section Entitled "Endorsements", provided it contains nothing but endorsements of your Modified Version by various parties—for example, statements of peer review or that the text has been approved by an organization as the authoritative definition of a standard.

You may add a passage of up to five words as a Front-Cover Text, and a passage of up to 25 words as a Back-Cover Text, to the end of the list of Cover Texts in the Modified Version. Only one passage of Front-Cover Text and one of Back-Cover Text may be added by (or through arrangements made by) any one entity. If the Document already includes a cover text for the same cover, previously added by you or by arrangement made by the same entity you are acting on behalf of, you may not add another; but you may replace the old one, on explicit permission from the previous publisher that added the old one.

The author(s) and publisher(s) of the Document do not by this License give permission to use their names for publicity for or to assert or imply endorsement of any Modified Version.

5. COMBINING DOCUMENTS

You may combine the Document with other documents released under this License, under the terms defined in section 4 above for modified versions, provided that you include in the combination all of the Invariant Sections of all of the original documents, unmodified, and list them all as Invariant Sections of your combined work in its license notice, and that you preserve all their Warranty Disclaimers.

The combined work need only contain one copy of this License, and multiple identical Invariant Sections may be replaced with a single copy. If there are multiple Invariant Sections with the same name but different contents, make the title of each such section unique by adding at the end of it, in parentheses, the name of the original author or publisher of that section if known, or else a unique number. Make the same adjustment to the section titles in the list of Invariant Sections in the license notice of the combined work.

In the combination, you must combine any sections Entitled "History" in the various original documents, forming one section Entitled "History"; likewise combine any sections Entitled "Acknowledgements", and any sections Entitled "Dedications". You must delete all sections Entitled "Endorsements".

6. COLLECTIONS OF DOCUMENTS

You may make a collection consisting of the Document and other documents released under this License, and replace the individual copies of this License in the various documents with a single copy that is included in the collection, provided that you follow the rules of this License for verbatim copying of each of the documents in all other respects.

You may extract a single document from such a collection, and distribute it individually under this License, provided you insert a copy of this License into the extracted document, and follow this License in all other respects regarding verbatim copying of that document.

7. AGGREGATION WITH INDEPENDENT WORKS

A compilation of the Document or its derivatives with other separate and independent documents or works, in or on a volume of a storage or distribution medium, is called an "aggregate" if the copyright resulting from the compilation is not used to limit the legal rights of the compilation's users beyond what the individual works permit. When the Document is included in an aggregate, this License does not apply to the other works in the aggregate which are not themselves derivative works of the Document.

If the Cover Text requirement of section 3 is applicable to these copies of the Document, then if the Document is less than one half of the entire aggregate, the Document's Cover Texts may be placed on covers that bracket the Document within the aggregate, or the electronic equivalent of covers if the Document is in electronic form. Otherwise they must appear on printed covers that bracket the whole aggregate.

8. TRANSLATION

Translation is considered a kind of modification, so you may distribute translations of the Document under the terms of section 4. Replacing Invariant Sections with translations requires special permission from their copyright holders, but you may include translations of some or all Invariant Sections in addition to the original versions of these Invariant Sections. You may include a translation of this License, and all the license notices in the Document, and any Warranty Disclaimers, provided that you also include the original English version of this License and the original versions of those notices and disclaimers. In case of a disagreement between the translation and the original version of this License or a notice or disclaimer, the original version will prevail.

If a section in the Document is Entitled "Acknowledgements", "Dedications", or "History", the requirement (section 4) to Preserve its Title (section 1) will typically require changing the actual title.

9. TERMINATION

You may not copy, modify, sublicense, or distribute the Document except as expressly provided for under this License. Any other attempt to copy, modify, sublicense or distribute the Document is void, and will automatically terminate your rights under this License. However, parties who have received copies, or rights, from you under this License will not have their licenses terminated so long as such parties remain in full compliance.

10. FUTURE REVISIONS OF THIS LICENSE

The Free Software Foundation may publish new, revised versions of the GNU Free Documentation License from time to time. Such new versions will be similar in spirit to the present version, but may differ in detail to address new problems or concerns. See <http://www.gnu.org/copyleft/>.

Each version of the License is given a distinguishing version number. If the Document specifies that a particular numbered version of this License "or any later version" applies to it, you have the option of following the terms and conditions either of that specified version or of any later version that has been published (not as a draft) by the Free Software Foundation. If the Document does not specify a version number of this License, you may choose any version ever published (not as a draft) by the Free Software Foundation.